Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 107 | Schriftleitung, Verlag u. Drucker: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung), besteht kein Anspruch auf Lieferung ob. Rückerstattung. | Halle (Saale), Donnerstag, den 9. Mai 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

König Georg dankt dem Führer

Das Antworttelegramm aus London

Der König von England hat das Glückwunschtelegramm des Führers und Reichskanzlers mit einem Telegramm erwidert, das in Uebersetzung wie folgt lautet:

„Ich danke Ihnen, Herr Reichskanzler, aufs wärmste für die Glückwünsche, die Sie so freundlich waren, mir gelegentlich meines silbernen Jubiläums in Ihrem eigenen Namen und im Namen des deutschen Volkes zu übermitteln. Ich bin Ihnen besonders dankbar für Ihre freundliche Erwähnung meiner Bestrebungen und der Bestrebungen meiner Regierung im Interesse des Friedens. Die Sache des Friedens liegt mir sehr am Herzen und ist das ständige Ziel, das meine Regierung vor Augen hat. Ich erwidere Ihre guten Wünsche für den Erfolg dieser Sache und vertraue darauf, daß ich damit nicht nur die Gesinnung meines eigenen Volkes, sondern die der ganzen zivilisierten Welt zum Ausdruck bringe. Georg R. I."

*

König Georg von England empfing gestern im Thronsaal des St.-James-Palastes die diplomatischen Vertreter der ausländischen Mächte und die Abgesandten der britischen Dominions und Kolonien, um ihnen und damit der Welt für die Glückwünsche zu seinem silbernen Regierungsjubiläum zu danken. Der Empfang begann mit einer Ansprache des brasilianischen Botschafters de Oliviera als Doyen des diplomatischen Korps. In seiner Antwort sagte König Georg u. a., er und die Königin seien tief gerührt durch die Wärme und Aufrichtigkeit der Glückwünsche des diplomatischen Korps. Dann begrüßten die vier Ministerpräsidenten der britischen Dominien Kanada, Australien, Südafrika und Neuseeland den Monarchen mit kurzen Ergebenheitsadressen. In seiner Erwiderung erklärte der König u. a.: „Wir grüßen die Ministerpräsidenten der Dominien, die jetzt gleichberechtigte Partner im englischen Weltreich sind, in unserer gemeinsamen Heimat. Wenn Sie zurückkehren, nehmen Sie bitte jeder zu seinem Volk eine Botschaft der Zuneigung zu allen Mitgliedern dieser großen Familie mit, deren Oberhaupt ich mit so viel Stolz und Dankbarkeit bin."

Beide Häuser des englischen Parlaments nahmen gestern einstimmig die Ergebenheitsadresse an, die sie heute vormittag in der Westminster-Hall dem König anläßlich seines 25jährigen Regierungsjubiläums überreichen werden. In einer langen Rede bezeichnete Ministerpräsident Macdonald den König als einen sehr menschlichen Souverän, der von den Herzen seines Volkes Besitz ergriffen habe. Auch der arbeiterparteiliche Oppositionsführer Lansbury schloß sich der Ergebenheitsadresse an und erklärte, daß er auch keine klassenkämpferischen Gründe gegen den König anführen könne; denn die Königsfamilie habe durch ihr Verhalten zur Beseitigung der Klassenunterschiede beigetragen.

*

Angesichts der verschiedenen Mutmaßungen über den Verlauf der zurzeit in London stattfindenden außenpolitischen Besprechungen zwischen dem englischen Kabinett und den Ministerpräsidenten der Dominions sah sich MacDonald veranlaßt, gestern nachmittag im Unterhaus eine Erklärung abzugeben. Es sei unwahr, daß eine Aenderung der gegenwärtigen Verantwortlichkeit und außenpolitischen Verpflichtungen der Dominions erörtert oder erwogen worden sei. Im Unterhaus wurden weiter mehrere außenpolitische Fragen zur Sprache gebracht. Außenminister Sir John Simon erwiderte auf eine Anfrage über den Stand der Luftpaktverhandlungen: „Die Angelegenheit wird keineswegs vernachlässigt." Simon teilte weiter mit, daß die polnische Minderheitenfrage während des Besuches von Großsiegelbewahrer Eden in Warschau nicht erörtert worden sei. Er glaube, daß der italienisch-abessinische Konflikt in diesem Monat vor den Völkerbund kommen werde.

Lordsiegelbewahrer Eden genesen

Lordsiegelbewahrer Eden ist von seiner Krankheit, die er sich bei seiner Rundreise durch Europa zugezogen hatte, nunmehr völlig genesen. Er wird am Montag seine Tätigkeit im Foreign Office wieder aufnehmen.

Abessinien dementiert

Keine Mobilisierung gegen Italien / Die Herkunft der Waffen

Der abessinische Außenminister Bellaten Gueta Herony gab, wie der „Berl. Lok. Anz." schreibt, eine Erklärung ab zu den italienischen Behauptungen über eine allgemeine Mobilisierung der abessinischen Streitkräfte und ausländische Waffenlieferungen an Abessinien. Im Gegensatz zu den Anspielungen in der italienischen Presse, daß Deutschland an Abessinien große Mengen von Waffen aller Art liefere, erklärte der Außenminister eindeutig: „Wir haben in letzter Zeit nur kleine Mengen von Waffen und Munition aus dem Auslande erhalten. Es handelt sich hierbei um Erzeugnisse der Stodawerke und der belgischen Waffenwerke Fabrique Nationale d' Armes de Guerre."

Der abessinische Außenminister dementierte sodann energisch die italienischen Meldungen über eine angebliche Generalmobilisierung in Abessinien. Diese Meldungen seien von den Italienern frei erfunden und offensichtlich nur zu dem Zweck in die Welt gesetzt worden, um die eigenen Kriegsvorbereitungen gegen Abessinien zu begründen und die provozierende Haltung Italiens möglichst abzuschwächen. Während Abessinien sich bisher damit begnügt habe, nur verhältnismäßig kleine Mengen von Waffen der genannten belgischen und tschechoslowakischen Firmen einzuführen, sammele Italien nach den letzten zuverlässigen Informationen der abessinischen Regierung in Erythrea und Somaliland immer größere Mengen von Kriegsmaterial aller Art an.

Neue Provokation im Memelland

Bruvelaitis verkauft das Lehrerseminar.

Wie den „LNR." aus Memel gemeldet wird, hat das jetzige, widerrechtlich eingesetzte Direktorium Bruvelaitis das in Memel befindliche Lehrerseminar dem Bildungsministerium in Kowno rechtlich übereignet. Das litauische Bildungsministerium will das Lehrerseminar in eine rein litauische Lehrerakademie umwandeln und nach den Sommerferien übernehmen. Eine Abschrift des Vertrages mit der litauischen Regierung befindet sich beim Direktorium. Das Verhalten Bruvelaitis ist eine der schwersten Verletzungen grundlegender Bestimmungen des Autonomiestatuts, denn nach Artikel 5, Ziffer 3, gehört das gesamte Schulwesen des Memelgebietes zur Zuständigkeit der lokalen Gewalt.

Das Gift war für den Bräutigam!

Eine Ahnungslose starb an den Cremeschnitten / „Laß Dir den Kuchen gutschmecken!"

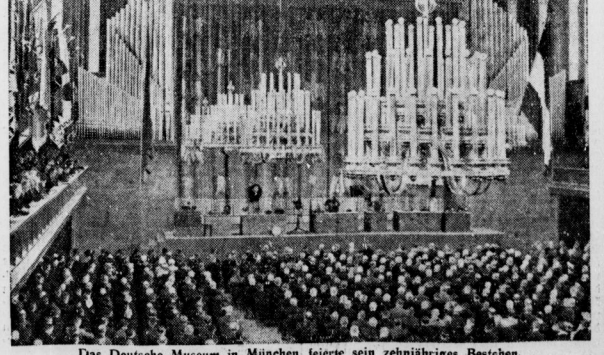
Der geheimnisvolle Giftmord in St. Zeno bei Bad Reichenhall hat jetzt seine völlige Aufklärung gefunden. Wie gemeldet, war dort die 14 Jahre alte Bauerntochter Therese Enzinger nach dem Genuß von Cremeschnitten gestorben. Die Sektion der Leiche hatte das Vorhandensein eines starken Giftes erwiesen. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben nun, daß nicht, wie ursprünglich gemeldet, das Mädchen selbst ein Paket mit Cremeschnitten gefunden hatte, sondern der 20 Jahre alte Bruder, als er sich in Begleitung seiner Braut, Franziska Schober, befand. Diese hatte das Paket gegen ein Trinkgeld von einer dritten an der betreffenden Stelle niederlegen lassen, nachdem sie die Cremeschnitten vorher vergiftet hatte. Als die beiden das Paket fanden, veranlaßte die Schober ihren ahnungslosen Bräutigam, das Paket mit nach Hause zu nehmen und sich den Inhalt gut schmecken zu lassen. Der junge Mann schenkte die Süßigkeiten aber seiner 13jährigen jüngsten Schwester, die dann nach 10stündigen Schmerzen qualvoll starb. Die Schober wollte sich wegen irgendeiner Angelegenheit an ihrem Bräutigam rächen. Nach ihrer Verhaftung legte sie ein volles Geständnis ab.

Der 63jährige Vater des verstorbenen Mädchens, der auch von den Süßigkeiten gekostet hatte, liegt noch schwer darnieder, befindet sich aber außer Lebensgefahr. Seine zweite Tochter ist wieder völlig hergestellt.

Weiter Sorge für alte Kämpfer

10 Proz. freiwerdende Beamtenstellen für sie.

Der Führer und Reichskanzler hat angeordnet, daß im Rechnungsjahr 1935 von den im Dienste des Reiches, der Länder und Gemeinden sowie der Körperschaften des öffentlichen Rechts freiwerdenden planmäßigen Beamtenstellen des unteren und des einfacheren mittleren Dienstes 10 v. H. mit solchen für die betreffende Laufbahn geeigneten Nationalsozialisten zu besetzen sind, die bis zum 14. September 1930 ihren Eintritt in die Partei erklärt haben.



Das Deutsche Museum in München feierte sein zehnjähriges Bestehen.
Unser Bild gewährt einen Blick über die Festversammlung im Kongreßsaal während der Rede des Kommerzienrates Röchling. Scherl-Bild

Im Glanz des Silberjubiläums

Ein Weltreich betete für seinen König

Von unserm ständigen Londoner Mitarbeiter Werner Crome.

Auch die englischen Zeitungen stellen mit Verwunderung fest, daß der Nationalcharakter des Briten im Laufe der letzten Generationen eine entscheidende Umwandlung erfahren haben müsse. Die britische Volksseele geriet bisher nur in Wallungen bei den großen sportlichen Ereignissen. Politik und alles, was damit zusammenhängt, blieb der Meinung des einzelnen überlassen. Man nannte das „politische Freiheit". Das ist jetzt anders geworden. Der armselige Neger, der bei der Prinzenhochzeit im letzten November halb totgeschlagen wurde, als er öffentlich gewagt hätte, die Behauptung aufzustellen, die junge Herzogin von Kent sei nicht die schönste Frau Englands, war der erste, recht deutliche Beweis dafür. Noch sinnfälliger, überwältigend in seinem Eindruck war das große Festspiel, das sich am Montag in London's Straßen vollzog und mit einer Ausgelassenheit der Lebensfreude endete, wie wir sie sonst höchstens zu Karnevalszeiten in südlichen Ländern für möglich halten.

London, ja — ganz Großbritannien waren überhaupt nicht wiederzuerkennen. Wer hätte das bisher dem steifen Briten zugetraut? Millionen von begeisterten Menschen — die Schätzungen schwankten zwischen 3 und 5 Millionen — hatten sich vereint, um das Regierungsjubiläum des Königs so festlich wie möglich zu begehen. Ein Teil der Bevölkerung hatte die Nacht vorher bereits in den Straßen und den angrenzenden Parks verbracht, um nur ja rechtzeitig am nächsten Morgen zur Stelle zu sein und einen guten „Sehplatz" zu erringen. Der fremde Beobachter fühlte sich auf das tiefste beeindruckt von dieser Feier, die ein ganzes Volk in allen seinen Schichten und Ständen und darüber hinaus: ein ganzes Weltreich zu freudiger Huldigung, ausgelassenster Fröhlichkeit und gleichzeitig aber zu gottesdienstlicher Einkehr vereinte.

„Karneval im Feenland" haben die englischen Zeitungen die Londoner Festlichkeiten genannt. Sie waren tatsächlich im wahrsten Sinne des Wortes ein Volksfest — aber sie waren mehr, viel mehr als nur ein „Karneval". Die Verehrung des Engländers für sein königliches Haus hat seit Queen Victorias Tagen einen geradezu religiösen Charakter angenommen. Der König gilt ihm als die Verkörperung der Macht, des Ansehens und des Ruhmes der englischen Nation und als das Bindeglied und der Mittelpunkt seines Weltreichs. Der König ist, wie die „Times" es ausdrückte, in seiner Person „die Einheit und die Kontinuität" des britischen Empires. „Er verkörpert die Idee und das Symbol unseres nationalen Lebens und unserer Weltmacht. Wenn wir heute für den König beten, so beten wir nicht allein für unseren Vater und unseren Freund: wir beten für sein Weltreich, auf daß es sich weiter gedeihlich entwickele auf den Wegen der Freiheit und des Friedens."

Nichts kann deutlicher die Art dieses Festes veranschaulichen, das jetzt in grandioser Pracht und Größe in Londons Straßen gefeiert wurde, als diese Sätze. Und nichts erklärt besser, die Tatsache, daß ein Staatsfest auch ein privates Volksfest und ein religiöses wie auch politisches Ereignis und zum Anlaß derart hemmungsloser Ausbrüche intensiver Lebensfreude werden konnte. Daraus erklärt sich auch diese Volksgemeinschaft des Miterlebens. Es waren ja nicht nur die breiten Massen, die in diesen „silbernen Tagen" feierten. Angehörige der ältesten Familien und ersten Gesellschaftskreise in feierlicher Kleidung saßen viele Stunden unbeweglich auf ihren Tribünenplätzen in der sommerheißen Sonne, geduldig des Königs-Zuges wartend, und vereinten sich mit dem Arbeiter, dem kleinen Angestellten und dem reichen City-Herrn in der Teilnahme an dem Dankgottesdienst, der durch die Lautsprecher aus der St.-Pauls-Kathedrale bis in die entferntesten Teile nicht nur Londons, sondern auch Großbritanniens und der britischen Herrschaftsgebiete in Uebersee übertragen wurde.

Es war für den Fremden ein packendes Erlebnis, wie die Menge sich von ihren Sitzen erhob, um den Choral der Nationalhymne mitzusingen — wie Hunderttausende entblößten Hauptes das Gebet für das königliche Haus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505097/fragment/page=0001

und die Jugend Großbritanniens mitsprachen, oder wie die Zweihunderttausend, die sich zur Montagnacht vor dem Königspalast versammelt hatten, nach „ihrem Vater und Freund" verlangten. Und als dann Georg V. auf dem Balkon erschien und viele Minuten hindurch der Jubelsturm über den weiten Platz hinbrauste — und als gar die Menge dem König eine Ovation darbrachte, die man in andern Ländern wirklich nicht für möglich halten sollte, indem sie das burschikose Studentenlied von dem „wirklich ganz famosen Kerl" anstimmte, da glaubte der fremde Betrachter in eine Familienfeier größten Ausmaßes versetzt zu sein. Und der „wirklich ganz famose Kerl" oben auf dem Balkon hat sich über keine Huldigung, die ihm bisher dargebracht wurde, so gefreut wie über diese etwas ungewöhnliche Art von Sympathiekundgebung. Das zeigte auch seine Dankesansprache, die Georg V. am Abend des ersten Feiertages über den Rundfunk an die Völker seines Weltreichs richtete. Es waren schlichte Worte ehrlicher Ergriffenheit, mit denen der englische König bewies, daß er tatsächlich eine menschlich große Persönlichkeit ist und wert der Liebe und Verehrung, die ihm zuteil wird!

So wie in London, so ist in ganz Großbritannien, auf jeder seiner Inseln, in den großen Industriestädten und im einsamsten Fischerdorf gefeiert worden. Kein Fleck der Welt, über den der Union Jack weht, der nicht seine Jubiläumsfeier, sein Gebet für den König und Kaiser dieses Reiches gehalten hätte. Das erdteilumspannende Band des Rundfunks brachte Treuekundgebungen und Glückwünsche aus den entferntesten und abgelegensten Teilen dieser Erde. So wie im Zuge der goldenen Karossen die indischen Maharadschas und die Premierminister der Dominien fuhren, um vor dem versammelten Britentum aus allen Kontinenten die Einheit des britischen Weltreichs zu versinnbildlichen, so haben die Hunderte von Millionen britischer Untertanen das Jubiläum mitgefeiert. Jeder einzelne ist sich dessen in London bewußt gewesen. Jeder Zuschauer wußte, welch tiefe Bedeutung dieser Tag hatte.

Deshalb wurde das Fest so glanzvoll gefeiert. Deshalb wurde alles vereint, was Großbritannien an Macht und überlieferter Tradition und sichtbarem Prunk aufzubieten hat und deshalb waren die Straßen und Plätze Londons bis zum frühen Morgen der folgenden Nacht der Schauplatz karnevalistisch ausgelassener Szenen, wie sie in dem stocksteifen Altengland eigentlich überhaupt nicht möglich sind. Herren im Frack und Damen in eleganter Abendkleidung tanzten mit der Jugend des Mittelstandes oder des Handarbeiters auf den Straßen und zu den Klängen von Musikkapellen, die man in grauer Morgenstunde noch aus den Nachtcafés hervorgeholt hatte. Das ganze Volk, nicht mehr getrennt durch Stände und Berufe, war eine glückliche Familie — und vielleicht hat die Zeitung nicht so ganz unrecht, die feststellte, England habe jetzt den größten Tag seiner Geschichte gefeiert!

Pariser Presse dankt für Hintertüren

Pariser Journalistenkrieg gegen die Moskauer Regierung / Laval vor der Abreise

In Paris hatte die Verweigerung der Einreise-Erlaubnis nach Rußland für verschiedene Journalisten großer französischer Blätter große Aufregung hervorgerufen, und „Figaro" schrieb dazu: „Man glaubt zu träumen. Müssen französische Journalisten, um sich nach Moskau begeben zu können, ohne Vorbehalt die Schönheiten des Kommunismus gelobt haben? Wird man demnächst eine Prüfung in der Sowjetbotschaft durchmachen müssen, ehe man zum Ueberschreiten der Sowjetgrenze zugelassen wird? Hat man es in Deutschland erlebt, daß die Regierung einem Pressevertreter, der die Ansichten des Gastlandes nicht teilte, die Einreise in das deutsche Gebiet untersagt? Es steht den Sowjets frei, sich ihre Presse dienstbar zu machen, aber wir sprechen ihnen das Recht ab, sich unsere Presse dienstbar zu machen. Auf alle Fälle erklären wir uns solidarisch mit unseren Kollegen, die Gegenstand einer Maßnahme wurden, die die gesamte französische Presse trägt." Nachdem sich dann fast sämtliche französischen Blätter mit den Zeitungen solidarisch erklärt hatten, denen die sowjetrussische Botschaft die Einreisegenehmigung für ihre Berichterstatter anläßlich der Moskauer Reise Lavals verweigert hatten, teilte der „Temps" mit, daß der Zwischenfall „gereglt" sei. Die Sowjetbotschaft in Paris habe bekanntgegeben, daß das Visum für die Einreise nach Sowjetrußland keinem französischen Zeitungsvertreter verweigert werde.

Der „Matin" lehnt jedoch, wie eine heute früh eingetroffene Meldung besagt, diese nachträgliche russische Bereitschaft für sich wie folgt ab: Wir haben eine zu hohe Meinung von der journalistischen Aufgabe der Presse, um dieser oder jener Entscheidung einer Regierung zu antworten, die in der ganzen Welt die Revolution zu stiften sucht. Der „Matin" wird den französischen Außenminister nicht nach Moskau begleiten. Sein Vertreter wird an der sowjetrussischen Grenze umkehren. „Journal" kündigt die gleiche Haltung an und schreibt: „Journal" und seine Mitarbeiter sind gewöhnt, durch den Haupteingang in ein Land einzutreten, nicht durch eine mit unwilliger Miene halb geöffnete Hintertür.

*

Laval hatte am Vorabend seiner Warschauer und Moskauer Reise eine ganze Reihe wichtiger diplomatischer Besprechungen. Er empfing zunächst den italienischen Botschafter, der ihn wahrscheinlich über den Ausgang der Konferenz von Venedig unterrichtete. Anschließend hatte er eine Unterredung mit dem polnischen Botschafter, und schließlich mit den Gesandten Griechenlands und Südslawiens. Im Zusammenhang mit dem Besuch Lavals in Moskau ist der Pariser Sowjetbotschafter Potemkin bereits nach Moskau abgereist.

Frankreichs Luftfahrtminister General Denain ist, von zwei Flugzeugen begleitet, heute früh zum Flug nach Rom gestartet. Er will in Rom eine Reihe wirtschaftlicher, militärischer und technischer Fragen mit den maßgebenden italienischen Stellen besprechen.

Baltenkonferenz beendet

Abschluß auch nicht eines Abkommens.

Eine Konferenz der baltischen Außenminister, die während der letzten Tage in Kowno stattfand, ist soeben zu Ende gegangen. Ueber ihren Abschluß bringt die litauische Telegraphen-Agentur einen amtlichen Schlußbericht. Danach ist es auf der Konferenz auch nicht zum Abschluß nur eines einzigen Abkommens gekommen. Es wird lediglich festgestellt, daß die Bemühungen zur Sicherung des Friedens in Osteuropa fortgesetzt werden würden. Die drei baltischen Staaten seien bereit, ihre aktive und ehrliche Mitarbeit jeder Aktion zu leihen, die die Verstärkung der Sicherheitsgarantien in Osteuropa zum Ziele habe.

Deutsche Polizei — neu ausgerichtet

Generalleutnant Daluege über die Aufgaben des eingegliederten Feldjägerkorps

Der Befehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant der Landespolizei Daluege, machte gestern über den Deutschlandsender als Abschluß eines Funkberichtes über die Arbeit der deutschen Polizei bemerkenswerte Ausführungen, denen wir folgendes entnehmen: Generalleutnant Daluege kam zunächst auf die mit der Eingliederung des Feldjägerkorps zusammenhängenden Fragen zu sprechen und erklärte: „Es ist klar, daß niemand von diesen alten Kämpfern der Bewegung verlangen kann, daß sie das Wissen und Können mitbringen, was sich ein Polizeibeamter im Laufe von Jahren angeeignet hat. Ohne Zweifel sind die Schwierigkeiten, die auf die Kameraden vom Feldjägerkorps warten, groß. Das, was der Polizeibeamte in jahrelanger praktischer Tätigkeit gelernt hat, wird jetzt vom Feldjägerkorps in verhältnismäßig kurzer Zeit verlangt. Aber ich bin der festen Ueberzeugung, daß die Männer des Feldjägerkorps es leisten werden. Die alten Kämpfer haben sich immer mit ganzer Kraft in die ihnen gestellten Aufgaben hineingekniet und sie bezwungen."

Es sei nicht beabsichtigt, die Feldjäger im Einzeldienst auf der Straße einzusetzen. Dazu sei die Materie für die Kameraden des Feldjägerkorps zu neu. Vielmehr ist es vorgesehen, daß Feldjägerkorps in verstärktem Maße für die motorisierte Streifenpolizei einzusetzen." Auf die neue innere und äußere Gesamthaltung der deutschen Polizei übergehend, führte Generalleutnant Daluege aus: „Das soldatische Denken und Fühlen läßt sich in der neuen Polizei des nationalsozialistischen Staates nicht mehr verleugnen. Es gab früher Zeiten, in denen der „Schutzmann" sich nur dann den nötigen Respekt zu verschaffen glaubte, wenn er über einen mächtigen Schnauzbart, einen beträchtlichen Leibesumfang und eine grimmige Amtsmiene verfügte. Wir kennen diese komische Gestalt aus den Witzblättern der Vorkriegszeit zur Genüge und, ohne die Verdienste der alten Schutzmannschaft schmälern zu wollen, muß ich erklären, daß es unser ganzes Bestreben ist, im Gegensatz dazu unsere heutige Polizei innerlich jung und elastisch zu erhalten."

„Es gibt genug Mittel und Wege hierzu. Auch der Sport nimmt in der polizeilichen Ausbildung einen immer größeren Raum ein. Und wenn sich die neue Haltung unserer Polizei bereits auszuprägen beginnt, so kann ich sagen, daß in absehbarer Zeit das deutsche Volk über eine Polizei verfügt, die ein Vorbild in der Welt sein wird."

In Sicherheitsverwahrung

Ein Mittäter bei der Ermordung Wessels.

Die 13. Strafkammer des Berliner Landgerichts gab dem Antrag der Staatsanwaltschaft auf Anordnung der nachträglichen Sicherheitsverwahrung gegen den 33jährigen Joseph Kandulski, einen der Mittäter bei der Ermordung Horst Wessels, statt. In der Verhandlung lebte noch einmal die Erinnerung an die furchtbare Tat kommunistischer Meuchelmörder auf. Als Ali Höhler den tödlichen Schuß auf Horst Wessel abgab, stand Kandulski hinter ihm und hat später aus dem Wäscheschrank im Zimmer Horst Wessels eine Pistole gestohlen. Kandulski ist seit 1918 im ganzen sechsmal wegen Diebstahls vorbestraft und ohne persönliche Not immer wieder straffällig geworden. Da er von seinem verbrecherischen Hang nicht abzubringen war, mußte er als „gefährlicher Gewohnheitsverbrecher" angesprochen werden, vor dem die Oeffentlichkeit durch Anordnung der Sicherheitsverwahrung ein für allemal zu schützen ist.

Kettenbriefseuche in Amerika

Ertragreiche Geschäfte für die Urheber / Vor der Verfolgung durch die Behörden

Seit einiger Zeit hat sich besonders im mittleren Westen der Vereinigten Staaten eine Kettenbriefmanie ausgebreitet, die infolge der Einlage von 10 Cents in jeden Kettenbrief einige Kettenbriefurhebern über 1000 Dollar einbrachte. In Springfield (Missouri) gerät durch diese Seuche der gesamte Geschäftsverkehr ins Stocken, da die Postbehörde den plötzlich aufs doppelte gestiegenen täglichen Briefverkehr nicht mehr zu bewältigen vermochte. In den Drogerien und Friseurläden drängten sich die Damen der Gesellschaft, Dienstmädchen, Kellnerinnen, Studenten, Chauffeure usw., um unter Zuziehung von Notaren angefangene Briefketten im börsenmäßigen Handel zu verkaufen. In Washington gingen gestern im Weißen Haus zweihundert Kettenbriefe ein, die alle dem Generalpostmeister zur weiteren Verfolgung übergeben wurden, da die Postbehörde den Kettenbriefverkauf als Lotteriespiel und Betrugsversuch ansieht.

Konferenz der Balkanstaaten

beginnt heute in Bukarest.

In Bukarest tritt heute die Konferenz der Balkanstaaten zusammen. Es ist zu erwarten, daß auf der Konferenz u. a. folgende Punkte behandelt werden: 1. die Frage der Aufrüstung Bulgariens, 2. Stellungnahme zu den Verhandlungen der Donaustaaten, 3. die Frage der Regelung der Beziehungen der Balkanstaaten zu Sowjetrußland, 4. Fragen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Mitglieder des Balkanbundes.

Schuschniggs „Erholungsurlaub"

Zusammentreffen mit Mussolini bestätigt.

Wie die „Politische Korrespondenz" mitteilt, wird Oesterreichs Bundeskanzler Dr. Schuschnigg einen kurzen Erholungsurlaub antreten. Er wird während des Urlaubs voraussichtlich auch dem Konzert der Wiener Philharmoniker, das im Rahmen der Musikwoche in Florenz stattfinden wird, beiwohnen. Nach den bisher getroffenen Dispositionen wird der Bundeskanzler bei seiner Anwesenheit in Italien auch Gelegenheit haben, mit Mussolini zusammenzutreffen.

Der „Times"-Berichterstatter in Rom drückt die Vermutung aus, daß auf der bevorstehenden Zusammenkunft besonders die Frage einer österreichischen Wiederaufrüstung und der Zukunft der Habsburger erörtert werden solle. Der Berichterstatter der „Morning Post" in Rom berichtet, Gerüchte besagten, der unerwartete Besuch sei auf geheime Nachrichten über einen geplanten Staatsstreich in Oesterreich zurückzuführen.

Der Typ des neuen Lehrers

Hochschule für Lehrerbildung in Pasing.

In Pasing bei München fand die feierliche Eröffnung der Hans-Schemm-Hochschule für Lehrerbildung statt. Reichserziehungsminister Rust führte dabei u. a. aus: Wir kennen keine Menschen an sich. Wir sehen den deutschen Menschen. Eine Bewegung, die aus den Tiefen des Volkes aufgestiegen ist, wird das neue Erziehungswerk nicht bei der Höheren Schule beginnen, sondern bei der Volksschule. Dort wird das Schicksal entschieden. Am Anfang kann nicht ein neuer Lehrplan stehen. Auch die Methode ist nicht das Entscheidende. Wir sind Suchende und haben den Mut, es zu sein. Adolf Hitler hat über sein Programm wenig gesprochen. Er hat nur die Marschrichtungspunkte aufgezeigt, dafür aber seine Bewegung und seine Macht sich geschaffen durch die Prägung eines neuen lebendigen Typus des politischen Kämpfers, des SA.-Mannes. Auch für die Schule ist entscheidend der neue Lehrertypus, der hier in Erscheinung tritt. Daß die Bildungswerte nicht vernachlässigt werden dürfen, ist selbstverständlich, denn Dilettantismus ist der Tod jedes Unternehmens. Der Typ des neuen Dozenten muß ein Stück SA.-Mann in sich verkörpern, er muß aber auch den Trieb zur Erforschung der wissenschaftlichen Wahrheit in sich tragen, er muß sein Fach hochschulmäßig vertreten können. Das ist die Aufgabe der Hochschule für Lehrerbildung.

Aufruf für eine Robert-Koch-Stiftung. Der Reichstuberkuloseausschuß erläßt aus Anlaß des 25. Todestages Robert Kochs einen Aufruf, in dem es heißt: Am 27. Mai 1935 jährt sich zum 25. Male der Todestag Robert Kochs. Sein Name ist in der Weltgeschichte der Gesundheitswissenschaft mit goldenen Lettern eingetragen. Dankbarkeit soll uns zu einer Wiederaufrichtung der Robert-Koch-Stiftung veranlassen, die ein Opfer der Inflation wurde. Unser Ruf ergeht an jeden deutschen Volksgenossen, an alle, für deren wissenschaftliche Leistungen die Großtaten Robert Kochs grundlegend waren. Helft uns, die Stiftung, die seinen Namen trägt, zu altem Glanz erstehen zu lassen. Spenden werden erbeten auf das Konto „Robert-Koch-Stiftung" bei der Reichskreditgesellschaft A.-G., Berlin.

Parteitagsfilm in der Schule. Der Reichs- und preußische Erziehungsminister hat den Parteitagsfilm „Triumph des Willens" ungekürzt für die staatspolitischen Filmveranstaltungen in den Schulen zugelassen.

Kein Schiller-Preis 1935

Geldbeihilfen an notleidende Schriftsteller.

Der im Jahre 1859 gestiftete staatliche Schiller-Preis in Höhe von 7000 RM., der alle sechs Jahre für das beste dramatische Werk eines lebenden deutschen Schriftstellers zur Verleihung kommt, sollte am Todestage Friedrich von Schillers wieder verliehen werden. Reichsminister Rust hatte daher der Satzung des Preises entsprechend eine Preisverteilungskommission berufen, die sich aus Dr. Hermann Stehr, Dr. Rudolf G. Binding, Dr. Agnes Miegel, Werner Beumelburg, Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser, Universitätsprofessor Dr. Petersen und Staatsschauspieler Friedrich Kayßler zusammensetzte.

Mit Rücksicht darauf, daß für die Verleihung dieser außergewöhnlichen staatlichen Anerkennung nur ein im nationalsozialistischen Geiste schaffender Dichter größten Formats in Frage kommen kann, ein entscheidendes Uebergewicht aber zur Zeit noch bei keinem Werke bzw. keiner Dichtererscheinung vorliegt, hat die Kommission vorgeschlagen, den Preis als solchen diesmal nicht zu vergeben, sondern nach Artikel 11 der Satzung als Werbihlfen oder in anderer Weise für dramatische Dichter zu verwenden. — Demgemäß wird die Preissumme der Notgemeinschaft des deutschen Schriftstums zur Verteilung an notleidende Schriftsteller überwiesen werden.

Handbuch der Zeitungswissenschaft. Die Vorarbeiten für das geplante mehrbändige Handbuch der gesamten Zeitungswissenschaft sind nunmehr soweit fortgeschritten, daß mit der Abfassung des Werkes in Kürze begonnen werden wird. Die Herausgabe dieses für Wissenschaft und Praxis wichtigen Standardwerkes hat auf Anregung der Deutschen Studentenschaft Geheimrat Professor Dr. Heide übernommen, der die Leitung der Redaktion Dr. Ernst Lehmann (Berlin) übertrug.

Verleihung des Pulitzer-Preises. In Neuyork wurde der Pulitzer-Preis, je 2500 Mark für das nach Ansicht der Jury beste Romanwerk, die beste Dichtung und die beste dramatische Leistung des Jahres, verteilt. Den Romanpreis erhielt Joseph B. Winslow Johnson für sein Buch „Jetzt im November". Der Lyrikpreis wurde Audrey Wurdemann für seine Dichtung „Brigth Ambush" verliehen, und die 2500 Mark für das beste Bühnenstück errang Zoe Aikins für seine „Alte Jungfer".

Schillerwettbewerb „Der rote Hahn". Im Zusammenhang mit der in Dresden vorgesehenen Volkschau „Der rote Hahn" wird die Durchführung eines Schillerwettbewerbes geplant, dessen Ziel es ist, die Schüler aller Altersklassen mit dem Abwehrkampf gegen Feuer vertraut zu machen. Aus jedem deutschen Gau werden die beiden besten Arbeiten prämiiert; die Preisträger erhalten eine freie Reise mit dreitägigem Aufenthalt in Dresden.

Der Dichter Emil Ertl †. In Graz ist im 76. Lebensjahre der österreichische Dichter Hofrat Dr. Emil Ertl gestorben. Seine Romantrilogie „Ein Volk an der Arbeit" haben seinen Namen in allen deutschen Landen bekanntgemacht.

40 Jahre „Evangelimann". Am vergangenen Sonnabend konnte der „Evangelimann" von Wilhelm Kienzl sein 40jähriges Bühnenjubiläum feiern. An diesem Tag fand im Jahre 1895 die Uraufführung in der Staatsoper Berlin statt. Es haben bisher 5360 Aufführungen und 25 Rundfunksendungen stattgefunden.

Erdmann-Trio gegründet. Alma Moodie und Prof. Erdmann haben mit dem Cellisten K. Ch. Schwamberger ein Trio gegründet.

Auszeichnung für Erich Kleiber. Erich Kleiber, dem früheren Kapellmeister der Berliner Staatsoper, ist vom König von Italien auf Vorschlag Mussolinis das Komturkreuz des Ordens der italienischen Krone in Anerkennung seiner Verdienste um die Pflege der italienischen Musik in Deutschland verliehen worden.

Von der Universität Halle

Der nichtbeamtete außerordentliche Professor Dr. Graf Haller von Hallerstein ist zum ordentlichen Professor in der Medizinischen Fakultät Halle ernannt worden.

Dr. Kurt Mothes, Halle, ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität in Königsberg ernannt worden. — Dr. Rudolf Reinhardt ist zum ao. Professor in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Halle ernannt worden.

*

Geheimrat Lexer bleibt im Staatsdienst. Bei der Besichtigung der Chirurgischen Klinik durch Reichsminister Rust wurde zwischen dem Minister und Geheimrat Lexer vereinbart, daß Professor Lexer auch über das 68. Lebensjahr hinaus im Dienste des Staates bleiben wird.

Lehrauftrag für Musikreferenten. Hermann Roth, der Musikkritiker der „Hamburger Nachrichten", hat einen Ruf als Lehrer für Tonsatz an die staatliche akademische Hochschule für Musik in Berlin-Charlottenburg erhalten. Roth wird diesem Ruf Folge leisten und ist bereits aus dem Verbande der „Hamburger Nachrichten" ausgeschieden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505097/fragment/page=0002

Geheimpolizei bewacht vier Kinder

deren Entführung angedroht wurde.

Das Haus der reichen deutsch-amerikanischen Brauerswitwe Bergdoll in Philadelphia wird zur Zeit dauernd durch örtliche Polizisten und Beamten der Geheimpolizei bewacht, weil Drohbriefe an die Frau gerichtet wurden und bei einer Verweigerung von Geldzahlungen die Entführung der vier Enkelkinder angekündigt wurde, die vor kurzem in Begleitung ihrer Mutter aus Deutschland zu Besuch hier eingetroffen sind. Der Vater der bedrohten Kinder befindet sich in Deutschland und darf nicht nach Amerika zurück, weil er sonst eine Festungsstrafe von 5 Jahren antreten müßte, die ihm während des Weltkrieges zudiktiert wurde.

Nach Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg hatte, wie der „Bl. Lok.-Anz." berichtet, Bergdoll den Militärdienst verweigert und wurde deshalb verurteilt. Unter dem Vorwand, daß er eine größere Geldsumme in seinem Hause versteckt habe, ließ er sich kurz, nachdem er die Strafe bereits angetreten hatte, von einer Wache nach Hause geleiten. Dort suchte man vergeblich nach der Summe, aber Bergdoll gelang es, nach Kanada und später nach Deutschland zu entkommen, wo er eine Deutsche heiratete. Zweimal wurde später der Versuch gemacht, Bergdoll gewaltsam aus Deutschland zu entführen. Bei dem ersten Versuch am 2. März 1921 wurden zwei daran beteiligte Amerikaner von der deutschen Polizei verhaftet. Bei dem zweiten Entführungsversuch 1923 kam es sogar zu einer Schießerei, in deren Verlauf ein Amerikaner getötet und ein anderer verwundet wurde. Bergdolls Vermögen von 800 000 Dollar hatte die amerikanische Regierung beschlagnahmt, und alle seine Versuche, begnadigt zu werden, blieben bis heute erfolglos.

Müller gegen die Neuheiden

Arbeitstagung evangelischer Kirchenführer.

In Berlin versammelten sich unter der Leitung des Reichsbischofs am Freitag evangelische Kirchenführer zu einer Arbeitstagung. Nach einem Referat von Prof. D. Witte über Ziele und Bestrebungen der neuheidnischen Bewegung verlas der Reichsbischof ein an die Gemeinden gerichtetes Wort, in dem er gegenüber diesen Bestrebungen zu einer würdigen, dem besonderen Wesen der evangelischen Kirche entsprechenden Haltung auffordert. Im weiteren Verlauf der Arbeitstagung wurden die entscheidenden kirchlichen Fragen behandelt.

Der SA-Mann als — Holzbackform

Uebler nationaler Kitsch verboten.

Auf Grund des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda wiederum einige Verkitschungen nationaler Symbole verboten. Von dem Verbote wird u. a. betroffen die Herstellung von Holzbackformen mit eingegrabenen Figuren, einen SA-Mann und einen Reichswehrsoldaten darstellend, sowie die Herstellung von Räuchermännern, die SA-Männer mit langer Tabakspfeife und beweglichem rechten Arm darstellten. Ebenfalls verboten wurden Emailletürschilder mit Hakenkreuz- oder schwarzweißroter Umrandung, die die Aufschrift zeigten: „Trittst Du als Deutscher hier herein, so soll Dein Gruß „Heil Hitler" sein!"

Lügennachrichten in Auslandsblättern.

In ausländischen Blättern wird behauptet, der Abt des Klosters Maria Laach sei verhaftet worden. Es handelt sich auch in diesem Falle um eine Lügennachricht, wie sie in letzterer Zeit besonders häufig verbreitet werden.

Der Schwager des „Isidor" Weiß

Betrügereien mit vorgetäuschten Unfällen / Buß hielt sich einen „Leibwächter"

Vor dem Berliner Landgericht wird demnächst ein Strafverfahren gegen eine vierzehnköpfige Betrügerkolonne abgewickelt werden, die durch groß angelegte Betrügereien mit vorgetäuschten Unfällen Versicherungsgesellschaften und sonstige Haftpflichtige um insgesamt 20 000 RM. geschädigt haben soll. Die Seele des Unternehmens war der 43jährige Hellmut Buß, ein Schwager des früheren Polizeivizepräsidenten „Isidor" Weiß. Buß brachte sein großes väterliches Erbe in leichtsinniger Gesellschaft durch und leistete bereits 1928 den Offenbarungseid. Im März 1932 gründete er die „Internationale Schutzstelle für Unfallgeschädigte, Bezirksdirektion Buß" und warb in großsprecherischen Zeitungsanzeigen für dieses Unternehmen, das den Unfallgeschädigten Beratung und Hilfe in allen Schadenssachen in Aussicht stellte. Einen Teil der zu erledigenden Sachen gab er zum Schein an einen mitangeklagten Rechtsanwalt ab, erledigte aber praktisch in allen Fällen die Bearbeitung selbst. Die für seine Ersatzansprüche benötigten ärztlichen Rezepte ließ er von zwei Aerzten anfertigen, die vollkommen unter seinem Einfluß standen.

Buß hat sich nach der Anklage außerdem der Notzucht an einem vierzehnjährigen Mädchen schuldig gemacht und weiter zusammen mit seinem „Leibwächter", dem 21mal vorbestraften Ellisen und einer weiteren Mitangeklagten der Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung schuldig gemacht.

Hetze gegen Staat und Bewegung.

Die Staatspolizeistelle Dortmund teilt mit: Bei dem im Zusammenhang mit dem Mord an den Arbeitsdienstmann Koch genannten Geistlichen handelt es sich nicht, wie einzelne Zeitungen berichtet haben, um den Ortspfarrer, sondern um den Vikar R. aus Kirchhundem. Gegen R. schwebten bereits seit einiger Zeit Ermittlungen wegen seiner unerhörten Hetze gegen Staat und Bewegung. Auf Grund des erdrückenden Beweismaterials ist gegen R. am 6. Mai 1935 richterlicher Haftbefehl ergangen.

Ausländer gegen deutsches Kritikastertum.

Ein eigenartiger Tatbestand lag der Verhandlung zugrunde, die vom Sondergericht in Frankfurt a. M. gegen den 55jährigen Fremdenführer Robert O. wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen den Staat geführt wurde. Der Angeklagte, der seit fünf Jahren als Vertrauensmann westdeutscher Bäder englische Aerzte durch deutsche Kurorte führt, hatte das Mißfallen von drei Engländern dadurch erregt, daß er sich als Deutscher zu den Ausländern in beleidigender Form über die deutsche Regierung äußerte. Die englischen Aerzte teilten das ihren deutschen Kollegen mit. O. ist nun vom Sondergericht zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Herabwürdigung des Eisernen Kreuzes.

Bei einem Zusammentreffen mit einem Bekannten machte der in Oberhausen ansässige Wilhelm Pooth herabwürdigende Bemerkungen über das schwarz-weiße Bändchen, das sein Bekannter als Inhaber des Eisernen Kreuzes trug. Dieser erstattete Anzeige. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Verächtlichmachung des Eisernen Kreuzes und Beleidigung des Trägers zu fünf Monaten Gefängnis.

In St. Pauli, bei Altona . . .

Eine Tänzerin erwürgt aufgefunden.

Eine 26jährige Tänzerin wurde in ihrer Wohnung in St. Pauli ermordet aufgefunden. Der Tod war durch Erwürgen eingetreten. Im Zimmer wurde ein Schreiben gefunden, in dem sich der frühere Bräutigam der Toten, der 32jährige Johannes Pister, der Tat bezichtet. Pister konnte verhaftet werden.

Früherer Minister als Verbrecherhäuptling

Das Ganze passierte auf — Kuba.

Die vor einiger Zeit erfolgte Entführung des kubanischen Multimillionärs und Industriellen Bonet, die in ganz Kuba ungeheures Aufsehen erregt hat, hat, wie „LNN." mitteilen, mit der buchstäblichen Vernichtung der Entführerbande ihre Sühne gefunden. Die gesamte kubanische Kriminalpolizei befand sich seit Tagen auf der Jagd nach der Entführerbande; nachdem dieser die Flucht nach Mexiko auf einer Privatjacht vereitelt werden konnte, gelang es, die Bande in einem verlassenen Fort außerhalb von Matanzas zu stellen. Der Anführer der Verbrecher, der frühere kubanische Innenminister Antonio Guiteras, und mehrere seiner Komplicen wurden nach kurzer Gegenwehr von Polizeibeamten erschossen. Der Rest wurde verhaftet.

Vor dem spanischen Parlament stellte sich gestern das neue Kabinett mit einer Regierungserklärung vor, die von Lerroux verlesen wurde. Darin wird der unbedingte Wille zur Durchführung der großen nationalen Aufgaben betont. Das Parlament sprach der Regierung das Vertrauen aus.

9000 km Schneeschuhdauermarsch

5 russische Soldaten auf Skiern durch Sibirien

In einem Schneeschuhdauermarsch von 9000 Kilometer durch die weglosen Eiswüsten Sibiriens haben fünf Soldaten die Strecke vom Baikalsee nach Murmansk auf der Halbinsel Kola zurückgelegt. Sie wurden bei ihrer Ankunft in Moskau feierlich empfangen und zu ihrer Leistung öffentlich beglückwünscht. Die Soldaten waren im vergangenen Winter vom Baikalsee aufgebrochen und kamen im April in Murmansk an. Der Zweck dieser einzigartigen Leistung war, wie die „DAZ." mitteilt, zu beweisen, daß eine Durchquerung langer Strecken auf Schneeschuhen im tiefsten Winter möglich und praktisch sei.

Eine Entschließung der Burschenschaft.

Der außerordentliche Burschentag der Deutschen Burschenschaft in Eisenach faßte im Anschluß an die Rede des Gauleiters, Staatsminister Wagner, die nachstehende Entschließung: „Der außerordentliche Burschentag am 5. Mai 1935 hat zustimmend von den Mitteilungen und Maßnahmen des Bundesführers Kenntnis genommen. Nach den richtungweisenden Ausführungen Wagners begrüßt er den eingeschlagenen Weg, spricht Glauning uneingeschränktes Vertrauen aus und gelobt, treu zur Deutschen Burschenschaft ganze Arbeit zu leisten. Der außerordentliche Burschentag begrüßt die Proklomation der Schaffung von Arbeitsgemeinschaften, die auf nationalsozialistischem Boden stehen, und er versichert diesen Arbeitsgemeinschaften Mitarbeit bis zum äußersten."

„Traditionsbärte" sollen wachsen

Anordnung für Ungarns Parlamentsdiener.

Der neue Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses hat eine Verfügung erlassen, mit der er offenbar eine neue Aera der Pflege altungarischer Tradition einleiten will. Er ordnete an, daß sämtliche 68 Parlamentsdiener sich den berühmten ungarischen Schnurrbart wachsen lassen müssen. Da viele Parlamentsdiener in den letzten Jahren der bartlosen Mode gefrönt haben, wird in den Räumen des ungarischen Abgeordnetenhauses nunmehr zunächst eine Uebergangsperiode der „Kratzbürstigkeit" einsetzen.

Mit der Schwiegermutter getraut

Ein Versehen, das noch zu korrigieren war.

Auf dem Standesamt in Ceaux-en-Couhé (Frankreich) verheiratete der Bürgermeister einen jungen Mann aus Versehen mit dessen Schwiegermutter. Der Irrtum wurde erst bemerkt, als der Geistliche die kirchliche Trauung vornehmen wollte. Zum Glück machte die Löschung im standesamtlichen Register keine Schwierigkeiten, so daß die Zeremonie wiederholt werden konnte.

Dem Gatten nachgefolgt

Familientragödie bei Nürnberg.

Ein tragisches Ereignis hat sich in Behringersdorf bei Nürnberg abgespielt. Dort wurde eine 31 Jahre alte Reichsbahninspektorswitwe mit ihren zwei Kindern mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Die Frau hatte sich den im Jahre 1934 erfolgten Tod ihres Gatten so zu Herzen genommen, daß sie in einem Anfall von Schwermut den Gashahn öffnete und mit ihren zwei Kindern in den Tod ging.

Neues Erdbeben auf Formosa: 19 Tote

Auf der japanischen Insel Formosa hat ein neues Erdbeben stattgefunden. Viele Häuser wurden dem Erdboden gleichgemacht. Bisher konnten 19 Tote geborgen werden.

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts kann eine Beleidigung des Führers und Reichskanzlers durch die Ehefrau einen Ehescheidungsgrund bilden.

Das Schwurgericht Landshut verurteilte den 23jährigen Johann Haslbeck aus Geisenhausen wegen Mordes an der 17jährigen Fabrikarbeiterin Maria Lehrhuber zum Tode.

Die Warschauer Polizei verhaftete 16 jüdische Studenten wegen staatsfeindlicher Propaganda.

In der Hafeneinfahrt von Leba (Ostsee) kenterte ein Fischerboot. Drei Fischer ertranken.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft. Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Rebe.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst und die Reisebeilage: Fred M. Franke, für Städtisches und Wehrbeilage: Ludwig Rebe, für Heimatteil, Arbeit und Wirtschaft und Arbeitsdienstbeilage: Diplomvolkswirt Hans Hanspach, für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schrifttum der Zeit": Ehrhard Evers, für Sport und die Beilage „Kraftwagen und Kraftrad": Dr. Gerhard Stabenow, für die Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit", „Lesestunde für Kinder": Lieselotte Eckertz. Anzeigenleiter: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle (S.).
D.-A. IV/1935: Ausgabe Saale-Ztg. 27 041, Merseb. Tageblatt Merseburg 4555, Weimar. Ztg. Weimar 4509, Mitteld. Ztg. Erfurt 20 112, davon mit Beilage Gothaer Anzeiger 2990, Eisen. Ztg. Eisenach 4274; insgesamt 60 491.
Gültig Preisliste Nr. 5.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Bowlenwein vom Weinhaus Rheinpfälzer

1 Bohne braucht 60 Liter Wasser

Interessante Versuche der Pflanzenzüchtung.

Was manche Pflanzen während ihres Wachstums an Wasser brauchen, ist wirklich ganz erstaunlich. An einer Versuchskultur von Saubohnen beobachtete man, daß der Wasserbedarf der einzelnen Bohnenpflanze bis zur Blüte etwa 6 Liter Wasser betrug, von der Blüte bis zur Samenbildung 24 bis 48 Liter und endlich bis zur Reife noch 5 bis 8 Liter. Soll ein Stück Ackerboden ein Kilogramm Getreide hervorbringen, müssen ihm 500 Kilogramm Wasser zugeführt werden — ein Verhältnis, das sich auch bei vielen anderen unserer Kulturpflanzen findet —, so daß also eine Anbaufläche von 10 000 Quadratmeter nicht weniger als 5 Millionen Liter Wasser nötig hat, um eine befriedigende Ernte zu liefern. Und ein Baum von 30 Meter Höhe braucht täglich nahezu 60 Liter Wasser, das die tiefgehenden Wurzeln zum größten Teil dem Boden entnehmen müssen. Geradezu ungeheuerlich ist aber der Wasserbedarf des Torfmooses. Mit dem des Menschen verglichen, ergibt sich, daß ein etwa 150 Pfund schwerer Mensch, wollte er soviel Wasser trinken, wie, im Verhältnis zu seiner Größe, das Torfmoor zu sich nehmen kann, er jede Sekunde vier Liter Wasser trinken müßte.

Das Rekordwachstum unseres Hopfens, der ja in einem Sommer selbst in unserem Klima bis zu 12 Meter lang wird, setzt auch eine genügende Wasserzufuhr voraus. Im übrigen wirkt vor allem die Wärme auf die Schnelligkeit des Wachstums der Pflanzen fördernd. Am deutlichsten beweist das das ungemein rasche Wachsen gewisser Tropengewächse, so z. B. einer auf Ceylon wachsenden Bambusart, an der man innerhalb 24 Stunden einen Höhenzuwachs von 57 Zentimetern festgestellt hat. Mahagonibäume können in zwei Jahren eine Höhe von 5 Metern erreichen. Ueberhaupt gehört zu den fesselndsten Beobachtungen, die uns das Pflanzenwachstum vermittelt, die Feststellung des Zeitmaßes, in dem die einzelnen Pflanzen und pflanzlichen Organe wachsen. Das schnellste Wachstum hat man an einem Pilz (Dictiophora) wahrgenommen, der in der Minute um fünf Millimeter zunahm. Staubfäden von Gräsern wuchsen in einer Minute um 1,8 Millimeter, während der Kürbisstengel um 0,1 Millimeter in der Minute länger wurde. Dabei ist freilich zu berücksichtigen, daß ein solches Rekordwachstum von der Pflanze fast in allen Fällen nur kurze Zeit durchgehalten wird, so bei den Staubfäden der Gräser überhaupt nur einige Minuten lang.

Laßt Licht ins Zimmer!

Tageslicht ist gesund und zweckmäßig.

Ueber das Thema „Tageslicht im Gebäude" sprach im Rahmen einer Vortragsreihe der Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft in Berlin Professor W. Büning. Der Einfluß des Tageslichtes in den Wohn- und Arbeitsräumen ist von hoher Bedeutung für die Gesundheit das Wohlbefinden und nicht zuletzt die Arbeitsleistung der Bewohner. Früher wurde oft gebaut aus alleiniger Rücksicht auf das Rentenkapital und die Feuersicherheit der Gebäude. Der Erfolg waren die Mietskasernen und Hinterhäuser der Großstädte mit ihren dunkeln Wohnhöhlen, in denen es keine Rücksicht auf die Volksgesundheit gab. Auch der wirtschaftlichen und technischen Forschung kann in diesem Zusammenhang der Vorwurf nicht erspart werden, versagt zu haben. Sie haben es verabsäumt, den von der Baupolizei aufgestellten Begriffen von hinreichender Tagesbeleuchtung entgegenzutreten und etwa ein Verfahren zu entwickeln, nach dem in einfacher Weise die für jeden Fall notwendige Mindestfläche für Fenster zu ermitteln ist.

Heute haben Gesundheitsämter und Baupolizei die Möglichkeit, die notwendige Mindestfensterfläche von sich aus zu bestimmen. Die Beleuchtungsfrage ist nicht mehr eine Sache des Gefühls, sondern genauester Berechnung. Danach können unzureichend beleuchtete Räume ihrer Bestimmung als Wohnraum entkleidet werden, und das ist die erste Voraussetzung zu einer Auflockerung und Erneuerung der Großstädte.

Die „pausenlose" Bühne

Neues von der modernen Bühnentechnik.

Ueber die neue Bühne des Nationaltheaters München berichtet der technische Direktor der Bayrischen Staatstheater, Professor Adolf Linnebach, in der „Rundschau Technischer Arbeit", daß der Szenenwechsel auf der von ihm erbauten Bühne entweder derart erfolgen wird, daß die verschiedenen Bilder, die auf einer der beiden Drehscheiben aufgebaut sind, nacheinander in die Spielöffnung rücken oder ganz einfach durch Heben der Doppelstockbühne, wobei ein auf der unteren Scheibe vorbereitetes Bild sich nach Bedarf in die Reihenfolge der Bühnenbilder einschieben kann. Auf den beiden Scheiben können insgesamt 10 bis 12 verschiedene Szenen aufgebaut werden. Dies hat zur Folge, daß die weitaus größte Zahl von Theateraufführungen sich ohne einen Umbau während der Aufführung abwickeln kann und auf diese Art ein pausenloses Spiel möglich wird. Die neue Bühne des Nationaltheaters in München ist eine Weiterentwicklung der von Professor Linnebach konstruierten Doppelstockbühne, wie sie bereits in den von Linnebach in der Nachkriegszeit erbauten Anlage in Chemnitz, Hamburg, Berlin und Oslo sich finden.

Technische Verbesserungen im Altenburger Theater. Das Altenburger Landestheater hat zur Verbesserung seiner technischen Ausstattung eine umfassende Schaltanlage aus den Beständen des Leipziger Neuen Theaters erworben.

Bremer Reichstagung der gemischten Chöre Deutschlands. Der Reichsverband der gemischten Chöre Deutschlands wird in Bremen vom 17. bis 19. Mai seinen diesjährigen Chorverbandstag abhalten. Außer einem grundsätzlichen Vortrag Prof. Steins über „Zukunftsaufgaben des Deutschen Chorgesangwesens" wird die Tagung des Reichsverbandes einen Querschnitt durch das zeitgenössische Schaffen sowie einen großen Ueberblick über die verschiedenen Formen des Chor- und Gemeinschaftsmusizierens geben.

Denkmal für Hans Dominik. Das Denkmal für den deutschen Kolonialpionier Hans Dominik, dessen ursprünglich geplante Aufstellung an der Wirkungsstätte des Majors der kaiserlich deutschen Schutztruppe in Kamerun seinerzeit wegen des Kriegsausbruches nicht erfolgen konnte, wurde jetzt im Garten der Hamburgischen Universität am 7. Mai, dem 65. Geburtstag des im Jahre 1910 dem Tropenfieber erlegenen Kolonialhelden, feierlich enthüllt.

Internationale Ausstellung für Blindenschrift. In Prag wurde unter dem Protektorat des tschechischen Unterrichtsministers die internationale Ausstellung für Blindenschrift eröffnet, die von 28 Staaten beschickt ist. Das staatliche Blindeninstitut in Berlin war bei der Eröffnung durch Dr. Peiser vertreten.

Ausländische Ehrungen für deutsche Gelehrte. Der o. Professor für semitische Philologie an der Universität Breslau, Geheimrat Dr. Carl Brockelmann, ist von der Kgl. wissenschaftlichen Gesellschaft zu Upsala zum ordentlichen Mitgliede, der a. o. Professor für Zahnheilkunde an der Breslauer Universität Dr. Wilhelm Meyer von der Kaiserlich Japanischen Stomatologischen Gesellschaft zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505097/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute, Donnerstag, 20 bis geg. 22¾
Tosca
Oper von G. Puccini.
Freitag, 15 bis gegen 17¾ Uhr
Agnes Bernauer
Ein deutsch. Trauerspiel v. Fr. Hebbel
20 bis gegen 22½ Uhr
Martha
Oper von Fr. v. Flotow
Zahlung der 12. Rate für Dienstag- und Freitag-Stammkarten sowie der 9. Rate für Mittwoch-Stammk. erbet.

C.T Lichtspiele
Schauburg
Ab heute Donnerstag
Ein gleißender Komet des Übermuts!
Magda Schneider
Das Mädel mit Benzin im Blut und dem Czardas in den Beinen, in dem tollen Lustspiel-Großfilm

Die Katz' im Sack
mit
Wolf Albach-Retty
Theo Lingen
Tina Eilers - Julia Serda
Mit einem Schwung ohnegleichen, mit allen Mitteln hinreißender Lebendigkeit, mit dem schmetternden Jauchzen entfesselter Kapellen, mit dem Feuer des Czardas, mit dem Temperament und Charme der Darsteller, mit allem Witz und aller Komik hat Richard Eichberg diesen Film inszeniert, der bisher **in allen Teilen des Reiches größte Triumphe erlebte!**

C.T Lichtspiele
Riebeckplatz
Ab heute Donnerstag:
Greta Garbo

Der bunte Schleier
„Der" Spitzenfilm in deutscher Sprache.
Man möchte alles, was man unten im Parkett miterlebt hat, vor sie hintragen und ihr sagen, wie sehr sie die Herzen der Zuschauer mitreißt, wie sehr die Verhaltenheit ihrer Menschenzeichnung, ihr stets neues Lächeln uns packt und fesselt und uns ihr gehören läßt.
12-Uhr-Blatt.
4.00 6.00 8.20

C.T. Gr. Ulrichstr. 51
Ab heute Donnerstag:
Ein Mädel aus guter Familie
Eine entzückende Kriminal-Tonfilm-Komödie mit:
Ellen Frank, Georg Alexander, Carsta Löck, Hans Brausewetter, Oskar Sima, Hubert v. Mayrinck
Hierzu ein vorzügliches **Beiprogramm!**

Ritterhaus Rali Lichtspiele
Ab morgen Freitag:
Eine Spitzenleistung der Weltproduktion
Lachende Schönheit! Sieghafte Stimme!
Ein Triumphzug durch die Welt
mit
Grace Moore
dem gefeierten Star
der **Metropolitan-Opera, New York**

Das leuchtende Ziel
Ein bezaubernder witziger Film — eine musikalische und geistreiche Komödie der Liebe — ein unvergeßliches Erlebnis!

Das leuchtende Ziel,
darstellerisch und musikalisch ein vollendetes Meisterwerk mit **der jungen schönen Darstellerin,** die man den **weiblichen Kiepura** nennen könnte.

In deutscher Sprache!
Die deutsche Fassung wurde als „künstlerisch wertvoll" anerkannt.
Im Vorprogramm:
Kulturfilm: **Wo der rote Wein wächst.**
Kurzfilm: **Lustiges Brett'l.**
Fox tönende Wochenschau.
Werkt. u. Sonnt: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Afrika, wie es wirklich ist, von der Tonkamera u. dem Flugzeug in seinen geheimsten Winkeln belauscht.
Ein Expeditionsfilm von Osa u. Martin Johnson.
Keine gestellten Aufnahmen, keine künstlichen Sensationen, wo andere Expeditionen enden, fängt diese an.
Giraffen auf der Flucht vor dem Motorengeräusch / Ein Rudel Löwen vor dem Flugzeug / Riesenherde von Elefanten im Busch.
Zehntausende von Zebras, Antilopen, Gnus / Millionen Flamingos / Krokodile und Flußpferde an den Ufern der Seen / Angreifende Nashörner.
Aufnahmen aus dem Leben der schwarzen Bewohner
Den Höhepunkt des Großfilmes bildet BABOONA, das Land der Paviane, sowie ein Affenkrieg, der Lachstürme im Zuschauerraum erzeugen wird.
Zwei Jahre Arbeit! 60 000 Meilen, zum Teil unentdeckter Landstriche, überflogen!
Erstaufführung morgen Freitag
Ufa **Alte Promenade**
Im Beiprogramm u. a. die **Ufa-Ton-Woche**
Werktags: 4.00 6.30 8.10 Uhr - Sonntags: 3.10 5.40 8.10 Uhr. **Die Jugend hat Zutritt**

Kapitalien

1200-1500,-
als erste Hypothek auf Wohnhaus m. Garten u. einem Morgen Acker gesucht. Off. R 5108 Geschäftsstelle.

Hypothek
Suche für mein kleines Häuschen mit 2 Morgen Acker eine 1. Hyp. von 600 Mark. Off. R 5111 Gesch.

2000 RM.
von Beamten auf gut. Hausgrundst. sof. gesucht. Off. erb. R 5114 Gsch.

1000,—
auf 1 Jahr bei gut Sicherheit u. pünktl. Zinszahl. von reell. Geschäft zu leihen gesucht. Angebote D 8385 Geschäftsstelle.

Geld
liegt zwar nicht auf der Straße aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in d. heutig. Zeit vielfach schon eine angenehme Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige.

Burg-Theater
Große Gosenstraße 12.
Freitag bis Sonntag:
Viktor und Viktoria
Renate Müller, Hermann Thimig, Hilde Hildebrand

Capitol
In dieser Woche ein Film, der alle entzückt
Der Traum vom Rhein
mit Paul Beckers, Hubert v. Meyerink, Walter Steinbeck, Hugo Fischer-Köppe, Gay Christie, Käthe Haack u. a.
Ein echter und gerader, ein deutscher Film
ferner
Woche/Kulturfilm/Lustspiel
4.00 | 6.10 | 8.30

Lest die Saale-Zeitung

Walhalla
Täglich 20.15 Uhr Ruf 283 85
Versäumen Sie nicht den größten aller Erfolge
Weltklasse am Start
Vorverkauf ununterbrochen

Wichtig wie das „A B C" Kauft Sportartikel nur bei Schnee

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Ortsgruppe Berliner Straße. Donnerstag, den 9. Mai, um 20 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Berliner Straße einschließlich aller Gliederungen in der Aula des Reform-Real-Gymnasiums einen **Filmabend mit dem Film „Ich für Dich — Du für mich".**

*

Ortsgruppe Raunischer Platz. Donnerstag, den 9. Mai, im „Hofjäger": Lichtbilderabend. Es werden gezeigt: „Der Werdegang des Führers" und „Gau Halle-Merseburg zum Reichsparteitag 1934 in Nürnberg". Beginn 20 Uhr. Unkostenbeitrag 15 Pf. Alle Volksgenossen des Ortsgruppengebietes sind willkommen.

*

Ortsgruppe Moritzburg. Donnerstag, 9. Mai, 20.15 Uhr, im „Thomasiushaus", Mühlweg 12, Vorführung der Lichtbilderreihe „Das schöne Schlesien". Eintritt frei.

*

Ortsgruppe Thielenplatz. Freitag, 10. Mai, pünktlich 20 Uhr, läuft im großen Saal des „Wintergartens" der gewaltige deutsche Tonfilm (Frontfilm) „Stoßtrupp 1917". Eintrittskarten zu kleinen Preisen in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe und bei sämtlichen politischen Leitern, sowie Amtswaltern der NS.-Gliederungen.

*

Ortsgruppe Ratshof. Freitag, 10. Mai, 20 Uhr, findet im „Roten Roß", Leipziger Straße ein Lichtbildervortrag: „Das schöne Schlesien" statt. Sämtliche Gliederungen der Ortsgruppe wohnen diesem interessanten Vortrag bei. Gäste sind willkommen.

*

Ortsgruppe Paul Berck. Freitag, 10. Mai, 20 Uhr, für Ortsgruppe mit allen Gliederungen Filmveranstaltung im „Hofjäger". Volksgenossen sind eingeladen. Zur Vorführung gelangt der Tonfilm „Stoßtrupp 1917" mit einem Beifilm. Eintrittskarten sind bei allen politischen Leitern und Amtswaltern der NSB. und DAF. zu haben.

*

Kreisamt „Kraft durch Freude". Für unsere Hochseefahrt vom 30. Mai bis 5. Juni mit der Monte Olivia sind noch Karten in beschränktem Umfange im Kreisamt, Gr. Ulrichstr. 26, zu haben. Anmeldungen müssen sofort erfolgen. — Die Teilnehmer **an unserer Urlaubsfahrt Nr. 8 (Braunlage) treffen sich am Sonntag, 12. Mai, um 11 Uhr auf dem Rudolf-Jordan-Platz.** Die Teilnehmer an unserer Urlaubsfahrt Nr. 9 (Berchtesgadener Land) treffen sich am Sonnabend, 11. Mai, 18.50 Uhr auf **dem Rudolf-Jordan-Platz.**

Grundstücksmarkt

Bäckerei
gut gehend, von tüchtig. Fachmann v. 1. Juli gesucht. Bin Selbstkäufer. Off. E 4433 Gesch.

Landgrundst.
billig zu verkauf. Off. E 4436 Gsch.

Baustellen
mit gr. Gärten an der Pfarrstr., Nähe d. Saale günstig zu verkaufen.
M. Otto,
Seebener Straße 16
Ruf 333 31

Ein Zweifamilienhaus
mit Garten Nähe Halle, Bahnverb., evtl. gegen bar zu kauf. gesucht. Off. D 8383 Gesch.

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis z. wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift. auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilung d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Reiseprogramm der „Saale-Zeitung"

Nachstehend geben wir einen Auszug aus unserem diesjährigen Reiseprogramm. — Ausführliche Angaben über die einzelnen Reisen werden später noch veröffentlicht.

9. Juni:	**Dreitäg. Pfingstfahrt nach Kopenhagen**
22. Juni:	**8-Tage-Fahrt nach Rügen**
1. Juli:	**Quer durch die Bayrischen Alpen** (7 Tage)
7. Juli:	**Drei-Länder-Fahrt** Dänemark-Schweden (8 Tage)
13 Juli:	**9 Tage nach Ostpreußen**
4. August:	**Drei-Länder-Fahrt** Dänemark-Schweden (8 Tage)
10. August:	**9 Tage nach Ostpreußen**
7. Sept.:	**9 Tage Rheinlandfahrt**
16 Sept.:	**Gardasee-Venedig-Dolomiten** (7 Tage)
6. Oktober:	**Gardasee-Meran** (7 Tage)

Auskünfte erteilt gern das Reisebüro der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6

Rundfunk am Freitag

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Mitteilung für den Bauer.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Aus Königsberg: Frühkonzert (I).
7.00: Aus Königsberg: Frühkonzert (II).
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Zum Bach-Jahr 1935.
8.25: Sendepause
10.00: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Aus Stuttgart: Schulfunk: Weltrekord. Von der Geburtsstätte eines deutschen Rennwagens
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit, Nachrichten u. Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Frankfurt: Ein bunter Strauß Volksmusik. Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.10: Sendepause.
15.10: Kunstbericht.
15.20: Für die Frau: Margarete Wrangel, Professor Dr. Karl Wetzel.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Aus Dresden: Hausmusik.
16.30: Thüringisch-sächsische Ortsnamen. Ernst Tauchert.
16.50: Zeit, Mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten. — Aus Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Aus Hamburg: Musik am Nachmittag.
18.30: Die Militärgerichtsbarkeit im Wandel der Zeiten. Oberheeresanwalt G. Frey.
18.50: Der Zeitfunk sendet: Irgendwo — Irgendwas.
19.00: Zum Feierabend: Wir spielen Volksmusik.
20.00: Nachrichten
20.10: Unterhaltungsmusik.
21.00: Orchesterkonzert.
22.00: Nachrichten, Sportfunk und Wasser-Wächter-Dienst.
22.30: Aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel, Tagesspruch und Choral.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Fröhliche Morgenmusik der Kapelle Eugen Jahn mit Fritz Lafontaine.
8.00: Morgenständchen für die Hausfrau. Die Kapelle Herbert Fröhlich spielt.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Fred A. Angermayer: „Die Totenfliege."
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Aus Stuttgart: Volk an der Arbeit. Weltrekord. Von der Geburtsstätte eines deutschen Rennwagens. Hörbericht aus den Mercedes-Benz-Werken.
10.45: Spielturnen im Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Wir ernten Eiweiß vom Grünland Werner Schürholz. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert: Ein bunter Strauß Volksmusik. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei!
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Kinderliedersingen im Frühling. Emmi Goedel und der Kinderchor.
15.40: Bruno Novack liest aus eigenen Werken.
16.00: Klingendes Kunterbunt für anderthalb Stund'!
17.30: Jungvolk, hör' zu! Jungvolkjungen sind Kameraden! Die sieben Schwertworte.
18.00: Karges Land — reiches Herz. Finnische Volksmusik u. Dichtung. Günther Thaer spricht über Kunst und Kultur Finnlands.
18.45: Zwischenprogramm.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Aus Köln: Im schwarzen Diamanten. Ein fröhlicher Bergmanns-Feierabend aus dem Kohlenpott.
21.00: Adalbert Lutter spielt auf.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Deutschlandecho.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Anzeigen in der Saale-Zeitung schaffen **Umsatz.**

Kapitalien
Sorgenlose Tilgungsdarlehen! Rückz. mtl. RM. 13,50 p. Taus. z. günst. Bed. Sächs. Spar- u. Kredit-Ges., e. G. m. b. H., Chemnitz, Johannisplatz 1. Zwecksparuntern. Bei Anfrag Rückporto erbeten. Gen.-Vertr.: C. Simonis, Halle, Anhalterstr. 14.

Automarkt

Motorrad
300 ccm, steuerfr., bill. zu vk. Große Brauhausstr. 16 I

Motorrad
steuerfrei, 200 bis 500 ccm, neueres Modell, gesucht. Off. D 8382 Gsch.

Autoanhänger
2½ To., gut erh., verkauft Wilhelm Leidt, Am Steintor 12.

Tiermarkt

1 stark. Russe
zugfest, gibt bill. ab Mansfelder Straße 29.

Schweres Arbeitspferd
6jährig, Rotschimmel, gibt preisw. ab Mansfelder Straße 29.

Mehrere gute Arbeitspferde gegen Kasse zu kauf. gesucht. Angeb. mit Alter, Rasse und Preis zu richten R 5118 Gesch.

Heiratsgesuche

Solides Mädchen, 28 J., mit Kind, sucht solid. strebsam. Handwerker zwecks baldiger Heirat. Off. D 8375 Gesch.

Geschäftsmann
50 Jahre, sucht Wirtschafterin, 40 Jahre, ohne Anhang, guter Ruf, sauber, ehrlich Bedingung. Bei Zuneigung Heirat nicht ausgeschloss. Zuschr. R 5112 Geschäftsstelle erbeten.

Zu verpachten

Nachweislich gute Landschmiede
an tüchtig. Hufbeschlag-Schmiedemeister z. verpachten. Nähe Eisleben. Off. E 4432 Gsch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505097/fragment/page=0004

Hitler fuhr durch Halle

Begeisterte Heilrufe auf dem Bahnhof.

Am Mittwochnachmittag 18.16 Uhr fuhr der Führer im Fern-D-Zug München—Berlin durch den hallischen Hauptbahnhof. Der Zug hielt auf dem Bahnsteig I. Ein Fernsprechkabel wurde nach dem Speisewagen gelegt. An einem Fenster des Speisewagens stand der Führer mit seinem Adjutanten Brückner. Beide trugen Zivil. Schnell hatte sich die Kunde vom Aufenthalt des Führers auf den Bahnsteigen herumgesprochen; etwa 200 Menschen, Eisenbahner und Publikum, fanden sich am Zuge des Führers ein, brachten Heilrufe aus und sangen spontan das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied. Mit freundlichem offenen Blick schaute der Führer den begeisterten Menschen ins Gesicht und erwiderte die Grüße.

Beurlaubungen für Zwecke der NSDAP.

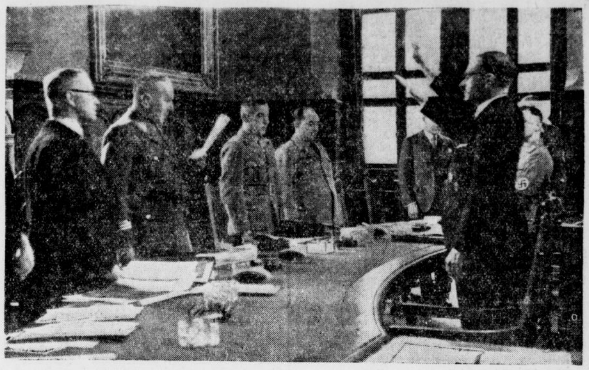
Der Reichs- und preußische Innenminister hat die Bestimmungen über Beurlaubungen von Beamten, Behördenangestellten und -arbeitern für Zwecke der NSDAP. dahin geändert, daß auch Angestellte und Arbeiter zu den Kursen unter Fortzahlung der vollen Bezüge zu beurlauben sind. Gleichzeitig kündigt der Minister eine Neufassung der Richtlinien über die Beurlaubung für Zwecke der NSDAP. an.

Das goldene Ehrenzeichen der HJ

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach verlieh in diesen Tagen wiederum 44 alten Kämpfern der Hitler-Jugend aus dem Gebiet Mittelland das goldene Ehrenzeichen der HJ. Diese Kameraden gehören seit 1930 zur Hitler-Jugend und sind seitdem ununterbrochen in der nationalsozialistischen Bewegung. In Halle erfolgte die Verleihung an: Bannführer W. Neumann, Unterbannführer H. Altmeyer, Gefolgschaftsführer H. Motz, Gefolgschaftsführer A. Gallander, Kameradschaftsführer K. Bernoth, Unterbannführer H. Hüttenrauch, Unterbannführer W. Flechsig, Gefolgschaftsführer H. Giese, Scharführer H. Grun, Scharführer G. Heinze, Kreisamtsleiter A. Belger, Pg. Heinz Böhm, Jungbannführer Ulrich Sporn und Fähnleinführer Gerhard Steinbeiß, Löbejün.

Vereidigung der Provinzialräte

Erste Sitzung des Provinzialrats unserer Provinz in Merseburg



MT.-Bilderdienst.

Die Vereidigung der Provinzialräte im Merseburger Ständehaus durch Oberpräsident Staatsrat von Ulrich. Der Oberpräsident verliest die Eidesformel. Rechts von ihm Landeshauptmann Otto und Gauleiter Staatsrat Jordan.

Der Provinzialrat der Provinz Sachsen ist am 8. Mai zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Die Tagung fand mit Rücksicht darauf, daß unter anderem der Haushaltsplan des Provinzialverbandes zu beraten war, am Sitz der Provinzialverwaltung in Merseburg statt.

Nachdem Oberpräsident Staatsrat von Ulrich die feierliche Eröffnung und die Vereidigung der Mitglieder vorgenommen hatte, fand eine Beratung der allgemeinen Probleme der Verwaltung statt. Anschließend trug Landeshauptmann Otto die Grundlinien des Haushaltsplanes der Verwaltung des Provinzialverbandes ausführlich vor. Es schloß sich eine eingehende Beratung des Etats an. Unter anderem wurden noch die Bestimmungen über die Ausübung der Fürsorge des Landesfürsorgeverbandes der Provinz Sachsen für hilfsbedürftige Geisteskranke, Idioten, Schwachsinnige, Epileptische, Taubstumme und Blinde in Anstalten und die neue Ordnung für die Landesheilanstalten des Provinzialverbandes von Sachsen beraten.

An der Tagung des Provinzialrats nahmen, wie wir hören, auch die drei Regierungspräsidenten unserer Provinz teil: Dr. Sommer, Merseburg, General von Jagow, Magdeburg, und Dr. Weber, Erfurt. Ferner waren zur Tagung erschienen: SA-Gruppenführer Kob und Gauschatzmeister der NSDAP. Richter. Es wurden vereidigt die Provinzialräte: Bauer Becker, Braunschwende; Landrat Dr. Christen, Heiligenstadt; Getreidegroßhändler Gulde, Magdeburg; Gemeindeschulze Kahl, Frauenwald; Landesobmann der Bauernschaft Krause, Halle; Oberbürgermeister Dr. Markmann, Magdeburg; Mechanikermeister Reetz, Suhl; Landwirt Reinecke, Jemmeritz; Direktor Dr. Schneider, Leuna; Generaldirektor Stahl, Halle; Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, Halle; Professor Emil Wörmann, Halle; Kreisleiter Dr. Törne, Salzwedel.

Wann hat man das Vorfahrtsrecht?

Die polizeilichen Vorschriften für Straßenkreuzungen mit und ohne Verkehrszeichen

Die zahlreichen Verkehrsunfälle infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtrechts, die in Halle immer noch vorkommen, veranlassen den Polizeipräsidenten nochmals zu folgendem Hinweis:

Für die Beachtung des Vorfahrtrechtes kommen zwei Fälle in Betracht: 1. Kreuzungen, an denen keine amtlichen vorfahrtregelnden Verkehrszeichen aufgestellt sind, und 2. Kreuzungen, an denen solche Verkehrszeichen aufgestellt sind. An den zu 1. genannten Kreuzungen haben Kraftfahrzeuge und durch Maschinenkraft angetriebene Schienenfahrzeuge die Vorfahrt vor sämtlichen übrigen Fahrzeugen in allen Fällen, gleichviel, ob die anderen Fahrzeuge von rechts oder links kommen; vor anderen Kraftfahrzeugen und vor durch Maschinenkraft angetriebenen Schienenfahrzeugen jedoch nur, soweit diese von links kommen; die übrigen Fahrzeuge haben die Vorfahrt nur vor Fahrzeugen außer Kraftfahrzeugen und außer durch Maschinenkraft angetriebenen Schienenfahrzeugen, sofern diese von links kommen, dagegen haben sie Kraftfahrzeugen und Straßenbahnen in jedem Falle die Vorfahrt zu lassen, gleichviel, ob sie von rechts oder links kommen. An den zu 2. genannten Kreuzungen haben sämtliche sich auf der bevorrechtigten Straße bewegende Fahrzeuge die Vorfahrt gegenüber sämtlichen Fahrzeugen, die ihre Fahrbahn kreuzen wollen (also z. B. auch der Radfahrer und der Fuhrwerksführer gegenüber jedem Kraftfahrzeug, das diese Straße kreuzt).

Als bevorrechtigte Straßen sind in Halle zunächst nur die Fernverkehrsstraßen erklärt worden; sie sind durch ihre schwarzen Fernverkehrsstraßen-Nummernschilder auf gelbem Grund erkennbar. An sämtlichen Kreuzungen mit diesen Straßen sowie an sämtlichen Einmündungen in diese Straßen werden demnächst die erforderlichen vorfahrtregelnden Verkehrszeichen — ein auf der Spitze stehendes weißes Dreieck mit rotem Rand — aufgestellt sein; die Aufstellung hat bereits begonnen. An all diesen Kreuzungen und Einmündungen regelt sich die Vorfahrt wie oben unter 2. aufgezeichnet.

Schwerer Motorradunfall bei Morl

Am Donnerstagvormittag gegen 11 Uhr ereignete sich in Morl bei Trotha ein schwerer Motorradunfall. Aus einem Auto war Oel ausgelaufen. Ein Motorrad rutschte auf dem Oel aus und überschlug sich. Während der Fahrer nur leicht verletzt wurde, erlitt der Soziusfahrer schwere Verletzungen. Er wurde in die Chirurgische Klinik der Universität eingeliefert.

*

Am Mittwoch gegen 17.30 Uhr löste sich in der Hindenburgstraße von einem Auto das linke Vorderrad und rollte zur Seite. Der Wagen fuhr in mäßigem Tempo und konnte sofort zum Halten gebracht werden. Personen wurden nicht verletzt. — Gegen 18.20 Uhr stießen an der Ecke Alter Markt und Meteritzstraße zwei Radfahrer zusammen. Ein Rad wurde leicht beschädigt, Personen nicht verletzt.

Berliner Nothelfer wurden in Halle begrüßt

Auf der Anfahrt zu einer Uebung in Nürnberg passierten am Mittwoch 20 Nothelfer der Ortsgruppe Siemens-Berlin die Stadt Halle mit ihrem für den Luftschutz und Katastrophenhilfe ausgerüsteten Bereitschaftswagen. Der Führer der Landesgruppe Mitteldeutschland, Landesführer Junecke, begrüßte die auf der Durchreise befindlichen Nothelfer und sprach zu ihnen über das mitteldeutsche Land und die schweren Kämpfe der Technischen Nothilfe in früheren Jahren in diesem Gebiet. Die Nothelfer wurden der Ortsgruppe Halle zugeführt, die für Mittagsverpflegung gesorgt hatte, bevor sie ihre Reise zur ersten Uebernachtung in Naumburg fortsetzten.

Letzte Vorbereitungen zur Kahnportie auf der schönen Saale. Phot.: Ziegler.

An der Rainstraße, am Giebichensteiner Ufer, liegen den ganzen Winter über die Kähne der hallischen Bootsverleiher. Jetzt, da die ersten Unerschrockenen sich schon auf ihren eigenen „Kisten" auf die kühle Saale hinauswagen und die eifrigsten aus der Verleiherzunft bereits ihre Kähne in Reih und Glied an der Kette schwimmen haben, werden die letzten Boote noch einmal überholt. Nun glänzen sie stolz und faul mit ihren gewaltig gebauchten Leibern in der warmen Frühlingssonne und prahlen auf dem Bootslagerplatz hinterm „Felsenburgkeller" mit dem Spiel ihrer frischen Farbtöne, die gegen den Zauber der Blüten und jungen Blätter mutig in Wettbewerb treten. Es ist dies eines der reizendsten Fleckchen Erde an unserem schönen Saaleufer.

Spargel ist teuer — aber Spinat ist billig

Auf dem Wochenmarkte bestand heute erstmalig ein gutes Angebot in Spargel, der in bester Qualität durchschnittlich 75—85 Pf. je Pfund kostete. Die Nachfrage danach war allerdings nicht allzugroß, weil den meisten Hausfrauen der Preis noch zu hoch ist. Billig war sonstiges Frühgemüse. So kosteten z. B. durchweg Spinat und Rhabarber 2 Pfund 15 Pf., ein Kopf grüner Salat 10 Pf., ein Bündchen Radieschen 5 Pf. Eier waren 10 Stück für 85 Pf. käuflich. Auf dem Platze an der Moritzkirche wurde ein ziemlich schwunghafter Handel mit jungen Gänsen und Enten getrieben, die am frühen Morgen bei der niedrigen Temperatur jämmerlich froren.

Wetterdienst der „Saale-Zeitung"

Wetteraussichten für Freitag, den 10. Mai: Lebhafte und zum Teil böige auf West und Nordwest drehende Winde. Veränderliche und zunehmende Bewölkung. Strichweise etwas Regen. Nachts milder. Doch südlich vom Harz und Saale noch Nachtfrostgefahr. Temperatur: tags nicht viel über 15 Grad ansteigend.

Sonnabend: Weterlage unsicher.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505097/fragment/page=0005

Der Mann mit den langen Ohren

Herr Böttge aus Halle hörte alles und wußte bar Geld daraus zu machen

Ein gut Teil seines Lebens hat der jetzt 42 Jahre alte Otto Böttge aus Halle hinter schwedischen Gardinen zugebracht, davon sogar schon sieben Jahre im Zuchthaus! Dennoch verstand er es, sich neuerdings in eine wichtige öffentliche Vertrauensstellung einzuschleichen (gegen solche Leute ist eben kein Kraut gewachsen), und diese Stellung benutzte er nun, um mehr oder weniger großzügige Betrügereien zu begehen. Er gab sich nämlich als „Bücherrevisor“ aus, natürlich ohne je eine entsprechende Vorbildung genossen zu haben, und hallische Geschäftsleute beschäftigten ihn tatsächlich auch, da er ja ein „einflußreicher Mann“ sei. Sie ließen Böttge Verträge aufsetzen und abschließen, und der verstand es recht gut, dabei immer ein paar Fünfzigmarkscheine zu unterschlagen. Insgesamt hat er so 1000 Mark ergaunert!

Aber Herr Böttge war noch vielseitiger: Er hatte nämlich scharfe Ohren und suchte, wo es nur irgend ging, Gespräche zwischen Geschäftsleuten zu erlauschen.

Was er auf diese Art hörte, verwertete er für sich. Einmal erfuhr er bei solcher Gelegenheit, daß ein hiesiger Händler eine größere Steuerschuld beim Finanzamt hatte, und schon bot er sich jenem als Vermittler in dieser Sache an; ihm — mit seinem „großen Einfluß“ — werde eine günstige Erledigung bei der Behörde schon gelingen.

Selbstverständlich hat er nie beim Finanzamt vorgesprochen, denn dort würde er wohl sehr wenig Glück gehabt haben, aber er setzte allerlei Schriftsätze auf, die niemals abgingen, und so holte er als Provision von dem beglückten Händler nach und nach 1000 RM. heraus. Später erhöhte Böttge seine „Honorar“-Forderung sogar auf 3000 RM., aber die hat er nicht mehr bekommen, denn inzwischen brachte ihn die Kriminalpolizei hinter Schloß und Riegel.

Freilich markierte nun der Betrüger zunächst den „Schwerkranken“: er suchte eine Blinddarmentzündung vorzutäuschen, um ins Krankenhaus zu kommen.

Dort hat man ihn aber bald als Simulanten festgestellt, und nun muß er wieder richtig brummen.

Es besteht übrigens der dringende Verdacht, daß Böttge Betrügereien und Unterschlagungen ähnlicher Art noch in zahlreichen anderen Fällen begangen hat, daß sich aber die Geschädigten bisher scheuten, gegen ihn vorzugehen. Sie können jetzt getrost Anzeige bei der Kriminalpolizei erstatten, und zwar auf Zimmer 102 im Polizeipräsidium.

*

Der Schrecken des Stadtbades

Neunzehnjähriger stahl wie ein Rabe.

Seit Monaten mußten in der Männerschwimmhalle des Stadtbads Diebstähle festgestellt werden. Immer wieder kamen Wertgegenstände wie Uhren, Uhrketten und Ringe, aber auch höhere Geldbeträge — bis zu 200 Mark in bar! — abhanden. Der Spitzbube ging offenbar mit größter Planmäßigkeit vor, da er regelmäßig starken Andrang in der Halle benutzte, um besonders abgelegene und schwer übersichtliche Zellen heimzusuchen. Nun endlich ist es gelungen, den Dieb zu fassen — es ist ein neunzehnjähriger K. M., der eben seine Berufsausbildung vollendet hat.

Steinmetz-Vollkorn-Brot

schmeckt aromatisch. Erhältlich in allen

Schubert-Verkaufsstellen

Und jetzt ist auch klar geworden, weshalb er so schwer zu fassen war; er hatte sich nämlich einen richtigen Vierkant-Universalschlüssel zum Oeffnen der Zellen „besorgt“.

Auch war er ein ganz regelmäßiger Besucher des Stadtbades, so daß er viele Bekannte hatte, zumal er auch einigen Schwimmvereinen beigetreten war. So wußte er immer, wer in seiner Kleidung Wertvolles bei sich trug, und vor allem galt er als unverdächtig, da selbstverständlich niemand einem Sportkameraden den Diebstahl zutraute.

Schon seit Februar hatte jedoch die Kriminalpolizei Verdacht auf ihn.

Ständig wurde M. jetzt beobachtet, im Privatleben aber auch während seines Aufenthaltes in der Schwimmhalle, wo Kriminalbeamte — berufsfreudig in Badehosen — ihm nicht von der Seite wichen.

So konnte er denn jetzt nach eben begangener Tat festgenommen und auch überführt werden, da er eine diesmal freilich geringwertige Schmucksache noch bei sich trug, die er eben gemaust hatte. Er pflegte übrigens bei seinen Diebeszügen sich gern in leere Zellen einzuschleichen, um dann mit kühnem Schwunge über die Zwischenwand zur besetzten Nebenzelle zu gelangen.

Bei der ganzen Art der Ausführung des letzten Diebstahls müssen auch sämtliche anderen Diebereien von ihm ausgeführt worden sein.

Eine Haussuchung förderte auch schon allerlei Beutegegenstände wie Geldsorten und anderes zutage, die sich in allen möglichen Schubladen vorfanden.

Beweismaterial hat die Polizei also genug, **aber noch fehlen Anzeigen für die** sichergestellten Gegenstände. Es möge sich deshalb jeder auf dem Polizeipräsidium melden, dem im Stadtbad etwas abhanden kam, und zwar auf Zimmer 102 bis 105.

*

Drei teilen sich in 1000 Mark

Spitzbuben-Arithmetik im Konservengeschäft.

Seit Wochen wurde ein hallischer Konservenhändler nach allen Regeln der Kunst bestohlen. Jeden Abend nämlich, wenn er dem stattlichen Inhalt der Registrierkasse gezählt hatte, verschwand auf dem Wege bis zur Bank ein erklecklicher Batzen. Schließlich erstattete der Geschäftsmann Anzeige, und sehr rasch hatte nun die Polizei eine 20jährige Angestellte der Diebereien überführt. Freilich hatte sie nicht selbst den Griff in den Geldbeutel getan, sondern sie ließ dies zwei andere Angestellte tun, die sie in der Hand hatte, da diese von ihr gestohlene Konservenbüchsen anzunehmen pflegten, wodurch sie sich der Hehlerei schuldig gemacht hatten. Bei den Gelddiebstählen brachte das Diebeskonsortium insgesamt über 1000 Mark an sich, was durch 3 geteilt immer noch ganz stattliche Beträge ergibt.

*

Ein Freund schöner Frauen

Immobilienmakler macht Gelder „mobil“.

Ein 31jähriger angeblicher Landwirt mit Namen Franz Dietrich, der ein erhebliches Vorstrafenregister besitzt, hat sich in Halle als Immobilienmakler betätigt. Zunächst verdiente er sich so sein Brot auf ehrliche Weise, dann aber begann er bloße Scheinverhandlungen zu führen, um Anzahlungen und Vorschüsse zu ergaunern. Mehrere tausend Mark hat er so unterschlagen, was es ihm möglich machte, ein höchst feudales Leben zu führen: Autofahrten gehörten zu seinen täglichen Gewohnheiten, und am wohlsten fühlte er sich in „Damen-Gesellschaft“. Wahrscheinlich kommt Dietrich auch für andere Straftaten in Frage; die Kriminalpolizei bittet um entsprechende Mitteilungen nach Zimmer 102 im Polizeipräsidium.

Verbrechen gegen § 218 wird schwer bestraft

Das hallische Schwurgericht verurteilte in seiner Sitzung am Mittwoch die aus Zappendorf stammende Frau Emma T. wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu zwei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Bei der Urteilsverkündung wies der Vorsitzende darauf hin, daß man derartige Straftaten in ihrer Bedeutung für die Volksgesamtheit würdigen müsse. Das Urteil sei noch als milde zu bezeichnen, da auf gewerbsmäßiger Abtreibung Zuchthausstrafe von 1 bis 15 Jahren stehe!

Der Führer sagt: „In meinem Staat ist die Mutter die wichtigste Staatsbürgerin“. Die Mütterschulungslehrgänge belehren die Frauen über ihre Pflichten in Familie, Haus und Volk. Darum gebt für die Haus- und Straßensammlung des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk am 10. und 11. Mai.

Wiedersehen mit den deutschen Kolonien

Gouverneur a. D. Exzellenz v. Lindequist über seine letzte Reise nach Afrika

Mittwoch abend war wieder einmal Gelegenheit gegeben, festzustellen, daß der koloniale Gedanke in unserer Vaterstadt nicht nur lebt, sondern sogar sehr eifrig gepflegt wird. Der Einladung des Hallischen Kolonialvereins der Deutschen Kolonialgesellschaft zu einem Vortrag über Afrika war eine sehr stattliche Zahl von Zuhörern und Zuhörerinnen aus allen Kreisen der Bevölkerung gefolgt. In dem mit den deutschen Fahnen geschmückten Auditorium Maximum sah man unter anderen den Standortsältesten Generalmajor Sachs mit einigen Offizieren vom Reichsheer, Major Karrasch von der Landespolizei mit einigen Offizieren, General a. D. Hoffmann als Vertreter der kolonialen Verbände Halles, Oberzahlmeister Busch als Vertreter der kolonialen Kriegervereine Mitteldeutschlands und den Stellvertreter des am persönlichen Erscheinen verhinderten Kreisleiters. Der Vorsitzende des hallischen Kolonialvereins, Bankherr i. R. Somburg, gab bei seiner Begrüßung seiner besonderen Freude über das Erscheinen so vieler Gäste Ausdruck und erteilte dem Redner das Wort.

Der Redner des Abends, Exzellenz Dr. j. h. c. von Lindequist, ist wohl wie kaum ein anderer dazu berufen, uns von unseren stolzen Kolonien in Afrika zu erzählen. Als ehemaliger Gouverneur und später als Kolonialstaatssekretär ist er mit dem, was dort in Südwest- und in Ostafrika einst unser war, aufs beste vertraut. Eine Reise führte ihn im Januar 1933 wieder einmal in sein altes Arbeitsfeld, und von dieser Reise erzählte er uns gestern abend mit Wort und Bild in so fesselnder Weise, daß die Stunden viel zu schnell dahingingen und man gerne noch länger von unseren deutschen Brüdern und Schwestern und von ihrem Kampf um das Deutschtum in Südwest- und Ostafrika gehört hätte. Exzellenz v. Lindequist wies eingangs darauf hin, wie gerade in jüngster Zeit durch die Unterredung des Führers mit Sir John Simon der Blick der Deutschen und der Engländer wieder besonders auf die Kolonialfragen gelenkt worden sei. Die englische Zeitung „Daily Mail“ habe daraufhin erst kürzlich eine Umfrage bei ihren Lesern veranstaltet, wie diese über eine Rückgabe von deutschen Kolonien dächten, und dabei hätten sich 70 Prozent der Leser für eine Rückgabe ausgesprochen, ein immerhin beachtlicher Prozentsatz.

Von seiner Reise selbst erzählte der Vortragende zunächst von der großartigen Aufnahme, die er überall gefunden habe, und vor allem von der Anhänglichkeit der Eingeborenen zu ihren einstigen Herren. Wo er auch hingekommen sei, überall hätten die Eingeborenen ihn als den ehemaligen Gouverneur freudig begrüßt und sich erkundigt, wann die Deutschen wiederkämen. Der Deutsche hätte eine starke Hand, aber ein gutes, weiches Herz; die Engländer aber hätten eine weiche Hand und ein hartes Herz, so haben ihm Eingeborene erklärt. Dies gerade kein Beweis für die in Versailles festgestellte deutsche Unfähigkeit in der Behandlung der Eingeborenen!

Trotz der schweren Schläge des Weltkrieges hat sich nach den Ausführungen des Vortragenden das Deutschtum sowohl im ehemaligen Südwestafrika, dem heutigen Mandatsgebiet der Südafrikanischen Union, wie auch in der Union selbst wieder kräftig emporgearbeitet. Es gibt dort vier besondere deutsche Stützpunkte, einmal in Kapstadt und seiner Umgebung, dann im Bereich von East London, in Pretoria und schließlich in Natal, wo vor allem die Hermannsburger Deutsche Mission in vorbildlicher Weise arbeitet und es fertig gebracht hat, daß ein Streifen von 70 Meilen Länge **und 20 Meilen Breite heute völlig von Deutschen** besiedelt ist. Die Deutsche Akademie in München hat inzwischen einen besonderen Südafrikanischen Ausschuß gebildet, der das Deutschtum dort unterstützen soll.

In Südwestafrika ist die Zoll-, die Wirtschafts- und Besiedlungspolitik durchaus darauf eingestellt, dem Mandatar, also der Union, möglichst viel Nutzen zu bringen. Auf kulturellem Gebiet dagegen geht es den Deutschen ganz erträglich. Windhuk und Swakopmund besitzen eine höhere deutsche Schule mit Abitur; daneben bestehen noch viele deutsche Privatschulen, außerdem haben aber auch die Regierungsschulen deutsche Abteilungen. Von großer Bedeutung für das Deutschtum sind die Schülerheime, zu deren Unterhaltung der Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft wesentlich beiträgt. Ueberall dort hat der Redner eine prachtvolle deutsche Jugend kennengelernt, obwohl diese Jungen und Mädchen ihr deutsches Vaterland noch nie gesehen haben. In Deutschostafrika liegen die Dinge wesentlich anders. Dort wurden nach Friedensschluß alle Deutschen ausgewiesen, ihr Land zu Spottpreisen verschleudert. Erst seit 1926 siedeln auch dort wieder Deutsche, die zum Teil schon beachtliche Erfolge vor allem im Kaffeeanbau erzielt haben, und auch hier sind heute wieder deutsche Schulen und Krankenstationen errichtet. Es bleibt nun zu hoffen, daß die deutsche Arbeit, die in Südwest- und Ostafrika geleistet wird, dereinst wieder unserem Vaterland zugute kommen wird, daß die deutsche Flagge wieder dort wehen wird und damit die Pläne des Generals Smuth, das Mandatsgebiet als neue Provinz der Union einzuverleiben, Pläne, die auch für Ostafrika bestehen, zunichte werden.

Nach der Vorführung vieler Lichtbilder schloß Exz. v. Lindequist unter großem Beifall seine Ausführungen. Bankherr Somburg sprach noch einmal den besonderen Dank der Versammelten aus. Am heutigen Donnerstag besuchte Exz. v. Lindequist unter Führung von Professor Frölich das Tierzuchtinstitut der Universität und dann die Bestände an Karakulschafen in Lettin, die sein besonderes Interesse fanden..

Mit der ganzen Gefolgschaft in's Blaue

Betriebsfest der Firma Weddy-Pönicke.

Als am Sonnabend abend die drei großen Autobusse für die Gefolgschaft Weddy-Pönicke heranratterten, wurden sie schnell mit Fahnen und Aufschriften versehen, um dann voll beladen „ins Blaue“ zu rollen. Erstmal zur Irreführung um den Markt herum, und dann ging es hinaus. Bald hüllten die abendlichen Schatten alles in geheimnisvolles Dunkel, und die Ueberraschung war groß, als man plötzlich in Lauchstädt landete. Mit Jubel wurden die einladenden Tafeln im Kurhaus bestürmt. Ein ausgezeichneter kalter Imbiß schuf die Unterlage für all das, was nun geboten wurde. Bei Tanz, allgemeinen Liedern, Solo-Darbietungen, von denen die ausgezeichneten tänzerischen Darbietungen zweier junger Damen der Gefolgschaft besonders erwähnt sein mögen, vergingen die Stunden nur allzu schnell. Ein Fackelzug durch den nächtlichen Park unterstrich aufs günstigste die gut getroffenen Vorbereitungen und lockte so manchen Lauchstädter in unseren Kreis. — Mit einem Male lugte der Morgen durch die Fenster, und die gefiederten Sänger draußen im Park wetteiferten nun mit den fröhlichen Menschen im Saal. Doch dann ein Signal, die Autobusse hatten ausgeschlafen und schweren Herzens mußten wir das gastliche Lauchstädt und den wundervollen Park, der im prangenden Sonnenschein einen köstlichen Maienmorgen verhieß, verlassen.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 2,38 Meter, das sind seit gestern 10 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Motorschiff Weißenfels, Eildampfer Leipzig, drei Fahrzeuge der Schlesischen Dampferkompagnie.

Greta Garbo lacht.
Aus dem Tonfilm „Der bunte Schleier“.

Das Studentenbad bleibt bestehen

Wir berichteten kürzlich über die Bedenken, die der Weiterführung des Studentenbades am Gimritzer Wehr (ehemals „Bärs Badeanstalt“) entgegenstanden. Inzwischen sind diese Zweifel dahin entschieden worden, daß das Bad im kommenden Sommer noch in der bisherigen Form weitergeführt wird.

Fast 100 neue Wohnungen

Die Baugenehmigungen im Monat April.

Im Monat April wurden durch die Baupolizei in Halle insgesamt 113 Baugenehmigungen erteilt. Hiervon entfielen auf Neubauten für Wohngebäude 12, auf Wirtschaftsgebäude (Lauben, Schuppen, Kraftwagenunterstände usw.) 13 und auf Umbauten, die durch Aufstockung, Wohnungsteilung, Fassadenänderungen usw. veranlaßt wurden, 88 Genehmigungen. Die Wohngebäude sind beantragt als 5 Einfamilienhäuser am Schwalbenweg, in Cröllwitz, in der Fraunhofer-, Stolze- und Richthofen-Straße, 5 Zweifamilienhäuser am Margueriten-, Flieder-, Flieger- und Amselweg und als 6 Mehrfamilienhäuser am Seebener Weg und in der Gneisenaustraße; durch diese Wohngebäude sind 84 und durch Umbauten 14 neue Wohnungen geschaffen worden. Die Neu- und Umbauten entsprechen einer Bausumme von 1 284 890 RM. Für Reklamen wurden 108 Erlaubnisscheine ausgestellt.

Neue Kleinwohnungen im Bau

Geschäftsbericht des Spar- und Bauvereins Gesundbrunnen.

Bei der immer noch starken Nachfrage nach billigen Kleinwohnungen interessiert der Geschäftsbericht des Spar- und Bauvereins Gesundbrunnen, der soeben sein zehntes Geschäftsjahr abgeschlossen hat. Der Verein besitzt zur Zeit 217 Einfamilienhäuser und 44 Häuser mit mehreren Wohnungen. Zwei Mehrfamilienhäuser mit zusammen 18 Zweizimmerwohnungen an der Paul-Berck-Straße sind zur Zeit im Bau und werden demnächst fertiggestellt sein. Die Genossenschaft beabsichtigt, noch im Mai einige weitere Mehrfamilienhäuser in Angriff zu nehmen, zu deren Finanzierung die Stadt Halle und die Stadtschaft der Provinz Sachsen beigetragen haben. Sie sollen sich an die bis jetzt fertiggestellten Bauten anschließen. Aus dem Geschäftsbericht interessiert noch besonders, daß alle Neubauten und alle freigewordenen Wohnungen sofort vermietet werden konnten, so daß Verluste durch Leerstehen von Wohnungen nicht entstanden sind. Die Zahl der Mietschuldner und der Betrag der Rückstände hat sich vermindert. Trotzdem waren am Ende des Geschäftsjahrs noch 73 Mieter mit zusammen 13 976,82 RM. im Rückstand. Die Zahl der Mitglieder der Genossenschaft ist etwas zurückgegangen, sie beträgt zur Zeit 442.

*

Besichtigung von Dölauer Eigenheimen

Einer von der Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft A.-G., Leipzig, ergangenen Einladung zufolge versammelten sich am vergangenen Sonntagvormittag am Bahnhof Heide zahlreiche Bausparer mit Angehörigen und Eigenheiminteressenten, um einige von der DBG. finanzierte Eigenheime in Dölau am sog. Wachholder und in der Parkstraße gelegen, zu besichtigen. Der Vertreter der DBG. wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung der Bausparbewegung und die bisher erzielten Erfolge unter besonderer Hervorhebung der Leistungen der von ihm vertretenen größten Bausparkasse Mitteldeutschlands sei. Er teilte auch mit, daß neben diesen Häusern noch im Stadtinnern und in der Flur Lettin Eigenheime im Bau begriffen sind, und daß die Entwicklung der Ortsgruppe Halle für die nächste Zeit die Inangriffnahme weiterer Bauten erhoffen lasse. Anschließend fologte unter sachkundiger Führung die Besichtigung der Eigenheime.

Offenes Singen am Kantatesonntag

Der Kantate-Sonntag, der 19. Mai, soll im Bach-Händel-Schütz-Jubiläumsjahr kirchenmusikalisch besonders festlich ausgestaltet werden. Um 12 Uhr mittags wird die Vereinigung hallischer evangelischer Kirchenchöre (Nordgruppe) unter Leitung des Kantors Doell mit Genehmigung des Rektors der Universität auf dem Universitätsplatz folgende Werke der genannten Tonmeister zum Vortrag bringen: J. S. Bach, Choral „Dir, dir, Jehova will ich singen“ — G. F. Händel, Motette „Jehovas Ruhm sei unser Preisgesang“ — J. H. Schütz, Psalm 145 „Ich will sehr hoch erhöhen dich“. Nach einem Grußwort des Stadtsuperintendenten werden zum Schluß gesungen: G. Distler, Motette „Lobe den Herren, den mächtigen . . .“ — A. Mendelssohn „Die beste Zeit im Jahr ist mein“.

6,4 mm Regen in 24 Stunden. In der Zeit vom 7. Mai morgens 7 Uhr bis zur gleichen Stunde des 8. Mai wurden am Galgenberg 6,4 mm Regen gemessen.

Mitteldeutschland Tarif-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 107
Donnerstag, 9. Mai

Oberröblingen ist sehr trocken

Nur 48 Zentimeter Niederschlagsmenge.

Halle : 58 Zentimeter, lautet die Eintragung in den Tabellen der jährlichen mittleren Niederschlagshöhen Deutschlands. Diese Eintragung bedeutet, meteorologisch gesehen, daß Halle innerhalb der Zone mit normalen Niederschlagsverhältnissen liegt, und zwar 3 Zentimeter über „regenarm" und 47 Zentimeter unter „regenreich".

Deutschland hat eine jährliche mittlere Niederschlagshöhe von 69 Zentimeter. Für Norddeutschland allein ist die entsprechende Zahl 64 Zentimeter, für Süddeutschland allein 88 Zentimeter. Als regenreich gilt in Deutschland ein Ort mit über 100 Zentimeter Niederschlagshöhe, als regenarm ein solcher mit unter 50 Zentimeter. Die regenreichen Gebiete sind vor allem in den bayrischen Alpen zu suchen, ferner im Schwarzwald, im Harz, im Erz- und Riesengebirge sowie im Sauerland, die regenarmen in Mittel- und Ostdeutschland, in Rheinhessen und einem Teil der Pfalz. Das regenreichste Gebiet des Vaterlandes liegt in den Allgäuer Alpen. Dort steigert sich in einem bestimmten Bezirk, und zwar an der oberen Iller, das Jahresniveau auf 250 Zentimeter. Das trockenste Gebiet liegt westlich von Halle, bei Oberröblingen. Dort wird eine jährliche mittlere Niederschlagshöhe von 48 Zentimeter gemessen. Eine besonders hohe Niederschlagshöhe hat in unserer Provinz der Harz. Hier fällt in Norddeutschland überhaupt die tatsächlich größte Regenmenge. Der Brockengipfel und das oberste Siebertal verzeichnen rund 170 Zentimeter. Fast sämtliche deutschen Großstädte liegen in der Zone der mittleren Niederschlagshöhe, also zwischen 50 und 100 Zentimeter. Magdeburg liegt mit 50 Zentimeter gerade noch an der Schwelle.

Der trockenste Monat des Jahres ist in einem großen Teil Deutschlands der — April. Dabei handelt es sich besonders um das nordwestliche und westliche Vaterland. Der April ist zwar durch die berüchtigte Launenhaftigkeit des Wetters, also durch den häufigen Wechsel zwischen milder und kühler Witterung, zwischen Sonne und Niederschlägen gekennzeichnet, aber das bedeutet eben im ganzen genommen noch keine größere Niederschlagshöhe. Im Gegenteil, der April benimmt sich, was die Niederschlagshöhe anlangt, durchweg liebenswürdiger als sein von den Poeten mit Aeußerungen hoher Gefühlstemperatur begrüßter Bruder Mai. mb.

Die Mutter ist das Herz der Familie. Wenn sie versagt, ist das Familienleben gestört. Ohne geordnetes Familienleben auch kein geordnetes Volksleben. Der Beruf der Mutter will aber wie jeder andere gelernt sein. Die Ausbildungsstätten für unsere Mütter im Dritten Reich sind die Mütterschulungslehrgänge im Reichsmütterdienst des Deutschen Frauenwerkes. Ohne Geld können sie nicht durchgeführt werden, darum gebt für die Mütterschulung bei der Haus- und Straßensammlung am 10. und 11. Mai.

Kinderheim Oranienbaum eröffnet.

Soeben sind 42 junge Mädchen in das Frauenbildungsheim Oranienbaum, das vom anhaltischen Staate eingerichtet worden ist, eingezogen. Sie werden in einem Jahreskursus sich für den ländlichen Hausfrauenberuf vorbereiten. Nun folgen in diesen Tagen 75 Kinder aus Anhalt und der Provinz Sachsen. Sie sollen sich in sechs Wochen hier in der würzigen Kiefernluft erholen, dann folgen nach einer Reinmachepause weitere Transporte in gleichem Turnus. Die Erweiterungsbauten des Dachgeschosses nehmen ihren Fortgang. Es entstehen Räume für weitere 15 Haushaltlehrlinge. Von dem Dachgeschoß aus hat man einen weiten Blick über die Elbaue und die Wälder der Dübener Heide.

Eine Hochstaplerin gefaßt.

Festgenommen wurde in Nordhausen die ledige Emilie W., die bei einem Möbelhändler einen Auftrag über etwa 3000 Mark erteilte und nach Erteilung dieses Auftrages sich 20 Mark geben ließ. Es handelt sich hier um eine Hochstaplerin, die sich schon wiederholt des Betruges schuldig gemacht hat.

Am Gebiß erstickt.

Ein Bauer aus Gohlau verschluckte im Schlaf sein künstliches Gebiß mit sechs Zähnen. Als der Bauer einen Arzt in Clenze aufsuchte, war das Gebiß bereits so weit in die Speiseröhre gedrungen, daß der Arzt es nicht mehr herausholen konnte und er den Mann ins Krankenhaus verwies, wo man aber auch nicht mehr helfen konnte. Der 46jährige Bauer fand einen qualvollen Tod.

Das Geld liegt auf der Straße...

Elfriede Gerlach aus Petersdorf begegnete auf dem Heimwege von ihrer Arbeitsstelle in Nordhausen unweit der Thüringschen Ziegelei einem in voller Fahrt befindlichen Auto, als plötzlich eine Geldtasche in hohem Bogen auf die Landstraße fiel, ohne von dem Fahrer, einem Nordhäuser Geschäftsreisenden, bemerkt zu werden. Auf der Straße verstreut lag eine Summe Silbergeld und die Geldtasche enthielt einen größeren Betrag Papiergeld. Die ehrliche Finderin lieferte dem bestürzten Verlierer, der der Meinung war, die Tasche bei einem Petersdorfer Kaufmann liegen gelassen zu haben, wieder aus.

Ehrenbund sächsischer Weltkriegsteilnehmer.

Der sächsische Innenminister hat auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat den Ehrenbund sächsischer Weltkriegsteilnehmer in Chemnitz aufgelöst und verboten.

Erziehung zu neuer Gemeinschaft

Gauleiter Staatsrat Jordan eröffnete die Gauführerschule Lützen

Die Führerschule II des Gaues Halle-Merseburg der NSDAP. in Lützen wurde gestern nachmittag ihrer Bestimmung übergeben. Der Gauleiter Staatsrat Rudolf Jordan war mit den Mitgliedern der Gauleitung erschienen, um an der Feier teilzunehmen. Der erste Lehrgang hatte vor der Schule Aufstellung genommen, als der Kreisleiter Dilsch als erster das Wort ergriff, um die Schule, die bereits 7 Monate als Kreisschule gedient hat, dem Gauschulungsleiter zu übergeben. Bereits 21 Lehrgänge seien durch diese Schule gegangen und weit über 1000 deutschen Menschen sei hier die Grundlage gegeben worden, die sie draußen als Leiter in der großen nationalsozialistischen Bewegung brauchen. Der Kreis gebe die Schule nicht ab, weil er sie nicht aufrechterhalten könne, sondern in der Erkenntnis, daß dieser Schule höhere Aufgaben gestellt sind und diese Schule höheren Interessen zu dienen habe, liege der Grund der Uebergabe an den Gau. Der Kreisleiter schloß mit dem Wunsch, daß die Schule all das bringen möge, was man von ihr verlange, und übergab damit die Schule an den Gauschulungsleiter Prager.

Das Gesetz der Kameradschaft

Alsdann ergriff der Gauschulungsleiter Prager das Wort und begrüßte die Erschienenen. In seinen weiteren Ausführungen gab der Gauschulungsleiter ein Bild über die großen Aufgaben, die dieser Schule gestellt sind. Diese Schule solle nicht der Schulung, sondern der Erziehung dienen. Die Schule hätte dem gemeinsamen Erlebnis der Kameradschaft und der nationalsozialistischen Erziehung des Geistes zu dienen. Der Glauben an die Idee muß tiefer in den Menschen hineingepflanzt werden, denn nur der Glaube allein hat dem Führer über alles hinweg die Kraft zu dem gewaltigen Ringen um den Wiederaufstieg Deutschlands gegeben. So werde uns die Geschichte einmal verantwortlich machen für unsere Leistungen. Das Gesetz der Kameradschaft und der Gefolgschaft liege dieser Schule zugrunde und unter diesem Gesetz werde nunmehr die Arbeit aufgenommen werden. Nicht Verhältnisse machen Menschen, sondern Menschen schaffen die Verhältnisse.

Der Gauleiter Staatsrat Rudolf Jordan sprach grundsätzlich über Aufgaben, Zweck und Ziel nationalsozialistischer Erziehung und Schulung: Alle echten Revolutionen gingen vom Menschen aus, niemals waren es die Verhältnisse, die die Revolution gebar. Es hat Zeiten gegeben und Verhältnisse, welche die unsere an Not und Elend überboten haben. Trotzdem haben diese Zeiten keine Revolutionen geboren. Immer war es einer, der da auftrat als ein Gesandter, der revolutionäre Epochen eingeleitet hat und der neue Werte in sich trug. So war es auch in dem großen Aufbruch unseres nationalsozialistisch revolutionären Kampfes. Während die anderen in den 14 Jahren unseres Kampfes davon redeten, daß es die Verhältnisse seien, die die Menschen machten, haben wir uns an die Arbeit gemacht, an die Arbeit der Erweckung des neuen Menschen. Wir haben nichts versprochen, sondern appelliert und gefordert. So entstand die nationalsozialistische Bewegung als eine Kampfschar treuester, tapferster und gläubigster Menschen. Nunmehr gehen wir daran, einem ganzen Jahrhundert seinen letzten Sinn zu geben, ein ganzes Jahrtausend auszufüllen mit der großen nationalsozialistischen Idee. Deshalb sind wir davon durchdrungen, daß es nicht die Verhältnisse sind, die den Menschen machen, sondern umgekehrt. Wir glauben, daß der Mensch, verwurzelt in seinem Volk, in seinem Boden, das Primäre ist in allem Geschehen in dieser Welt. Wir wissen genau, daß wir als Bewegung keine andere Aufgabe haben, als in Staat und Wirtschaft und sonstigen Gebilden unseres Lebens die Menschen zu schaffen, die wir brauchen für die kommende Zeit. Das müssen andere Menschen sein als die der Vergangenheit und auch der Gegenwart. Sie müssen die Repräsentanten der großen Idee sein, die zu verwirklichen wir begonnen haben.

Wenn wir an diesem Tage die Schule ihrer Bestimmung übergeben, dann soll sie nicht eine Schule im üblichen Sinne sein, sondern eine Erziehungsstätte, ja eine Kultstätte unserer nationalsozialistischen Bewegung. Für uns ist niemals eine Gauschule nur eine organisatorische Einrichtung unserer Parteiorganisation gewesen, sondern für uns war die alte Schule in Seeburg, wie auch diese Schule eine sakrale Stätte unseres nationalsozialistischen Kämpfertums. Das mögen das unbeschriebene Gesetz bleiben in der Erziehungsarbeit des Nationalsozialismus, in der Erziehung des Menschen, das Heilige zu sehen, das wir zu tun in unserem Leben verpflichtet sind. Die Schule wird im Zeichen des Gemeinschaftsgeistes stehen und weil sie da steht, deshalb wird über ihr immer ein leuchtendes Gebot — die Kampftradition unseres Gaues — stehen müssen. Es wird viel gesprochen von den Jahren des Kampfes, aber es wird noch nicht genug das in die Erinnerung gerufen, was diese Jahre des Kampfes waren. An diese Kampftradition wollen wir anschließen, wenn wir an die Arbeit gehen.

Repräsentanten der großen Idee

Das Leben der Kampfjahre war ein Gemeinschaftsleben, ohne daß von Gemeinschaft gesprochen und geschrieben wurde. Dieses Leben war charakteristisch, daß die sich zusammenfanden, die zusammengehörten. Sinn unseres Kampfes aber war es, aus dieser kleinen Gemeinschaft heraus hinein zu kommen in die große Gemeinschaft unseres Volkes, in die Kameradschaft der Nation und damit ist dieser Schule ihre Aufgabe gegeben.

Noch einem durch den Gauschulungsleiter auf den Führer ausgebrachten Siegheil und dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel-Liedes war die Feier beendet und in echter Kameradschaft sahen dann die Anwesenden noch einige Zeit beieinander.

Kreisstraßenbau.

Eckartsberga. Für den Kreisstraßenbau bei Lossa sind 30 Arbeiter eingestellt worden.

700000 Bäume auf Abraumhalden

Verschönerungen im mitteldeutschen Industriegebiet.

In den Bezirken Kleinleipisch, Fischernegosda und Bockwitz-Raundorf hat die Braunkohlen- und Brikett-Industrie-A.-G., Berlin, in diesem Frühjahr 250 Morgen Abraumhalden aufforsten lassen, um die kahlen Flächen in einen Mischwald umzuwandeln. Nicht weniger als 700 000 Bäumchen, zumeist Laubholz, wurden gepflanzt.

Der Boden wurde bereits seit dem vergangenen Herbst mit großen Kosten vorbereitet. Zahlreiche Arbeiter aus einer stillgelegten Grube konnten dabei beschäftigt werden. Von den Imkern wird diese Pflanzung als willkommene Weide für die Bienen begrüßt. Auch dem Wild- und Vogelschutz wird sie dienen.

Brocken-Walpurgisfeier wird verlegt.

Die Walpurgisfeier auf dem Brocken soll künftig mit Rücksicht auf den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes nicht mehr in der Walpurgisnacht, sondern am Sonnabend nach dem 1. Mai abgehalten werden.

Erschossen aufgefunden.

Auf der Abraumhalde an der Spergauer Straße in Oberbeuna in einem Gestrüpp, wurde ein älterer Mann erschossen aufgefunden. Er hielt die Waffe, einen Revolver, noch in der Hand. Papiere wurden bei dem Toten nicht gefunden.

Eine Frau im Bett überfallen

Täter schlug mit einer Hacke blindlings auf die Unglückliche ein

Der bei der Witwe Scherf in Weißbach in Diensten stehende Richter aus Saalfeld drang in der Nacht in das Schlafzimmer der 38 Jahre alten Tochter der Witwe ein und schlug mit einer Harke blindlings auf die im Bett Liegende ein. Mit schweren Verletzungen am Kopf und am rechten Arm, den sie schützend über sich gehalten, wurde die Ueberfallene in ein Krankenhaus gebracht. Der Täter floh und wurde bisher noch nicht ergriffen. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

*

Vor Ostern wurde in Probstzella eine Frau unter schweren Vergiftungserscheinungen auf der Straße aufgefunden, die ins Krankenhaus zu Gräfenthal i Thür. eingeliefert wurde, dort aber verstarb. Es war bisher nicht möglich gewesen, ihre Personalien festzustellen. Erst jetzt gelang es, ihren Namen zu ermitteln: es handelt sich um die 23jährige unverheiratete Dorothea Rudolph aus Gräfenhainchen.

Nach Aussage der beiden Brüder, die die Tote auf Grund eines Lichtbildes rekognoszierten, ist Dorothea Rudolph einige Tage vor Ostern von zu Hause abgereist, um eine Freundin in Delitzsch zu besuchen. Dort ist sie aber nicht eingetroffen. Dagegen erhielten ihre Angehörigen eine Ansichtskarte aus Thüringen, auf der sie mitteilte, daß sie mit der Freundin einen Osterausflug unternehme. Das Mädchen ist an einer Vergiftung mit Blausäure gestorben. Es läßt sich anscheinend noch nicht mit unbedingter Sicherheit feststellen, ob Selbstmord vorliegt, doch dürfte das wahrscheinlich der Fall sein.

Mit der Bettdecke erstickt

Eine Kindesmörderin vor Gericht.

Vor dem Gothaer Schwurgericht mußte sich die ledige 30 Jahre alte J. Mehnert aus Arnstadt wegen Kindestötung und versuchten Verbrechens gegen § 218 verantworten. Die Angeklagte hatte, wie die Verhandlung ergab, ihr neugeborenes Kind dadurch erstickt, daß sie auf das im Bett liegende kleine Wesen eine Bettdecke legte. Vor dem Gericht war die Angeklagte, die bereits im Jahre 1927 wegen einer gleichen Straftat verurteilt worden war, im vollen Umfang geständig, doch gab sie an, aus Not, Verzweiflung und Angst vor ihrem Vater das schwere Verbrechen begangen zu haben. Das Schwurgericht Gotha verurteilte die Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und drei Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft sowie zu drei Jahren Ehrverlust.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505097/fragment/page=0007

Sport und Leibesübungen

Deutsche Schwimm-Weltrekorde anerkannt

Der Internationale Schwimmverband hat zwei von deutschen Schwimmern aufgestellte Höchstleistungen amtlich als Weltrekorde bestätigt. Es handelt sich um die von Hanni Hölzner (Plauen Vogtl.) am 15. Januar 1935 in Kopenhagen erzielte Leistung im 100-Meter-Brustschwimmen von 1:24,4 und um den Weltrekord, den Erwin Sietas (Hamburg) in Düsseldorf im Rahmen der Reichs-Olympiaprüfungskämpfe im 200-Meter-Brustschwimmen mit 1:42,4 aufstellte. Letztere Bestleistung ist inzwischen von dem Franzosen Jacques Cartonnet auf 2:39,6 verbessert worden.

Magdeburger Hockeygäste in Halle

Reger Spielbetrieb am kommenden Sonntag.

Nachdem am vergangenen Sonntag die Vereine außerhalb beschäftigt waren, kommen nunmehr auch die hiesigen Hockeyanhänger auf ihre Kosten. Auf dem Sportplatz der Universität (Ziegelwiese) spielen

Schwarz-Weiß 1. H.—Germ. Magdeburg 1. H.

gegeneinander. Die Gäste haben durch die Verschmelzung mit dem TV. Jahn eine wesentliche Formverbesserung zu verzeichnen. Die Schwarzweißen werden aber auf Grund ihrer guten Mannschaftsleistung eine weitere Erhöhung des bisher erzielten Torresultates und eine Fortsetzung des begonnenen Siegeszuges erzwingen. Auch die 2. Herrenmannschaften der vorgenannten Vereine spielen am Sonntag.

Halle 96 1. Da.—Germania-Magdeburg 1. Da.

kreuzen auf dem Sportplatz am Zoo die Schläger. Germania bringt als beste Empfehlung den vorsonntägigen 6:0-Sieg über TC. Westend Berlin mit. Die Platzbesitzer haben mit ihrer augenblicklichen Form wenig Aussichten auf ein erfolgreiches Abschneiden.

Tennis-Hockey-Club in Merseburg.

Nach mehrwöchiger Unterbrechung erscheinen auch die Schwarzgrünen wieder auf dem Plan. Die 1. H. sind vom Hockeyklub Merseburg verpflichtet und haben in diesem Spiel einen sehr schweren Stand. Mit bester Besetzung dürfte aber der Gegner doch zu schlagen sein. Die 1. Damen werden mit dem SV. 99 nicht viel Umstände machen. Die gute Technik des Innensturmes wird hierbei einen größeren Torvorsprung herausspielen. Die Junioren des THC. weilen in Cöthen und treten dort gegen die 2. H. des CHC. an. Die Knaben fahren nach Leipzig zum Marathon-Westens.

Schwarz-Weiß 1. Da. wieder in Leipzig.

Auch der kommende Sonntag sieht die 1. Damenmannschaft der Schwarz-Weißen in der Messestadt. Diesmal sind sie von den 1. Da. des ASC. verpflichtet. Die Spielstärke der ASCerinnen ist nahezu die gleiche, wie die des am Vorsonntag mit 2:1 besiegten LSC. Bevorzugen die Hallenserinnen wiederum die gleiche Taktik, dann könnte es auch hier einen Sieg geben.

Die Breslauer Radrennbahn Grüneiche bietet am kommenden Sonntag ein 100-Klm.-Dauerrennen, für das Möller, Schön, Prieto, Preuß und Müller (Breslau) verpflichtet wurden.

Alle kommen zum Avus-Rennen

Maserati und Alfa Romeo meldeten.

Nachdem bereits vor 8 Tagen die Meldungen der Scuderia Sulbalpina mit den Fahrern Etancelin-Siena und Zehender eingegangen sind, liegen heute die zwei weiterer Italiener vor. Die Gruppo San Giorgio-Genua hat den Fahrer Renato Balestrero mit einem 3-Liter-Maserati-Wagen neuesten Typs gemeldet, der in Deutschland durch seine von Erfolg gekrönte Teilnahme an verschiedenen vorjährigen Veranstaltungen bekannt ist. Nando Barbieri, dessen Festmeldung nunmehr ebenfalls vorliegt, fährt dagegen einen Alfa-Romeo. Barbieri ist italienischer Meister 1934 in der Klasse bis 1500 Kubikzentimeter, hält bei den 1000 Meilen von Brescia den Rekord auf der Strecke Brescia-Rom und war bei der Targa Florio (Palermo) und beim Internationalen Stilfser-Joch-Rennen 1934 Zweiter in der Gesamtwertung.

Ueber 60 Meldungen für Motorradrennen

Auch für die beim Internationalen Avusrennen zum Austrag gelangenden Motorradrennen der Klassen A, B und C liegen bereits heute über 60 Meldungen vor. Am stärksten besetzt ist bisher die Klasse C — Maschinen nicht über 500 Kubikzentimeter. Neben den Fabrikfahrern der Auto-Union und von NSU. (Ley — Bauhofer — Mansfeld — Rüttchen — Steinbach — Mellmann — Soenius — Mellors), die geschlossen am Start erscheinen, sind hier zu nennen: Bodmer-Ebingen (Universal/Jap), Bertholet-Köln (Sunbeam), Marama-Toyo-Fiume (Rudge), Rührschneck-Nürnberg (Norton), Kohlus-Bayreuth (Rudge). In der Klasse B — nicht über 350 Kubikzentimeter hat NSU. dieselben Fahrer wie für die große Klasse genannt. Richnow und Petruschke, die bereits in Köln außerordentlich gut abschnitten, sind wieder auf ihren Rudges am Start. Namen wie Colle-Düsseldorf, Kohfink-Bietigheim, Bertholet-Köln, Bodmer-Ebingen, Müller-Bielefeld neben vielen anderen bürgen für einen scharfen und fesselnden Kampf.

Irlands Fußballmannschaft wurde in Dortmund geschlagen

3:1-Sieg Deutschlands vor 35000 Zuschauern am Mittwoch im Stadion „Rote Erde“ / Ein prächtiger Kampf

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft entschied den Länderkampf gegen den Irischen Freistaat am Mittwochnachmittag in Dortmund mit 3:1 (1:1) Toren zu ihren Gunsten. Den Ausschlag für den Sieg gab das gute Spiel der deutschen Mannschaft in der zweiten Spielhälfte.

Riesiger äußerer Erfolg

Daß ein Fußballspiel, selbst wenn es sich um ein Länderspiel handelt, an einem Wochentag 35000 Zuschauer in seinen Bann ziehen würde, hätte man noch vor wenigen Jahren für unmöglich gehalten. Tatsächlich übertraf das Irland-Spiel mit 35000 Zuschauern, die das Stadion „Rote Erde“ am Mittwochnachmittag schon lange vor dem angesetzten Beginn bis auf den letzten Platz besetzt hielten, alle Erwartungen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Iren als Gegner hier und da mit Fragezeichen versehen wurden. Zu Unrecht, wie der Verlauf des Spieles lehren sollte. Alles war da, was sich in Dortmund und seiner weiteren Umgebung für den Fußballsport begeistert.

Die Mannschaften hatten vormittags geschlossen einen Ausflug nach der Hohensyburg unternommen. Mittags waren sie im Rathaussaal von der Stadtverwaltung empfangen worden, wobei Oberbürgermeister Dr. Banickel die irischen Gäste in besonders herzlicher Weise begrüßte. Der Präsident des Fußballverbandes des Irischen Freistaates, L. C. Sheridan, erwiderte gerührt über freundlichen Empfang, und für den Führer des DFB., Linnemann, sprach Dr. Erbach.

Als zur Stunde des festgesetzten Beginns beide Mannschaften auf das Spielfeld kamen, brach lauter Beifall los. Die Nationalhymnen wurden gespielt, dann rief der Prager Schiedsrichter Christ die beiden Spielführer, Buchloh und Gaskins, zur Seitenwahl, und um 18.05 Uhr wurde das Spiel angepfiffen. Beide Mannschaften traten in vorgesehenen Aufstellungen an:

Deutschland: Buchloh; Janes, Tiefel; Zielinski, Goldbrunner, Bender; Lehner, Lenz, Siffling, Damminger, Fath.

Irland: Foley; Dunne, Gaskins; Hutchinson, Lennon, O'Kane; Monaghan, Moore, Rigby, Donnelly, Ellis.

Zuerst lief das Spiel in der deutschen Mannschaft. Die Iren kamen in den ersten Minuten kaum zur Geltung. Als Fath zweimal auf der Außenseite durchkam, sah es für die Iren äußerst bänglich aus. Ein deutsches Tor schien nahe, als wieder Fath mit einer Steilvorlage durchbrennen konnte, aber den hohen Ball konnte Foley durch Fausten unschädlich machen. Immer wieder setzte sich der deutsche Angriff vor dem irischen Tor in Szene. Ein Siffling-Schuß aus 20 Meter strich knapp über den Torpfosten. Eine schöne Vorlage des durchgebrannten Zielinski setzte Damminger knapp neben das Tor. Die Iren bevorzugten halbhohes Spiel, wobei sie sich den Ball für deutsche Verhältnisse ganz ungewohnt scharf zupaßten. Ein eigentliches System zeigten sie nicht. Aber das Ungewohnte an dem irischen Spiel brachte die deutsche Mannschaft allmählich aus ihrer sonstigen Sicherheit. Indessen, in der 11. Minute erzwang Deutschland den ersten Eckball, Lenz ließ sich das Leder abjagen.

Gefährliches Spielsystem der Iren

Doch dann wurde allmählich die ganze Gefährlichkeit des scheinbar systemlosen irischen Spiels offenbar. Und schon in der 15. Minute hätte Deutschland beinahe ein Tor verloren. Mit einer Vorlage seines Linksaußen spielte sich der irische Halblinke Moore, der weitaus beste Stürmer der Mannschaft, vor dem deutschen Tore frei, doch sein Schuß ergab nur einen Eckball, ein deutscher Spieler hatte noch ein Bein an den Ball bekommen. Den Eckball wehrte Tiefel wieder zur Ecke ab. Moore köpfte den gut getretenen Ball schön in die entlegene Torecke, aber Buchloh konnte rettend eingreifen. Gleich darauf prallte ein Schuß von Moore an einer Mauer deutscher Spieler ab. In der 18. Minute fiel dann ganz überraschend das irische Führungstor. Der rechte irische Verteidiger Gaskins trat einen Freistoß fast von der Mittellinie aus. Von den deutschen Verteidigern wurde der Ball verpaßt, Buchloh aber lief völlig unmotiviert aus seinem Tor, und die Kugel rollte langsam über die Linie. 1:0 für Irland. Die deutsche Mannschaft wußte noch immer nicht die richtige Einstellung zu dem hohen irischen Spiel zu finden. Moore brach durch, stand allein vor dem deutschen Tor, aber Tiefel sprang in den Schuß und rettete. Die Iren drängten zeitweilig ungestüm, das Spiel der deutschen Läufer wurde immer mehr verkrampft. Ein 30-Meter-Schuß von Damminger leitete dann zu einer Reihe deutscher Angriffe über, wobei Schüsse von Lehner, Lenz und Daminger entweder ihr Ziel verfehlten oder von dem guten irischen Torhüter Foley gehalten wurden. Schließlich in der 31. Minute kam es zum deutschen Gegentor. Lehner wurde auf der Außenseite bei einem Vorstoß regelwidrig gelegt. Der von ihm getretene Freistoß kam vor das irische Tor. Lenz und Foley sprangen gleichzeitig nach dem Ball, der von Foley nur kurz abgewehrt werden konnte. Damminger war geistesgegenwärtig zur Stelle und köpfte ein. Es stand 1:1. Fünf Minuten vor der Pause wurde der linke irische Verteidiger verletzt, er erschien aber noch kurz vor der Pause wieder auf dem Spielfeld.

Spielern sind eigentlich nur Janes, Lehner und Fath, der leider zu wenig beschäftigt wurde, besonders hervorzuheben. Ein Versager war keiner. Buchloh hielt vieles schlechthin großartig. Janes sicher wie immer, Tiefel kann ein Verteidiger von hoher Klasse werden. Alle drei Läufer, als sie erst einmal Tritt gefaßt hatten, sicher und unermüdlich. In der zweiten Hälfte gab es in der deutschen Mannschaft, wie schon erwähnt, keinen schwachen Punkt. Im Sturm Lenz und Siffling sehr fleißig. Damminger unübertrefflich im Erkennen der richtigen Torgelegenheiten. Bester Mann der Iren war unstreitig der Torhüter Foley. Sehr gut auch die beiden Verteidiger. Die beiden Außenläufer stellten ebenfalls gute Klasse dar. Im Sturm war Moore der weit überragende Mann.

*

Nun am Sonntag: Deutschland—Spanien

Der erste Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Spanien, der so riesiges Interesse auslöst, wird am Sonntag im Kölner Stadion folgende Mannschaften sehen:

Deutschland: Buchloh (VfB. Speldorf)
Janes (Fort.-Düsseldorf) Busch (Duisburg 99)
Gramlich Münzenberg Bender
(Eintr.-Frankfurt) (Alem.-Aachen) (Fort. Düsseldorf)
Lehner Hohmann Rasselnberg Conen Fath
(Augsb.) (beide VfL. Benrath) (FV. Saarb.) (Worms)

Gorostiza Iraragorri Langara L. Regueiro Ventolra
(beide AC. Bilbao) (Oviedo) (Madrid) (Barcelona)
Leque Cilaurren Pedro Regueiro
(FC. Sevilla) (AC. Bilbao) (FC. Madrid)
Quincoces Zabalo
(FC. Madrid) (FC. Sevilla)
Spanien: Eizaguirre
(FC. Sevilla)

Die spanische Expedition ist am Mittwoch in Köln eingetroffen; sie umfaßt insgesamt 28. Personen.

Weltmeister Karl Kaers bestreitet am 12. Mai auf der Radrennbahn Zürich-Oerlikon ein aus Fliegertreffen, Zeitfahren (1000 Meter) und 5 Klm.-Punktefahren bestehendes Omnium gegen den Stundenweltrekordmann Maurice Richard. In den Dauerrennen über 2 mal 30 und 1 mal 40 Klm. gehen Wißbröcker, Severgnini, Graffin, H. Suter und Kratt an den Ablauf.

Leider läuft Confessina nicht

Henckel-Rennen u. Chamant-Rennen in Hoppegarten.

Am kommenden Sonntag kommen in Hoppegarten zwei klassische Rennen zur Entscheidung: das Henckel-Rennen für die Dreijährigen und das Chamant-Rennen für die erste Klasse der älteren Pferde. Beide Rennen sind hervorragend besetzt. Für die 21500 Mark, die das Henckel-Rennen vergibt, bietet der Stall Oppenheim mit Sturmvogel (W. Printen) und San Michele (Harry Schmidt) doppeltes Geschütz auf. Das Hauptgestüt Graditz stützte sich auf Artischocke oder Valparaiso (O. Schmidt), von denen Valparaiso nach Zweijährigenform über ihrer Stallgefährtin steht. Der Stall Weinberg sattelt Ausonius (G. Streit). Ferner kommen Gratianus (E. Grabsch) und der aus Westdeutschland entsandte Hohlweg (Pinter) an den 1600-Meter-Start. Leider läuft Confessina nicht. Die großartige Stute, die in der Arbeit bereits ganz hervorragend ging, ist von einem leichten Husten befallen worden. Für das Chamant-Rennen hätte man sich eine bessere Besetzung nicht wünschen können. Mit Ausnahme von Travertin kommen die besten unserer älteren Pferde an den 2000-Meter-Start. In erster Linie seien die großartigen Vierjährigen Blinzen (W. Printen) und Athanasius (E. Grabsch) genannt. Zu ihnen gesellen sich Janitor (G. Streit), Ebro (Zehmisch) und Cassius (O. Schmidt).

Der Umschwung kam erst nach dem Wechsel

In der zweiten Spielhälfte stand eine ganz andere deutsche Mannschaft auf dem Feld. Anscheinend hatten die Spieler die notwendigen Weisungen erhalten. Jetzt wurde der Ball flach gehalten, mit flachem Paßspiel sahen sich die Iren bald zurückgedrängt, konnten sie ihr gutes Kopfballspiel doch nicht mehr so wie vorher zur Geltung bringen. Auch zwischen Läufern und Verteidigern herrschte jetzt der richtige Kontakt. Der deutsche Angriff erhielt die notwendige Unterstützung, und so begann eine Spielzeit, in der die deutsche Mannschaft fast durchweg glatt überlegen war. Schon in der 4. Minute fiel das zweite deutsche Tor. Wieder war der Karlsruher Damminger der Torschütze. Eingeleitet wurde dieses Tor wieder von Lehner, der sich in diesem Spiel überhaupt in ganz hervorragender Weise durchsetzte. Lehner lief mit einer Vorlage durch, behielt den Ball fast bis zur Torlinie am Fuß und gab dann weich zur Mitte, wo Damminger stand und weich und plaziert einlenkte. Immer wieder kam der deutsche Sturm durch. Foley und die beiden Verteidiger hatten unerhört zu tun, wobei Foley eine Reihe wahrer Glanztaten zeigte. Bei einem der wenigen Angriffe der Iren sah es dann noch einmal sehr, sehr böse vor dem deutschen Tor aus. Hier war nun Buchloh der Retter, der ein fast sicheres Tor verhütete und dadurch seinen Fehler, der zum ersten irischen Tor führte, wieder gutmachte. Einen Schuß von Moore parierte Buchloh im Fallen, und faßte dann auch den Nachschuß am Boden liegend ins Feld zurück.

Nach dieser Episode war wieder Deutschland vorn. Die Zuschauer gingen jetzt begeistert mit den deutschen Angriffen mit. Besonders der immer wieder durchbrechende Lehner auf dem rechten Flügel erhielt einen Sonderbeifall. Bei einem neuerlichen deutschen Angriff rettete Gaskins an der Strafraumgrenze nur mit Handgebrauch. Der Freistoß Benders wurde gehalten. Einen Schuß von Lehner faustete Foley zur Ecke. Foley, der ganz hervorragend hielt, verwirkte einen Freistoß wegen zu langen Haltens des Balles. Bender trat das Leder neben den Pfosten. Einen Schuß von Lenz lenkte Foley über die Latte. Endlich, in der 39. Minute, fiel das dritte deutsche Tor. Ein prächtiger Schuß von Lehner landete im Netz. Der deutsche Sieg stand fest. Noch einige deutsche Angriffe, und der Schlußpfiff fiel.

Und wie waren die Spieler?

In der ersten Spielhälfte enttäuschte besonders das Spiel der deutschen Mannschaft, die sich auf das hohe Spiel der Iren einließ. So kam es, daß die irische Mannschaft zeitweilig überlegen war; es konnte als Glück bezeichnet werden, daß die ungestümen Angriffe der Iren nur ein Tor zur Folge hatten. Nach der Pause spielte dann die deutsche Mannschaft ihr Spiel und hatte dann sofort die Oberhand. Von den deutschen

Halles Wasserballer können spielen

Die Ueberraschung in der A-Klasse: der 2. Platz des Kaufmännischen Turnvereins

Mit Rücksicht auf die deutsche Hallenmeisterschaft im Kunstspringen vom 1-Meter-Brett im Januar, und auf das Jahnschwimmen im Februar, konnten in diesem Jahre die Winterrundenspiele im Wasserball wiederum erst im März beginnen, und sind nunmehr nach einem besonderen Spielplan des Bezirkswasserballwartes in allen drei Klassen beendet. Als recht erfreulich bleibt zunächst festzustellen, daß kein hallischer schwimmtreibender Verein bei Abgabe der Meldungen gefehlt hat, sodaß von vornherein der Wille zur gemeinsamen Arbeit und das Bestreben aller Vereine für die Weiterentwicklung des Wasserballspieles gegeben war.

In sämtlichen Klassen wurde erbittert um die Führung in der Tabelle der einzelnen Klassen gekämpft. Daß es, um den Endsieg zu gelangen, ohne Ueberraschungen auch diesmal nicht abging, das beweist besonders das Ergebnis in der B-Klasse.

Halle 02 gewann recht sicher

Zunächst war der Hallesche Schwimmverein von 1902 e. V. mit seiner 1. Mannschaft in der A-Klasse der sichere Sieger ohne jeglichen Verlustpunkt. In welch sicherer Manier sich diese Sieben die Spitze und den Endsieg sicherte, dafür spricht allein das Punktergebnis von 8:0 und das Torverhältnis von 55:9 Toren. Um den zweiten Platz kämpften der KTV., der HTSV, Saale 96 und Wassersport-Wörmlitz-Böllberg mit wechselnden Erfolgen. Der KTV. war hier die Ueberraschung, denn seine Mannschaft sicherte sich, allerdings bei Punktgleichheit, aber besserem Torverhältnis, den zweiten Platz vor Saale-96. Der HTSV. leistete hier Schrittmacherdienste, indem er Saale-96 1. schlagen konnte, gegen den KTV. aber unterlegen war. So kam es, daß der HTSV. diesmal nur den vierten Platz vor Wassersport-Wörmlitz belegen konnte, die es nur zu einem Unentschieden gegen den HTSV. brachten, und sich mit 7 Verlustpunkten mit dem letzten Platz begnügen mußten.

Die B-Klasse sieht zur Zeit drei Mannschaften mit 8:2 Punkten an der Spitze. Es sind dies Halle 02 2., Saale-96 2. und HTSV. 2. Wer in dieser Klasse der endgültige Sieger sein wird, darüber sollen die Entscheidungsspiele zwischen diesen drei Mannschaften entscheiden, die in Kürze durchgeführt werden. Das bessere Torverhältnis hat zur Zeit Halle 02 mit 69:19, vor Saale 96 mit 41:12 und HTSV. mit 26:22 Toren. Auf den nächsten Plätzen folgen Wörmlitz 2. mit 6, Dürrenberg 1. mit 8 und die Post 1. mit 10 Minuspunkten. Diese Mannschaften reichten an das Können der drei Spitzenmannschaften bei weitem nicht heran, und mußten größtenteils zweistellige Niederlagen einstecken. Trotzdem ist die Beteiligung und das tapfere Kämpfen dieser Vereine hoch anzurechnen und wird bei weiterem Training auch seine Früchte zeitigen.

Jugend-Saale 96 ganz groß

Ebenso sicher wie in der A-Klasse Halle 02 siegreich blieb, stellte die 1. Jugendmannschaft von Saale 96 in der Jugendklasse ohne Verlustpunkt und ungeschlagen mit dem glänzenden Torverhältnis von 42:5 Toren den überlegenen Sieger. Die Mannschaft der Saale-96er dürfte zur Zeit weder im Bezirk 2 noch im Gau VI einen gleichwertigen Gegner finden. Alle Mitbewerber dieser Klasse wurden hoch und überlegen geschlagen, was für das Können der Jugend spricht. An zweiter Stelle mit 6:2 Punkten folgt Halle 02 Jugend vor Wörmlitz-Jugend mit 4:4, KTV. Jugend mit 2:6 und Saale-96 2. Jugend mit 0:8 Punkten.

Da die Spiele der Winterrunde kurz vor Beginn der Freiwasserschwimmzeit beendet sind, gehen alle Mannschaften bestens vorbereitet in die Spiele der Sommerschwimmzeit 1935.

Ein neuer Olympia-Trainingskursus für die deutschen Skiläufer ist für die Zeit vom 16. Mai bis 17. Juni nach dem Zugspitzplatt angesetzt worden.

Frankreich und die Tschechoslowakei haben ihren nächsten Fußball-Länderkampf für den 9. Februar 1936 nach Paris vereinbart.

Frankreichs Fußballpokal gewann Olympique Marseille zum 4. Male. Die Mannschaft siegte im Endspiel mit 3:0 (3:0) gegen Stade-Rennais.

Die dänische Fußballmeisterschaft in Kopenhagen wurde im entscheidenden Spiele von Boldklubben 1893-Kopenhagen gegen Kopenhagen Boldklubben mit 3:1 Toren gewonnen.

Die Florettmeisterschaft von Frankreich gewann René Lemoine in Paris vor A. Gardère, Cattiau und Ducret.

Einen deutschen Sieg gab es beim Motorradrennen von Defoin (Belgien). Baasen-Jülich (Norton) siegte in der 350er-Klasse mit 111,1-Klm.-Std.

Die englische Golfmeisterschaft der Amateure in Hollinwell gewann J. Woollam (Hooton) gegen E. Fiddian (Stourbridge) über 36 Löcher mit 2 und 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505097/fragment/page=0008
DFG

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 107
Donnerstag, 9. Mai

Einheitliches Preisangebot

Ordnung im Beherbergungsgewerbe.

Ein für den Fremdenverkehr bedeutsames Abkommen, das in Zusammenarbeit mit dem Reichsausschuß für Fremdenverkehr und dem Bund Deutscher Verkehrsverbände und Bäder zustande gekommen ist, wird von der Wirtschaftsgruppe Gaststätten und Beherbergungsgewerbe bekanntgegeben. Es handelt sich darum, die wünschenswerte Einheitlichkeit der Preisangebote und Aufnahmebedingungen der Beherbergungsbetriebe in gleichgearteten Fremdenorten herbeizuführen und durch Ausschaltung illoyaler und unklarer Werbemethoden auch eine der Leistung entsprechende Preisbildung zu sichern. Für das Zimmerpreisangebot sind einheitliche Grundsätze festgelegt worden. Danach müssen die in der Werbung von dem Einzelbetrieb angekündigten Preise auch eingehalten werden. Die Preise sind alljährlich drei Monate vor Saisonbeginn und bei Jahresbetrieben bis zum Jahresbeginn der örtlichen Organisation der Wirtschaftsgruppe zu melden, die die Einhaltung des Preisangebotes zu überwachen hat. Das Preisangebot erfolgt nach einem Mindest- und Höchstpreis je Uebernachtung, sowie nach Haupt- und Außersaisonpreisen. Die angekündigten Minimalpreise müssen so kalkuliert sein, daß mindestens 10 Prozent der vorhandenen Zimmer, wenigstens aber zwei, zu diesem Preise vorhanden sind. Zuschläge sind nur für die Bedienungsgeldablösung, die eine einheitliche Reichsregelung erfahren soll, und für besondere Leistungen, wie Gepäcktransport, Botengänge usw., zulässig. Im Wettbewerb sind alle Methoden zu vermeiden, die mit dem Grundsatz von Treu und Glauben unvereinbar sind. Das sind unter anderem jede Propaganda, die der Wahrhaftigkeit entbehrt oder die den Konkurrenten schädigt und herabsetzt, des ferneren alle Verstöße durch Zugabewesen, durch das Anreißertum oder sonstige illoyale Mittel der Bestechung zur Zuführung und Empfehlung von Gästen.

Wandlungen des Kapitalmarktes

Unterrichtswoche für Bankbeamte.

Im Rahmen der Unterrichtswoche für Reichsbankbeamte sprach Reichsbankdirektor Dr. Döring zum Thema: „Wandlungen auf dem deutschen Kapitalmarkt." Nachdem er die Entwicklung des Verhältnisses von Reichsbank und Kapitalmarkt im einzelnen dargelegt hatte, erörterte er eingehend die Kapitalmarktpolitik der nationalsozialistischen Regierung, die sich vor drei Aufgaben gestellt gesehen habe: 1. Auftauung der eingefrorenen Schulden; 2. Wiederherstellung eines funktionsfähigen Kapitalmarktes; 3. Senkung des überhöhten Zinsniveaus. Durch planmäßige Ueberwachung des Kapitalmarktes, Beseitigung des Mißtrauens, Erschließung vorhandener Kapitalquellen und Lenkung des Kapitalstromes zum Rentenmarkt seien die Voraussetzungen für die nunmehr erfolgreich durchgeführte organische Zinssenkung geschaffen worden. Für die Zulassung neuer Emissionen zum Börsenhandel stehe nicht mehr das Bedürfnis des einzelnen, sondern das Allgemeininteresse im Vordergrund, welches zunächst die Ueberleitung der Arbeitsbeschaffungskredite in langfristige Form erheische, soweit die Marktlage dies gestatte und sie nicht aus dem Steueraufkommen abgedeckt werden könnten. Auch die Erweiterung der heimischen Rohstoffbasis und der Wohnungsbedarf müßten berücksichtigt werden. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Deckung des langfristigen Anleihebedarfes des Reiches dort vorgenommen werde, wo die Kapitalbildung als Ergebnis der vom Staat hervorgerufenen Wirtschaftsbelebung sichtbar werde.

Gewinnbeteiligung bei der Ilseder Hütte.

Die Direktion der Ilseder Hütte sieht sich, wie sie bekanntgibt, anläßlich des guten Ergebnisses des Geschäftsjahres 1934 in der Lage, an ihre Gefolgschaft Vergünstigungen auszuschütten. Jedes Gefolgschaftsmitglied, das am 31. Dezember 1934 ein Jahr bei der Ilseder Hütte beschäftigt war und an diesem Tage das 20. Lebensjahr vollendet hat, erhält eine Zuwendung von 30 RM. in bar. Die am 31. Dezember 1934 noch nicht ein Jahr beschäftigten jungen Gefolgschaftsmitglieder erhalten die Hälfte. Die Verheirateten bekommen außerdem eine Zuwendung von 15 RM. für die Frau und von je 10 RM. für jedes Kind unter 15 Jahren. Außerdem werden für die Gefolgschaftsmitglieder Sparkassenbücher eingerichtet, die jedoch erst später ausgehändigt werden sollen, abgesehen von Notfällen, wo die Freigabe alsbald erfolgt.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 8. Mai

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2,486	2,490	1 Pfund Sterling	12,015	12,045
100 holl. Gulden	168,13	168,47	100 italien. Lire	20,53	20,57
100 franz. Franks	16,38	16,42	100 span. Pesetos	33,95	34,01
100 schw. Franks	80,39	80,55	1 argentin. Peso	0,658	0,665
100 Belga	41,08	42,06	100 finn. Mark	5,305	5,315
100 tschech. Kron.	10,36	10,38	100 bulgar. Lev	3,047	3,053
100 schwed. Kron.	61,96	62,08	1 japanisch. Yen	0,707	0,709
100 norweg. Kron.	60,39	60,51	1 brasil. Milreis	0,201	0,203
100 dän. Kronen	53,66	53,76	100 jugosl. Dinar	5,649	5,661
100 öster. Schill.	48,95	49,05	100 port. Escudo.	10,91	10,39
100 ungar. Pengö	—,—	—,—	100 Danzig. Guld	46,89	46,99

Zum Siedeln nur guter Boden

Kleinsiedlung braucht unbedingt Kleintiere und Arbeitsgerät

Der Reichs- und preußische Arbeitsminister hat in einem an die Landesregierungen und für die Kleinsiedlung zuständigen Behörden gerichteten Schreiben an die Bestimmung der Richtlinien erinnert, daß jede Siedlerstelle mit dem für die Bewirtschaftung der Stelle benötigten lebenden und toten Inventar versehen sein muß. Obwohl dies eine der wichtigsten Bestimmungen für das wirtschaftliche Fortkommen der Siedler sei, habe sie bisher nicht immer die notwendige Beachtung bei den Verfahrensträgern gefunden. Die Kleinsiedlerstelle müsse unter allen Umständen mit dem erforderlichen Arbeitsgerät, einwandfreien guten Kleintieren und ebensolchen Pflanzen und Sämereien ausgestattet werden. Weiterhin gehöre hierzu die Vorbereitung des Bodens. Es sei ein Unding, daß, wie dies leider früher vielfach geschehen sei, schlechtes Land als Gelände für Kleinsiedlungszwecke genommen werde, dessen Bewirtschaftung erst nach vielen Jahren unter Einsatz unverhältnismäßig großer Arbeitsleistungen und großer finanzieller Opfer überhaupt einen bescheidenen Ertrag bringen könne. Eine gartenbaumäßige Bodennutzung stelle erheblich höhere Anforderungen an die Bodenbeschaffenheit, als z. B. eine landwirtschaftliche Nutzung. Selbst in bester Kultur stehendes, bisher landwirtschaftlich genutztes Gelände müsse daher zum mindesten durch eine nachhaltige Düngung zur gartenbaumäßigen Nutzung geeignet gemacht werden. Um den Erfolg der Siedlungsmaßnahmen zu sichern, ordnet der Minister an, daß in den Finanzierungsplänen stets für die erste intensive Düngung des Landes und für die Beschaffung des Arbeitsgerätes, der Pflanzen und Sämereien, der Bäume und Sträucher und der Kleintiere außer den Stallungen ein Mindestbetrag von 250 RM. vorzusehen ist.

*

Das Heimstättenamt der NSDAP. und DAF., Gau Halle-Merseburg, gibt bekannt: Auf Grund des Erlasses des Reichsarbeitsministers vom 12. Februar 1935 betreffend Fortführung der Kleinsiedlung, insbesondere durch Ablösung von Reichsdarlehen, sowie der ministeriellen Verordnung über die weitere Förderung der Kleinsiedlung, insbesondere durch Uebernahme von Reichsbürgschaften, vom 19. Februar ist es erforderlich, jedem Antrag auf Bewilligung von Reichsdarlehen und Reichsbürgschaften für Kleinsiedlungen ein Gutachten des zuständigen Gauheimstättenamtes der NSDAP. und DAF. über die Eignung des Siedlungsgeländes und die Angemessenheit des Kaufpreises der Erbbauzinses in doppelter Ausfertigung beizufügen. Um zu verhindern, daß Verzögerungen in der Abwicklung des Wohnungsbauprogrammes des Oberpräsidenten durch verspätete Anforderungen der notwendigen Gutachten des Heimstättenamtes eintreten, empfehlen wir den Antragstellern baldmöglichst eine Eingabe um Erstattung der erforderlichen Gutachten unter Beibringung der Unterlagen über den Stand der betreffenden Siedlungsprojekte an das Gauheimstättenamt in Halle, Harz 42/44 zu richten.

Abschlag für Sparkassenhypotheken.

Die Reichsregierung fördert mit allen Mitteln jede Maßnahme auf dem Gebiete des Wohnungs- und Siedlungswesens. Durch die Bedingungen der Uebernahme der Reichsbürgschaft für die zweite Hypothek, 1b-Hypothek genannt, sollen tragbare Bedingungen für den Hypothekennehmer geschaffen werden. Diesem Zweck dient auch die Anweisung des Reichswirtschaftsministers, wodurch der Auszahlungsabschlag zu Lasten des Hypothekennehmers auf 2 Proz. begrenzt wird. Die Anweisung richtete sich besonders an die Sparkassen und Versicherungsunternehmen, die noch oft einen Abzug bis zu 5 Proz. vornehmen. Für die Hypothekenbanken gilt diese Anweisung nicht. Auf Hypothekenbanken gilt diese Anweisung nicht. Die Bereitstellung von zweiten Hypotheken wird für sie erst dann möglich, sobald auch die Kommunalobligationen, die heute einen Kurs zwischen 92 Proz. und 94 Proz. haben, ihren Kursstand noch etwas verbessert haben, so daß auch hier wieder Emissionen möglich werden. Da sich aber bei dem heutigen Kursstand der Pfandbriefe zwischen 95 und 96,5 Proz. auch für die erste Hypothek noch ein Auszahlungsabschlag von 3,5 Proz. bis 5 Proz. ergibt, wird wohl für Hypothekenbanken bald noch eine Sonderregelung erfolgen. Nur die bayerischen Hypothekenbanken machen mit einem Kursstand von 98,25 Proz. hiervon eine Ausnahme. Sie genügen damit schon heute den Anweisungen des Reichswirtschaftsministers für die Sparkassen und Versicherungsunternehmen.

Berliner Mittwoch-Börse

Bei kleinen Umsätzen verkehrte die Berliner Mittwochbörse in unregelmäßiger Haltung. Die Kursabbröckelungen an den Aktienmärkten gingen jedoch in der Regel über den Bruchteil eines Prozents nicht hinaus. Das Publikum nahm auf Grund der Dividendenmeldungen und sonstigen Berichte aus der Privatwirtschaft kleine Umschichtungen vor. Renten lagen wieder sehr ruhig.

Mitteldeutsche Börse

Am Aktienmarkt waren Kursrückgänge in der Ueberzahl, während am Rentenmarkt die Kursgestaltung uneinheitlich war.

Beweise der Volksgemeinschaft.

Aus verschiedenen Teilen des Reiches liegen wiederum Nachrichten über praktische Beweise wahrer Volksgemeinschaft vor. Besonders zu erwähnen ist das Beispiel des Betriebsführers einer Tuchfabrik in Neumünster, der sich bereit erklärt hat, auf seine Kosten 60 Mitglieder seiner Gefolgschaft in der Zeit vom 11. bis 18. Juni in den Harz zu schicken. Außerdem sollen im Laufe des Sommers 40 Kinder von Gefolgschaftsmitgliedern für drei Wochen zur Erholung an die Ostsee geschickt werden. Der Bauer Spangehl in Herrendorf im ostpreußischen Kreise Niederung hat sich bereiterklärt, jedem seiner Deputanten, der über zehn Jahre in seinem Betriebe gearbeitet hat, eine Kuh zu schenken. Für die übrigen Deputanten stellte er einen größeren Geldbetrag zur Verfügung.

Devisenbestimmungen für Danzig.

Um den Besuch Zoppots, Danzigs und seiner Seebäder zu ermöglichen, sind folgende Devisenbestimmungen für die Reise nach Danzig erlassen worden: Geldmitnahme aus Deutschland nach Danzig bis zu 300 Mark je Monat auf Reisekreditbriefe. Reisekreditbriefe und Hotelgutscheine werden in allen MER.-Vertretungen sowie den deutschen Devisenbanken ausgestellt. Dieser Betrag kann höchstens dreimal im Jahr in Anspruch genommen werden. Einlösung erfolgt bei den vorgesehenen Danziger Zahlstellen. Außerdem können Inhaber von Reisekreditbriefen und Hotelgutscheinen 60 Mark in Hartgeld oder in ausländischen (nicht in deutschen) Banknoten mitführen.

Die Fachgruppe Badebetriebe (Reichsverband für Badebetriebe e. V., Berlin N 54, Brunnenstraße 9) ist als alleinige Vertretung ihres Wirtschaftszweiges anerkannt worden.

Blick über die Wirtschaft

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich im Monatsdurchschnitt April auf 100,8 (1913 = 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (100,7) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 100,0 (+ 0,7 v. H.), Kolonialwaren 84,0 (+ 1,6 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,9 (minus 0,4 v. H.) und industrielle Fertigwaren 119,5 (minus 0,2 v. H.).

*

Das Geschäftsjahr 1934 der Bergbau Akt.-Ges. Lothringen in Bochum brachte bei den Kohlen- und Eisenbetrieben einen bedeutend erhöhten Absatz. Nach den Abschreibungen, die höher als im Vorjahr gewesen sind, und nach der Verzinsung der Stillhaltesalden sowie einer Zinsnachzahlung bei Hypotheken verbleibt ein Reingewinn von rund 248 000 Mark, der laut Aufsichtsratsbeschluß vorgetragen werden soll. (J. V. rund 79 667 Mark Verlust, der vorgetragen wurde.) Das laufende Geschäftsjahr zeigte in den ersten Monaten die saisonmäßig bedingte Abschwächung bei den Kohlenzechen. Die Eisenbetriebe sind weiter gut beschäftigt.

*

In der Zeit vom 22. bis 25. Mai findet in Paris der Dritte Internationale Sparkassen-Kongreß statt, der durch das Internationale Institut des Sparwesens in Mailand veranstaltet und von den wichtigsten Ländern der Welt beschickt werden wird. Angesichts des hohen Ansehens, dessen sich gerade die deutschen Sparkassen im Sparkassenwesen der Welt erfreuen, ist es begrüßt worden, daß sich eine Teilnahme der deutschen Sparkassenorganisation an dem Kongreß ermöglichen ließ. Die deutsche Delegation wird durch die Herren Präsident Dr. Heintze und Präsident Dr. Gugelmeier vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband geführt. Die deutsche Sprache ist neben anderen als Verhandlungssprache zugelassen.

*

800 Pariser Kaufleute und Industrielle haben nach einem Vortrag des früheren Finanzministers Paul Reynaud, der für eine Abwertung des Franken eintritt, eine Entschließung gegen die steuerliche Ueberlastung angenommen. Sie erklären, daß die Besteuerung zwei Drittel des nationalen Einkommens ausmache. Sie pflichten unter diesen Umständen Reynaud bei und wünschen eine Angleichung des französischen Franken an die anderen maßgebenden Währungen. Diese Angleichung müsse möglichst bald erfolgen, sie müsse mit einer strengen Sparpolitik und einer Herabsetzung der Steuerlasten verbunden sein.

*

Im Berichtsjahr 1934 konnte bei der Tanner Hütte, Eisengußwaren-A.-G. in Tanne (Harz) die Arbeit seit Anfang Februar ohne Unterbrechung das ganze Jahr durchgeführt werden. Von Juli bis Oktober drängte sich die Arbeit teilweise derart, daß alle nur verfügbaren Facharbeiter, auch Nichtaktionäre (die Belegschaft hat bekanntlich das Kapital zur Weiterführung des Betriebes selbst aufgebracht), herangezogen werden mußten. Der Umsatz steigerte sich mengen- und wertmäßig weiter um über 70 Prozent gegenüber 1933. Die Abschreibungen auf Anlagen erhöhten sich auf 16 487 (2922) RM. Der Reingewinn von 117 RM. wird zusammen mit dem Gewinnvortrag von 368 RM. aus dem Vorjahre vorgetragen.

Frühverkehr von heute

Der vorbörsliche Frühverkehr lag ruhig und wenig verändert. Man rechnet mit einer freundlichen Grundstimmung und weiteren kleinen Anlagekäufen. Am Valutenmarkt konnten sich der holländische Gulden und der Schweizer Franken etwas erholen. Der Gulden befestigte sich auf 168,40 und der Schweizer Franken auf 80,50. Der Dollar war mit 2,488 behauptet.

Doppelt soviel Eier wie Roheisen

In der Erzeugungsschlacht stellt das Ei einen besonderen Posten dar. Das Ziel des Bauern und Landwirts ist es, die Selbstversorgung der Heimat mit Eiern zu erkämpfen. Auf gleicher Fläche und mit gleichen Tierzahlen soll mehr erzeugt werden als bisher. Dadurch werden wir nicht nur vom Ausland unabhängig, sondern ermöglichen auch eine wesentliche Entlastung der angespannten Devisenlage. Schon jetzt sind 82 v. H. in der Selbstversorgung bei Eiern erreicht worden. Die Selbstversorgung mit dem aus der Eiererzeugung anfallenden Geflügelfleisch erreicht jedoch erst 70 v. H. Um welche Werte es sich hier handelt, erkennt man aus einem Vergleich der Jahreserzeugung in der Geflügelwirtschaft mit der Jahreserzeugung für Roheisen und Kraftfahrzeuge. Es wird wohl manchen wundern, daß die Produktion der Geflügelwirtschaft rund 630 Millionen Mark beträgt, während die Roheisenerzeugung nur einen Wert von rund 316 Millionen Mark erreicht. Im übrigen ist das Ei schon auf dem Wege der Selbstversorgung weit vormarschiert. Die Eiereinfuhr ist in den letzten zwei Jahren auf die Hälfte der früheren Einfuhr gesenkt worden.

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	8. 5.	7. 5.	Ohne Gewähr	8. 5.	7. 5.
Weizenmehl Bas. T. 790			Vikt.-Erbsen	23,00-26,00	23,00-26,00
Preisgebiet			kl. Erbsen	—	—
II	26,45	26,45	Futtererbsen	11,00-12,00	11,00-12,00
III	26,85	26,85	Peluschken	20,01-22,00	20,00-22,00
IV*	27,00	27,00	Ackerbohn.	11,25-12,25	11,50-12,50
m. Ausl. Weiz			Wicken	.	.
Aufgeld			Lupin. blaue	8,25-9,25	8,50-9,25
mit 10 %	1,50	1,50	do. gelbe	13,00-14,00	—
mit 20 %	3,00	3,00	Seradella alt	—,—	—
			do. neu	25,00-27,00	—
Roggenmehl			† Leinkuch.[1]	7,65 a)	7,65 a)
Preisgebiet			† Erdnkuch.[2]	7,25 b)	7,25 b)
V	21,95	21,95	† do. -mehl[3]	7,60 b)	7,60 b)
VI	22,25	22,25	Trockschn.	4,65	—
VII*	22,30	22,30	† Sojabschr.[4]	6,30 c)	6,50 c)
Weizenkleie	11,44	11,44	† do.[5]	6,70 c)	6,10 c)
			Kartoffelfl.[6]	8,90	8,90
Roggenkleie	9,94	9,94	do.	9,50	9,50
Leinsaat	—	—,—	Mischfutter	—,—	—,—

Magdeburg, 8. Mai. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 32,05 Mai 32,15—32,25.

Berlin, 8. Mai. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
Mai	18,50	18,50	November	23,25	22,25
Juni	18,50	18,50	Dezember	23,50	22,50
Juli	18,50	18,50	Januar	23,50	22,50
August	22,50	21,50	Februar	23,50	22,50
September	22,75	21,75	März	23,50	22,50
Oktober	23,00	22,00	April	23,50	22,50

Berlin, 9. Mai. Elektrolyt 44,00.

Metallpreise in Berlin vom 8. Mai. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 44,00, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus — — Fein-Silber für 1 kg fein 61,00—64,00.

Magdeburg, 8. Mai. Zuckermarkt. (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Mai	3,50	3,30	Januar	.—	.—
August	3,80	3,60	Februar	.—	.—
September	.—	.—	Dezember	3,90	3,80
Oktober	3,90	[illegible]	April	.—	.—

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 7. Mai in Reichspfennigen

Tafeläpfel	Pfd.	40—55	Hechte	Pfd.	—
Eßäpfel	Pfd.	—	Aal, frisch	Pfd.	150
Musäpfel	Pfd.	—	Goldbarsch	Pfd.	35
Tafelbirnen	Pfd.	—	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Pfd.	M	Gr. Heringe	Pfd.	—
Kochbirnen	Pfd.	—	Heringe, Schott.	Stück	8—10
Bananen	Stück	5—15	Bücklinge	Pfd.	40—50
Mandarinen	Pfd.	—	Schellfische, ger.	Pfd.	50
Apfelsinen	Stck.	5—20	Seelachs, ger.	Pfd.	50
Pfirsiche	Pfd.	—	Aal, ger.	Pfd.	—
Preißelbeeren	Pfd.	—	Karpfen	Pfd.	—
Hagebutten	Pfd.	—	Enten	Pfd.	120—140
Walnüsse	Pfd.	—	Gänse i. Ganzen	Pfd.	140
Hasselnüsse	Pfd.	—	Hühner	Pfd.	60—80
Tomaten	Pfd.	40—50	Rebhühner	Stück	—
Weiße Bohnen	Pfd.	28	Tauben	Stück	50—60
Wachsbohnen	Pfd.	—	Hasen im Fell	Pfd.	—
Salatgurken	Stck.	50—80	Rehfleisch	Pfd.	40—140
Senfgurken	Pfd.	30—35	Hirschfleisch	Pfd.	40—120
Pfeffergurken	Pfd.	30—35	Stallkanin	Pfd.	70—80
Rhabarber	Pfd.	10	Wildkanin	Pfd.	70
Spargel	Pfd.	60—80	Kleine Gänse	Stück	120—400
Radieschen	Pfd.	5	Fasanen	Stück	—
Weißkohl	Pfd.	15—15	Molkereibutter	Stück	75—79
Rotkohl	Pfd.	—	Dtsch. Landbutter	Stck.	70
Wirsingkohl	Pfd.	15	Quark	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	30—80	Käse	Stück	5—15
Grünkohl	Pfd.	15	Pflaumenmus	Pfd.	40—45
Rosenkohl	Pfd.	15	Rübensaft	Pfd.	28
Salat	Kopf	5—20	Kartoffeln	10 Pfd.	45—48
Spinat	Pfd.	10—12	Neue Kartoffeln	Pfd.	25
Mohrrüben	Pfd.	10—12	Eier	Stück	7—11
Kohlrüben	Pfd.	10	Zitronen	Stück	5—7
Rote Rüben	Bund	10	Meerrettich	Stange	10—30
Kohlrabi, neue	Stück	10	Rettiche	Stück	5—10
Zwiebeln	Pfd.	25—25	Petersilie	Pfd.	30
Rapünzchen	Pfd.	40	Schnittlauch	Bund	5
Sellerie	Stück	10—25	Schoten	Pfd.	—
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	—
Kabeljau	Pfd.	25	Morcheln	Pfd.	100
Seelachs	Pfd.	—	Champignons	Pfd.	—

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	75—85
zum Kochen	Pfd.	80—85	Roßfleisch	Pfd.	50—60
zum Braten	Pfd.	90—110	Schlackwurst	Pfd.	140—170
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	100—130
zum Kochen	Pfd.	80—90	Schwartenwurst	Pfd.	80—110
zum Braten	Pfd.	90—110	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	80—120
zum Kochen	Pfd.	80—85	geräuchert	Pfd.	80—120
zum Braten	Pfd.	90—100	Schinken, roh	Pfd.	130—160
Ziegenfleisch	Pfd.	—	gekocht	Pfd.	140—160
Schweinefleisch			Speck, geräuchert		
Kamm u. Kotel.	Pfd.	85—90	fett	Pfd.	100—120
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	85—90	mager	Pfd.	120—130

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505097/fragment/page=0009

Siegelmarken in Nöten

10 000 Marken kosten 13 Mark.

Die Etiketten- und Siegelmarkenindustrie hat den zuständigen Stellen in einem ausführlichen Gutachten ihre schwierige Lage und die Voraussetzungen einer Marktregelung dargelegt. Dieser Schritt ist durch die in letzter Zeit stark angewachsene Preisschleuderei auf dem Markt der Etiketten und Siegelmarken begründet, die auf der kürzlich abgehaltenen ersten Arbeitstagung der Siegelmarkenindustrie zur Forderung einer Marktregelung geführt hat.

Die Siegelmarken von heute sind die Nachkommen der alten Siegel aus Siegellack. Wie jene sollen auch diese zunächst eine Abmachung, eine Urkunde oder einen Brief beglaubigen und gegen Mißbrauch sichern. Insoweit bedienen sich ihrer vornehmlich die Behörden. Der ursprüngliche Zweck des Siegels als Beurkundung hat sich in der Siegelmarke dann auch als Güte- und Verkaufszeichen auf bestimmte Warengruppen übertragen. So verwenden z. B. die Textilindustrie, kosmetische und Schokoladenindustrie z. B. für Krawatten und feine Wäsche, Parfümerien, Seifen und Schokoladen aufgeklebte oder angeheftete Marken aus farbigen Chrom-, Leder- oder Kartonpapieren.

Bis um die Jahrhundertwende wurden die Siegelmarken noch mit dem Stanzeisen mit der Hand auf handwerklicher Grundlage hergestellt. Dann führte der wachsende Bedarf bald zur industriellen Fabrikation mit Maschinen, die das Prägen, Färben, Stanzen und Gummieren in einem Arbeitsgang ausführen, neben denen heute eine Herstellung mit der Hand nicht mehr in Frage kommt.

Die früher sehr große Ausfuhr ist heute stark zurückgegangen, so daß die etwa 100 Betriebe dieser Industrie immer schärfer um den Absatz ihrer Erzeugung auf dem Inlandsmarkt kämpfen müssen, was bereits zu erheblichen Preisunterbietungen geführt hat. In diesem Kampf stehen einige wenige Großbetriebe, die mit etwa 14 bis 16 Maschinen arbeiten, der Menge kleinerer Betriebe gegenüber, in denen oft nur eine Familie mit wenigen Hilfskräften mit 3 bis 4 Maschinen tätig ist.

Bei den einfacheren Sorten der Siegelmarken kosten heute 10 000 Stück etwa 13 bis 14 RM., während bei besseren Sorten etwa 20 RM. für 10 000 Stück berechnet werden. Preise, die heute noch bis zu 3 Proz. unterboten werden. Für die Einführung von Mindestpreisen oder Richtpreisen dürften sich nur die einfachen Arten von Siegelmarken eignen, in denen der Wettbewerb, da sie von allen Betrieben hergestellt werden können, am stärksten ist. Die besseren Sorten sind in Herstellung, Form und Ausführung so verschieden, daß sich bei ihnen schwer Richtpreise festsetzen lassen würden.

Berlinische Lebensversicherung 12 Prozent.

Der Gesamtversicherungsbestand bei der Berlinischen Lebensversicherungs-Gesellschaft A.-G. in Berlin belief sich Ende 1934 auf 513,32 (512,43) Mill. Mark Versicherungssumme. Es wurde ein Ueberschuß von wieder 0,42 (0,42) Mill. Mark ermittelt, aus dem 12 Prozent Dividende (wie im Vorjahr) verteilt werden sollen.

Kleine Bemberg-Dividende.

Wie die „DAZ." hört, findet die Bilanzsitzung bei der J. P. Bember A.-G., Wuppertal-Barmen, Ende Mai statt. Das Geschäftsjahr 1934 hat bekanntlich einen befriedigenden Verlauf genommen. Die Umsätze weisen gegenüber dem Vorjahre eine nicht unerhebliche Steigerung auf. Dies trifft insbesondere auf die Weberei zu, die allein im ersten Halbjahr ihren Absatz um rund 58 Prozent erhöhen konnte. Die Arbeiten zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Werkes Oehde sind Anfang dieses Jahres abgeschlossen worden. Ueber die Inbetriebnahme des Werkes Siegburg ist eine Entscheidung bis jetzt noch nicht gefallen.

Die starke Beschäftigungszunahme hat auch zu einer entsprechenden Besserung der finanziellen Erträgnisse geführt. Nach unseren Informationen wird das Unternehmen für 1934 einen Reingewinn ausweisen, der aller Voraussicht nach die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung auf das Aktienkapital von 20 Mill. RM. in zunächst bescheidenem Umfang gestatten wird (i. V. Reingewinn von 0,07 Mill. RM., der vorgetragen wurde).

Fortschritt im Allianz-Konzern

Kleine Bardividenden — aber erhöhte Kapitaleinzahlungen

In den Aufsichtsratssitzungen der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-A.-G. und der Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G. wurden die Bilanzen und die Gewinn- und Verlustrechnungen für das Jahr 1934 vorgelegt.

Kein Absinken der Einnahmen

Bei der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-A.-G. brachte das Jahr 1934 eine Gesamtprämieneinnahme von 150,5 (i. V. 145,6) Mill. RM.; hiervon 93,8 (90,3) Mill. RM. für eigene Rechnung. Damit ist das seit 1931 zu verzeichnende Absinken der Prämieneinnahme zum Stillstand gekommen. Der Prämienzuwachs von rund 5 Mill. RM. entfällt allerdings in der Hauptsache auf das Lebens-Rückversicherungsgeschäft. Die Schadenzahlungen zeigen in den vom Konjunkturanstieg am stärksten betroffenen Zweigen eine nicht unwesendliche Steigerung. Das technische Ergebnis war, im ganzen gesehen, zufriedenstellend. Die Sicherheitsmittel und technischen Reserven der Gesellschaft weisen eine Zunahme von 210,7 Mill. auf 220,1 Mill. RM. auf.

Um auch weiterhin zur Entlastung des Arbeitsmarktes beizutragen, hat die Gesellschaft ihren Personalbestand um 4 Prozent erhöht; der Aufwand an Gehältern für die nach dem Tarif bezahlten Angestellten erhöhte sich sogar um 9 Prozent.

900 000 RM. als Gratifikation

Aus Anlaß des Abschlusses wird den Innen- und Außenbeamten wieder eine Gratifikation, und zwar von 900 000 RM., gezahlt. Der im Vorjahr errichteten Stiftung für unverschuldet in Not geratene hauptberufliche Vertreter konnten wiederum 300 000 RM. überwiesen werden. Der Reingewinn beträgt einschl. des Vortrages 6,64 (6,58) Mill. RM. Vorgeschlagen wird die Ausschüttung einer Bardividende von 1,84 (2,58) Mill. RM., also je Aktie 9,20 (12,90) RM.

Befriedigender Sterblichkeitsverlauf

Die Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank A.-G. verzeichnet einen gegenüber dem Vorjahr erhöhten Neuzugang. Da auch der vorzeitige Abgang bestehender Versicherungen geringer war, hat sich der Gesamtbestand von 3214 Mill. auf 3380 Mill. Mark erhöht. Die Prämieneinnahme stellt sich auf 152,1 Mill. Mark. Der Sterblichkeitsverlauf war wieder recht befriedigend.

Der Gesamtüberschuß beträgt 31,2 (28,5) Mill. Mark. Davon sollen der Gewinnreserve der Versicherten bedingungsgemäß 25,2 Mill. Mark und ferner eine Sonderzuwendung von 3,9 Mill. Mark, zusammen 29,1 (26,5) Mill. Mark zugeführt werden, das sind 99 Prozent des Ueberschusses aus den mit Anspruch auf Gewinnbeteiligung abgeschlossenen Versicherungen. Von dem verbleibenden Reingewinn von 2,15 (2,07) Mill. Mark sollen 375 000 (350 000) Mark den Fürsorgeeinrichtungen zugewiesen werden.

Die für 1935 zu verteilenden Versichertendividenden konnten in fast allen Gewinnverbänden in ihrer bisherigen Höhe aufrechterhalten werden. Nur die vom Durchschnittszinsfuß der Kapitalanlagen unmittelbar abhängige Zinsdividende mußte naturgemäß eine Ermäßigung erfahren. Die Gewinnreserve der Versicherten stellt sich nach der Ueberweisung von 29,09 Mill. Mark aus dem Gesamtüberschuß auf 102,9 Mill. Mark.

*

Zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage ihrer Gefolgschaft, zur Pflege von Gesundheit durch Sport und Erholung, zur Förderung des Gedankens der Betriebsgemeinschaft und an Spenden für nationale Zwecke haben die Gesellschaften der Gruppe insgesamt 5,1 Mill. Mark geleistet, an denen die Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-A.-G. allein mit 3,5 Mill. Mark beteiligt gewesen ist.

Institut für Bankwissenschaften und Bankwesen.

Der Leiter der Reichsgruppe Banken hat das neue Institut für Bankwissenschaft und Bankwesen in Berlin ins Leben gerufen. Der Zweck dieses Instituts besteht darin, die Gegenwartsfragen des Bankwesens zu behandeln, wissenschaftliche Arbeiten auf diesem Gebiet zu fördern und durch Erstattung von Gutachten den Problemen gerecht zu werden. Es werden 10 Ausschüsse gebildet, in denen die Arbeiten, die die Volkswirtschaft, die Geschichte und das Recht betreffen, behandelt werden. Ein besonderer Ausschuß ist gegründet worden, um die Fragen des Menschen im Bankbetrieb besonders zu untersuchen und zu fördern. Etwa 40 Herren haben sich bereit erklärt, im Kuratorium und in den Ausschüssen mitzuarbeiten.

Veränderung in der Auto-Union.

Die Auto-Union A.-G., Chemnitz, teilt mit, daß das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied der Gesellschaft, Dr. Carl Hahn, auf Grund freundschaftlicher Vereinbarung auf eigenen Wunsch im Laufe dieses Jahres aus dem Vorstand ausscheidet, um einer Berufung in den Vorstand der Martin Brinkmann A.-G., Bermen, zu folgen.

Neue unverzinsliche Schatzanweisungen.

Angesichts der großen Nachfrage nach Schatzanweisungen konnte am 8. Mai eine neue Serie zum 15. Februar 1937 zu einem Diskontsatz von 3,87 Prozent aufgelegt werden.

Die Generalversammlung der A.-G. für Glasindustrie vorm. Friedrich Siemens, Dresden, genehmigte Abschluß und 4 (0) Prozent Dividende aus 0,65 Mill. RM. Reingewinn. Im laufenden Geschäftsjahr waren die Umsätze der einzelnen Abteilungen bisher etwas besser als i. V., insbesondere ist die Ausfuhr in den ersten vier Monaten d. J. gegenüber 1934 wesentlich gestiegen. Das war jedoch nur mit Hilfe der Zuteilung von Scrips möglich.

Die „fliegende Lehrerin"

Neuer Dauerflugrekord Amelia Earharts.

Amelia Earhart, die „fliegende Lehrerin", die zu einem Non-stop-Rückflug von Mexiko nach Neuyork gestartet war, ist nach einer Gesamtflugzeit von 14 Stunden 28 Minuten und 50 Sekunden wohlbehalten gelandet.

Große Fabrikbrände in Schweden

Schweden wurde in letzter Zeit wiederholt von großen Feuersbrünsten heimgesucht. In der Nacht zum Mittwoch sind zwei große Fabrikgebäude im Westgötagebiet zum Teil in Asche gelegt worden. In Ulricehamn brannte eine Trikotagenfabrik nieder.

Jedem Arbeiter der Stadt ein Eigenheim.

Die Stadtverwaltung Pirmasens beabsichtigt, im Laufe absehbarer Zeit jedem städtischen Arbeiter zu einem Eigenheim zu verhelfen. Die Finanzierung soll so geregelt werden, daß eine Arbeitersparkasse ins Leben gerufen wird, an die die Arbeiter regelmäßig bestimmte Beträge abführen. Wenn die Sparsumme einen Betrag von 500 Mark erreicht hat, stellt die Stadtverwaltung einen Bauplatz zur Verfügung und vermittelt die Finanzierung.

Was ist eine Mischehe?

Der Begriff Mischehe wird gegenwärtig in verschiedenem Sinne gebraucht. Während der Nationalsozialismus darunter die Ehe zwischen Menschen verschiedener Rassenzugehörigkeit versteht, wendet die Kirche diese Bezeichnung auf die Ehe zwischen Angehörigen verschiedenen Konfessionen an. Der Reichs- und preußische Innenminister hat angeordnet, daß im behördlichen Verkehr das Wort Mischehe nur in dem Sinne zu gebrauchen ist, daß hierunter eine zu einer Rassemischung führende Ehe zu verstehen ist, d. h. eine solche, die zwischen einem Arier und einer Nichtarierin oder umgekehrt geschlossen wird.

Nachlässiges Jungvolk wird gemaßregelt.

Um schon die jüngsten Träger des Braunhemdes dazu zu erziehen, ihr Ehrenkleid in Würde zu tragen, hat der Führer des Jungvolks im Gebiet 1 (Ostland), Richard Lenz, an das ostpreußische und das Danziger Jungvolk einen Befehl herausgegeben, der darauf hinweist, daß es Ehre und Auszeichnung sei, das Braunhemd tragen zu dürfen. Alle Jungvolkführer haben Befehl, jeden Jungen, der nicht vorschriftsmäßig uniformiert ist, festzustellen und zu melden, ebenso alle Jungen, die in einer nachlässigen Art oder gar nicht grüßen. Wer mehrfach auffällt, muß damit rechnen, daß er sich damit wegen undisziplinierter Haltung aus der Gemeinschaft der nationalsozialistischen Jugend selbst ausschließt.

Deutsche Kolonialtagung in Freiburg.

Der Reichskolonialbund, die Zusammenfassung aller kolonialen Verbände Deutschlands, veranstaltet seine diesjährige Tagung in der Zeit vom 13. bis 16. Juni in Freiburg i. Br.

In einem Bergwerk in Pennsylvanien (USA.) stürzte ein Förderkorb 170 Meter tief ab. Sechs Bergleute wurden getötet und mehrere schwer verletzt.

Berliner Börse

vom 8. Mai

Deutsche Anleihen

	8.5.	7.5.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32	99,00	99,00
6 do. für 2. 9. 35	100,25	100,25
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	97,00	97,00
5 Dt. Reichssch. „K" Younganleihe	101,87	101,87
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,60	108,50
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	—,—	102,30
6 do. 1930, I. Folge	103,60	103,60
6 Thüringer Staatsanleihe 26	95,75	96,00
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	95,50	96,00
Steuergutsch. Gr. 1	105,90	105,90
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100,60	100,60
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,40	100,40
6 do. do. 34 Folge I	100,30	100,50
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	97,50	97,50
D. Anl.-Ausl.-Schein	114,90	114,50
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	10,40	10,37
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	95,00	95,00
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	95,00	95,00

Goldpfandbriefe

	8.5.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	95,25
4½ do. do. Em. 45	95,75
4½ do. do. Em. 19	93,75
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	96,25
4½ do. do. B. 9	96,25
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50
4½ do. do. R. 18	96,50
4½ do. do. R. 19	96,50
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,25
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	—,—
4½ do. do. R. 13 u. 15	96,75
4½ do. do. R. 17 u. 18	96,75
4½ do. do. R. 10	96,75
4½ do. do. R. 21	96,75
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	—,—
4½ do. do. R. 6	—,—
4½ do. do. R. 8	—,—
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	94,70
4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,50
4½ do.	94,50
5½ Liqu.-Pfandbriefe	102,00
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,25
4½ Pr. do. do. 1928	95,[illegible]
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	—,—
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	—,—
4½ do. H. Kom. Em. 1	—,—

Verkehrs-Aktien

	8.5.	7.5.
A.G. f. Verk.	85,50	84,87
Allg. Lok. u. Kr.	118,50	118,50
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	84,00	84,25
do. Reichsb.-V.-A.	122,8	122,87
Halb.-Blankbg.	69,50	69,00
Halle-Hettst.	71,75	72,00
Hb.-Am.-Pack	33,00	32,75
Hamb. Hochb.	91,50	91,50
do. Südam.Dpf.	26,87	28,00
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	35,00	35,12
Nordh. - Wern.	54,12	54,75

Bank-Aktien

	8.5.	7.5.
Allg. D. Cr.-A.	84,00	83,87
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	115,00	115,00
Berl. Handelsg.	111,50	111,25
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	83,87	82,50
Com. u. Privatb.	93,00	92,75
D.B. u. Disc.-G.	93,50	94,00
Dt. Effekt.-Bank	84,50	84,50
D.G.-Disk.-Bk.	88,12	100,00
D. Hyp.Bk.Brl.	88,12	87,70
Dt. Übersee-B.	90,00	91,00
Dresdner Bank	93,50	94,00
Hall. Bankv.	80,75	80,50
Hamb. Hyp.-B.	98,37	—,—
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl. Str. Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	9[illegible],50	96,50

	8.5.	7.5.
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	161,37	161,00
Sächs. Bank	—,—	111,75
do. Bodencred.	95,75	—,—

Industrie-Aktien

	8.5.	7.5.
Accum. - Fabr.	—,—	161,50
Adl. Portl. Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	60,00	61,00
Allg. Kunstz. U.	53,37	53,25
Allg. Elk.-Ges.	37,50	37,00
Als. Portl. - C.	—,—	143,00
Ammend. Pap.	77,50	77,25
Anh. Kohlenw.	97,25	97,37
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	88,50	89,50
J. Berger Tiefb.	121,75	120,50
Bemberg, P. J.	111,25	111,75
Bergm. Elektr.	93,75	94,00
Brl.-Gub. Hutf.	140,00	137,50
Berl. Holz - K.	107,75	—,—
do. Karlsr. Ind.	122,62	123,12
do. Masch.-B.	114,00	114,25
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	181,00
Brnschw. A.G. f. Industrie	118,00	117,00
Brow. Bov. Co.	—,—	78,00
Buderus Eisen	99,25	99,25
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	106,00	106,12
I. G. Chemie v.	162,50	163,00
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	107,50	—,—
Ch. Fbr. v. Heyd.	100,12	100,37
do. Werke Alb.	98,00	98,00
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	147,75	147,75
Cont. Linol.	150,50	152,87
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	91,25	90,75
Dtsch. Atl. Tel.	110,87	110,25
Deutsch - Cont. Gas Dessau	124,25	124,50
do. Erdöl-A.G.	107,37	107,87
do. Kabelwerk.	113,50	112,3[illegible]
do. Linoleumw.	154,25	155,00
do. Spiegelglas	—,—	98,50
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	112,00	112,25
do. Ton- u. St.	98,00	98,25
Dtsch. Eisenh.	91,25	91,50
Dortm. A.-Br.	—,—	152,00
Dyn. A. Nobel	77,12	78,25
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	175,00	176,00
Elk. Lief.-Ges.	105,00	105,12
El. Licht u. Kr.	122,00	122,[illegible]7
Engelhardt-Br.	94,50	94,50
I. G. Farben	142,75	142,25
Feldmühle	122,12	123,37
Felt. & Guill.	94,00	93,62
Ford Motor	—,—	55,25
Fraustädter Z.	115,87	115,00
Froebeln Z.	144,00	—,—
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	97,00	97,25
Gesfel. Loewe	124,12	124,12
Glauziger Z.	128,00	127,87
Goldschmidt.	97,50	97,75
Hall. Masch.	86,50	87,50
Hamburg. El.	128,37	128,62
Harburger Eis.	90,75	90,00
Harb. Gummi	37,50	39,00
Harp. Bergbau	105,87	106,50
Hildebr. Mühl.	—,—	—,—
Hochtief - A.G.	110,50	112,00
Hoesch-Köln	94,25	94,00
Hoffmann St.	125,50	126,75
Holzmann	90,50	90,50
Hotelbetr.-Ges.	85,75	86,00
Huta Breslau	94,50	94,50
Hutschenr., L.	68,50	68,75
Ilse Bergbau	150,00	146,50
Ind. Werke AG.	93,50	99,25
Junghans	88,50	88,50
Kahla Porzell.	31,00	31,25
Kali Aschersl.	118,00	119,00
Kali Chem. AG.	127,1	129,50
Klöckn.-Werke	90,25	89,87
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	121,12	121,37
Laurahütte	22,50	22,37
Leipz. Br. Rieb.	84,50	84,37
Leopoldsgrube	83,50	84,12
Linde's Eism.	121,75	122,87
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	132,00	132,00
Löw. - Brauerei	96,25	95,00
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	138,00	138,75
Mannesmannr.	79,00	78,62
Mansf. Bergb.	105,75	105,50
Masch. Fabrik Buckau	114,50	115,00
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	97,50	96,25
Mühle Rüning.	151,00	152,5
Neckarwerke	—,—	105,00
Niederl. Kohle	173,75	—,—
Nordd. Eiswk.	107,00	—,—
Oberkoks	—,—	114,87
Orenst. & Kopp.	87,12	87,25
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	92,50	92,00
Polyphonwerk.	13,87	13,50
Preußengrube	105,00	—,—
Radeberg Exp.	—,—	159,50
Rasquin Fbw.	—,—	57,50
Rathg. Wagg.	56,00	56,50
Rhein. Braunk.	213,25	—,—
do. Elektrizität	123,50	123,25
do. Spiegelglas	95,00	—,—
Rhein. Stahlw.	105,75	105,26
Rh.-Westf. Elk.	117,25	117,25
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	101,50	100,50
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	57,50	60,00
Rositz. Zucker	86,25	86,25
Rütg.-W. A.G.	111,75	110,75
Sachs.-W. 7 G.	101,00	100,75
Salzdetfurth K.	105,00	105,50
Sangerh. Msch.	97,25	—,—
Sarotti - Schok.	96,00	95,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	136,75	138,00
Schuckert & Co.	105,25	102,37
Schulth. Patzh.	108,25	108,37
Siegersdorf. W.	79,00	79,50
Siemens Glas	90,62	91,00
Siem. & Halske	153,50	153,75
Sinner A.-G.	88,00	89,50
Steatit Magnes.	137,25	—,—
Stöhr Kammg.	108,00	107,75
Stolberger Zink	66,12	66,50
Gebr. Stollw.	92,00	91,00
Südd. Zuck. AG.	168,75	168,75
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V. Strals. Spielk.	120,50	—,—
do. D. Nickelw.	114,75	115,50
do. Glanzstoff	120,00	—,—
do. Harz. Ptl. C.	116,00	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	79,37	79,87
Vogel, Tel.-Dr.	112,00	112,12
Wanderer-Wk.	138,25	140,00
Wass. Gelsenk.	142,50	143,00
Wenderoth	95,00	85,75
Wersch.-Weiß.	99,25	97,25
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	119,87	120,50
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	105,00	105,25
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	113,50	113,25
Zuck. Rastenb.	100,00	100,00

Mitteldeutsche Börse

(vereinigt Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 8. Mai 1935

Dtsch. festverz. Werte

	8.5.	7.5.
Schatzanw. d. D. R. 23	98,50	98,00
Dt. Reichsanl. 27	100,00	100,25
Dt. Reichsanl. 34	97,00	97,00
Reichs-Schatz. KG.	98,50	99,50
Younganleihe	101,75	101,75
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930	97,50	—,—
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	103,50	103,50
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,25	100,75
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	115,00	115,25
Steuergutsch. Gr. II	103,30	103,30
do. do.	103,73	107,37
do. do.	107,40	107,40
do. do.	106,37	106,37
do. do.	105,30	105,30
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	93,50	93,50
Aschersleb. RM.-Anl.	85,00	85,00
Burger RM.-Anleihe	87,00	87,00
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	—,—	—,—

Industrie-Obligationen

	8.5.	7.5.
Aschaffenb. A. Bierbr.	100,00	100,00
Bank f. Brauindustrie	112,00	112,[illegible]
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	102,25	—,—
Sächs. Gußstw. Döhlen	101,00	101,00
Chem. Fabr. v. Heyden	—,—	—,—
Hartwig & Vogel	94,00	94,00
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th. Gasg. z. Leipz. v. 06	—,—	—,—
do. do. v. 14	—,—	—,—

Sachwerte ohne Zinsberechnung

	8.5.	7.5.
Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	93,25	85,00

Industrie-Aktien

	8.5.	7.5.
Akt.-Br. N.-Magd.	116,00	116,00
Akt.-Färb. Münchbg.	70,00	70,50
Altenbg. Landkraftw.	130,00	130,00
Aschaffenb. Akt.-Br.	105,00	105,00
Augsbg. Br. z. Hasen	32,00	32,00
Bachmann & Ladewig	—,—	—,—
Bank für Bauten	69,00	69,00
Baubank Dresd.	163,00	163,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	—,—	—,—
Bergbrau. Riesa	92,00	92,00
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	244,00	244,00
Bibliogr. Inst.	44,00	44,00
Böhme - Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	—,—	116,00
F. Braun, Zerbst	52,00	53,00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	100,25	101,00
Chrom. Najork	56,50	57,25
Domm. Ton	149,00	149,00
Dortm. Ritterbr.	85,50	85,00
Dresd. Chromo	107,00	107,00
do. Gardinen	82,25	83,00
do. Schnelipr.	86,50	86,50
Elektra	104,50	104,50
Elek. Crottdorf	91,00	91,00
El. W. Betr. AG.	—,—	—,—
Erste Kulmb.	99,50	99,50
Europa-Hof	38,00	38,00
Expr. - Fahrrad	101,50	101,50
do. Vorz. - A.	—,—	—,—
Fabr. phot. Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	189,00	189,00
Falkenst. Gard.	103,50	106,00
Farb. Glauchau	84,50	84,50
Felsenkell. - Br.	84,77	84,37
Friedensgrube	—,—	—,—
Fritzsche - Hag.	28,00	28,00
Gasvsg. Ostsa.	80,50	80,50
Geblerwerke	96,00	97,00
Gehe & Co.	76,00	76,[illegible]
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	187,50	187,50
Glauzg. Zucker	129,00	130,00
Görl. Waggon	26,25	26,62
Gohliser A.-Br.	—,—	—,—
Gorkau Soc. Br.	105,25	105,25
Großh. Webst.	104,50	100,50
Grüner-Bräu	199,00	197,00
H. - Bräu Lüb.	24,75	24,75
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Heidenau. Pap.	—,—	—,—
Gebr. Hörmann	170,00	168,00
Hohb. Quarz	81,00	81,00
Just & Co.	51,00	51,00
Kahla Porzell.	31,25	31,25
Kg. Schedewitz	—,—	—,—
Kasseler Jute	103,00	113,00
Keramag	94,00	94,00
Kirchner & Co.	26,25	26,75
Knoch, Nähm.	85,00	—,—
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	59,12	59,75
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	—,—
Kulmb. Rizzibr.	106,00	106,50
Laurahütte	22,00	22,25
Lpz. Baumw. Sp.	—,—	110,00
do. Br. Riebeck	83,75	83,75
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112 %	109,00	109,00
Lpz. Kammgarn	108,00	108,00
do. Landkraftw.	103,00	103,00
do. Malzf. Schk.	53,00	—,—
do. Spitzen	48,00	50,00
do. Trikotagen	105,00	105,00
do. Wollkämm.	—,—	—,—
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	89,50	90,50
Lingner-Werke	130,00	130,00
Löbau. Akt.-Br.	95,00	95,00
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	106,25	106,00
Mar. Kons. Brk.	14,75	14,75
Mar. Mosaikpl.	73,50	73,50
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	43,00	43,00
Mech. W. Zittau	43,00	43,00
Meißner Ofen	79,00	79,00
Peniger Pat.	44,62	45,00
Pittler - Masch.	149,00	150,00
Plauener Gard.	97,25	97,25
do. Tüll- u. G.	74,00	74,00
do. Lagerkeller	25,00	25,00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	13,62	13,75
Porz. - F. Tettau	84,50	—,—
Prehlitz. Brnk.	137,50	137,00
Radb. Exp.-Br.	158,50	157,0
Reichelbr. Klm.	107,00	107,00
Reinecker, J. E.	88,50	88,50
Renden. Ziegel	63,25	63,25
Riquet & Co.	84,00	85,50
Rosenthal Porz.	60,00	60,25
Rositzer Zucker	87,75	87,75
Rudelsbg. Zem.	—,—	—,—
Sachsenwerk	101,25	101,25
Sächs. Malzfab.	105,00	105,00
do. Webstuhl	84,00	84,25
Saline Salzung.	58,00	—,—
Schl. Chemnitz	—,—	—,—
Schöffh. Bind.	162,50	162,50
Schneider Hugo	—,—	86,50
Schubert & Salz.	—,—	136,75
Seidel & Naum.	98,50	99,00
Siemens Glas	90,50	91,00
Steat. Magnesia	139,00	139,00
Steingut Colditz	70,25	71,00
do. Sörnewitz	61,00	62,50
Stickwk. Plauen	43,50	43,50
Stöhr Kammg.	106,58	106,25
Thode Papier	68,50	68,50
do. Genußsch.	3,60	3,60
Thür. Elktr. W.	—,—	—,—
Thüringer Gas	128,60	128,00
Thüring. Wollg.	144,0	143,50
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	40,00	40,12
Tüllfabr. Flöha	105,00	105,00
Uhlmann, E.	77,75	76,00
Unger, Gebr.	58,00	58,00
Unionw. Radeb.	47,25	47,00
Veltag Ofen	106,50	106,00
Ver. Holzstoff	95,50	[illegible]
Ver. Met. Haller	30,50	30,50
Ver. Strohst. Fb.	88,87	88,75
V. Thür. Salin.	52,50	52,50
Ver.-Br. Greiz	—,—	—,—
Vogtl. Spitzen	68,00	68,00
Vogtl. Tüllfabr.	96,00	96,00
Wanderer-Wk.	139,75	140,00
Weißenb. Pap.	84,00	84,00
Wezel & Naum.	12,25	12,25
Wunderl. & Co.	38,50	37,00
Zeiß Ikon	83,25	83,00
Zittauer Masch.	—,—	—,—
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	79,25	79,15
do. Magdebg.	130,00	130,00
Zum Fortschritt	—,—	—,—
Zwick. Kammg.	129,00	130,00

Bank-Aktien

	8.5.	7.5.
Allg. D. Cr.-A.	83,75	84,00
Bk. f. Brau-Ind.	115,00	115,00
Bay. Hyp. Wbk.	88,00	88,00
Berl. Hand.-G.	111,00	111,00
Cob.-Goth. Bk.	61,00	61,00
Com. u. Priv.-B.	92,75	94,00
D. Bk. Disc.-G.	94,00	94,50
Dresdner Bank	93,75	94,50
Dresd. Hd.-Bk.	126,00	126,00
Lz. H. u. V.-Bk.	73,50	73,50
Rchbk. - Anteile	161,25	160,62
Sächs. Bank	112,00	112,00
do. B.-Cr.-A.	96,00	96,50

Versicher.-Aktien

	8.5.	7.5.
Lz. Feuerl. Rm I	200,00	200,00
do. do. 25 % II	49,75	50,00
do. do. III	—,—	500,00

Freiverkehr

	8.5.	7.5.
Mittd. Lbk. Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v. 1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lnd-sch. Liq. Pfdb.	100,50	100,50
Sächs. Provinz-Verb. Ausg. 13		
do. Ausg. 17	—,—	—,—
Akt. Br. Cöthen	91,00	91,00
Akt. - Malzfabr. Könnern a. S.	100,00	100,00
Ammend. Pap.	78,00	78,00
Halle-Hettst. E.	—,—	72,50
Hallesche Malz.	150,00	150,00
Hallesch. Masch	87,50	88,00
Hallesche Röhr.	77,75	77,75
Hildebr. Mühl.	82,50	82,50
Kyffh. Artern	102,50	103,00
Lindner Gottfr.	105,00	105,50
Riebeck Mont.	100,00	100,00
Stadtm. Alsleb.	125,00	125,00
Wersch.-Weißf.	98,00	100,00
Zeitzer Masch.	105,00	105,00
G. u. Hdb. Halle	72,50	75,00
Hall. Bank-Ver.	80,50	80,50
Ldkrd. B. Halle	63,00	60,25
Zörbig. Bankv.	—,—	—,—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505097/fragment/page=0010
DFG

Fragen des Alltags

Kann das Finanzamt eidesstattliche Versicherungen durch Geldstrafen erzwingen?

F. in B. Nein, dazu hat das Finanzamt laut § 174 A.O. kein Recht.

Darf man den Armenanwalt selbst wählen?

J. in Z. Ja, jetzt kann man sich den Armenanwalt selbst aussuchen, weil es der Sinn der Bewilligung des Armenrechtes ist, daß einer armen Partei in gleicher Weise die Rechtsverfolgung ermöglicht wird wie einer begüterten. Wenn also die arme Partei bereits vor der Armenrechtsbewilligung einen Anwalt zu Rate zog und durch ihn das Armenrecht beantragen ließ, so ist ebendieser Anwalt der armen Partei beizuordnen. Anderenfalls ist die arme Partei zu befragen, ob sie einen besonderen Wunsch hinsichtlich des ihr beizuordnenden Anwaltes hat.

Angehörige und Feuerbestattung?

L. in G. Es genügt jetzt, daß, auch, falls der Verstorbene den Wunsch nach Feuerbestattung nicht ausgedrückt hat, seine nächsten Angehörigen die Feuerbestattung beantragen. In Betracht kommen dafür vornehmlich der überlebende Ehegatte, der Verlobte, die Verwandten auf- und absteigender Linie sowie die Geschwister und deren Kinder.

Was versteht man unter Pflegschaft?

Ph. Sch. in L. Unter Pflegschaft versteht man die Bestellung einer Person zur Wahrnehmung der rechtlichen Interessen eines Dritten. Die Pflegschaft kann vom Vormundschaftsgericht angeordnet werden: für geistesschwache oder gebrechliche Personen, für Minderjährige, falls der gesetzliche Vertreter an der Vertretung gehindert ist, für Verschollene zur Erledigung ihrer Vermögensangelegenheiten, für gezeugte, aber noch nicht geborene Kinder und für unbekannte Beteiligte, z. B. noch nicht ermittelte Erben.

Wann schwört man im Strafprozeß?

H. in E. Während früher der Eid ganz nach Ermessen des Gerichtes vor oder nach der Vernehmung zu leisten war, sind neuerdings alle Zeugen erst nach ihrer Vernehmung zu vereidigen.

Verzicht auf Beeidigung?

K. in A. Während bisher nur im Zivilprozeß der Verzicht auf die Beeidigung möglich war, kann nach dem neuen § 61 Ziffer 6 der Strafprozeßordnung jetzt auch im Strafprozeß von der Beeidigung abgesehen werden, wenn der Staatsanwalt, der Angeklagte und der Verteidiger einmütig auf die Beeidigung verzichten. Der Verzicht gilt aber nur für die Instanz, in der sich der Prozeß gerade befindet, also keinesfalls auch für die nächst höhere Instanz!

Ersatz für Zeitversäumnis?

K. K., G. Sie wollen wissen, ob Sie von Ihrem unterlegenen Gegner auch Ersatz für Zeitversäumnis beanspruchen können. Sie sind Geschäftsmann und müssen Ihre Kundschaft selbst besuchen. Durch die Terminwahrnehmung sind Sie daran gehindert worden. — In § 91 der Zivilprozeßordnung ist vorgesehen, daß die zur Kostentragung verurteilte Prozeßpartei dem Gegner auch die durch notwendige Terminwahrnehmung entstandene Zeitversäumnis erstatten muß. Wenn Sie also Ihre Kundschaft selbst besuchen, können Sie von Ihrem unterlegenen Gegner auch eine Vergütung dafür verlangen, daß Sie diese Besuche infolge Terminwahrnehmung nicht ausführen konnten. Dieser Anspruch wird durch die Rechtsprechung anerkannt.

Muß man einen Fund der Polizeibehörde mitteilen?

K. D. J. Wenn der Fundgegenstand nicht mehr als 3 RM. Wert besitzt, so besteht keine Verpflichtung zur Anzeige. Sonst aber müssen Sie den Fund bei der Polizeibehörde abgeben oder anmelden, wenn Sie sich nicht einer Bestrafung wegen Fundunterschlagung aussetzen wollen. Wenn sich nach Ablauf eines Jahres der Besitzer nicht gemeldet hat, erwirbt der Finder das Eigentum an dem Gegenstand.

Kann man Invalidenbeiträge zurückverlangen?

P. L. W. Von der Landesversicherungsanstalt können Beiträge bei Aufgabe der Versicherung nicht zurück verlangt werden. Es empfiehlt sich darum unter Umständen die freiwillige Weiterversicherung, und zwar in Lohnklasse II (60 Pf.), wenn kein Einkommen vorhanden ist.

Pflichtteilanspruch der Verwandten?

Ernst Sch. in M. Ich habe mit meiner Frau ein gegenseitiges Testament gemacht. Wir haben keine Kinder. Beiderseits leben nur noch Geschwister, Neffen und Nichten. Haben diese einen Pflichtteilsanspruch?

Wenn Sie ein gegenseitiges Testament gemacht haben, erbt der überlebende Ehegatte ohne jede Einschränkung. Die Geschwister, Neffen und Nichten können einen Pflichtteil nicht verlangen (vgl. § 2303 BGB.), sondern nur Ehegatten, Kinder und Eltern!

Wie hoch ist der Zinssatz für Aufwertungshypotheken?

G. in S. Für Aufwertungshypotheken sind nach wie vor 6 % Zinsen zu bezahlen.

Gibt es hier Kinderermäßigung?

A. B. 10. Ich habe von einem Bekannten ein Kind ohne Entgelt in Pflege genommen. Steht mir für dieses Kinderermäßigung bei der Einkommen-

● Wachstuche Gummi-Bieder

steuer zu? Wann liegt Pflegekindschaft nach dem Gesetz vor?

Die Kinderermäßigung bei der Einkommensteuer gilt auch für Pflegekinder. Pflegekindschaft liegt nach Ansicht des Reichsfinanzhofs vor, wenn jemand eine Person in seinen Hausstand in der Absicht aufnimmt, für sie durch Gewährung vollen Unterhalts und o... gemessener Erziehung wie für ein eigenes Kind sorgen, ohne Rücksicht darauf, ob Zuschüsse von dr... Seite gewährt werden oder nicht (Urteile des ...n vom 22. Januar 1930 — VI A 2092/29 unten 26. November 1930 — VI A 2092/29). Sie ... also Kinderermäßigung!

Das landwirtschaftliche Studi...

R. W. 54. Um an der Landwirtscha... ...schule zum Doktor der Landwirtschaft ...movieren zu können, ist zunächst einmal Reifezeu... (Universitätsreife), dann das vierjährige Stu... der Landwirtschaft an einer deutschen H... ...ule nachzuweisen. Ein Studienjahr kann ... durch eine dreijährige Praxis ersetzt werd... Auf alle Fälle sind zwei Jahre praktischer Tät... Voraussetzung.

Kleine Anzeigen

Donnerstag, 9. Mai 1935. — Donnerstag, 9. Mai 1935.

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Erfurt; ...ngesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeit... 50 Pf. Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziff...

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Suche eingeführten Herrn aus der Lederbranche als **Vertreter!** für Schuhbeschlagartikel. Schriftliche Angebote erbeten unter R 5110 an die Gesch.

Hiesige Bank sucht sofort, spätestens zum 1. Juni jüngere **Buchhalterin** firm in Stenographie und Schreibmaschine. Ausführl. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. u. selbstgeschr. Lebenslauf erb. unter J. D. 530 an „Indak", Anz.-Mittler, Schweitschkestraße 1.

Herr ges. z. Verk. uns. Zigarren an Wirte usw. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22

Tüchtiges selbständ. Mädch. für ¾ Tag per sofort gesucht. Große Steinstraße 34a, Hutgeschäft.

Jg. Schmiedegesellen (gut. Beschläger), 18—19 Jahre, stellt sofort oder in 14 Tagen ein Richard Sacke, Leißling a. d. S.

für Schul- und Berufswege, für Naturgenuß und Sport. Die Freude ist besonders groß, wenn es rassig in der Form, modern und fein in der Ausstattung ist. Prophete bietet wahre Qualität in vielen Preislagen. Ueberzeugen Sie sich unverbindlich! Kauf im Fachgeschäft **Prophete** Rannische Str. 15-16 bequeme Zahlweise

Mädchen Weg. Verheiratg. meines jetz. Mädchens suche ich ehrliches fleiß. Mädel zum 1. Juni. § C. Frey, Gartenbau, Bad Lauchstädt, Kr. Merseb.

Suche Mädchen Suche zum bald. Antritt ein älter. u. kräftig. Wasch- u. Plättmädchen. Gehalt 45 Mark. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Bild an Haus in der Sonne, Oberhof in Thüringen.

Mädchen die melken könn., sowie Knecht, 16 bis 18 Jahre, aufs Land gesucht. Näheres Herm. Vater, Kl. Ulrichstr. 8.

Anständ. ehrl. Mädchen von 14 bis 15 J. zum 15. 5. oder 1. 6. in Landfleischerei gesucht. Off. R 5116 Gesch.

Mamsell für mittl. Hotel gesucht. „Stadt Bremen", Halle/S., Martinstraße 18.

Jüngeres Mädchen f. Haus- u. Feldarbeit sucht zum 15. Mai A. Küster, Priesdorf.

Mädchen In besser. Haushalt wird bis 1. Juni ein sehr tüchtiges, arbeitsames u. gewissenhaftes Mädchen gesucht. Lohn 35 bis 40 M. Bewerbungen mit Lichtbild u. Zeugnisabschrift. W 1170 Geschäftsstelle.

Alleinmädchen ehrlich und zuverlässig, mit guten Zeugnissen, bei gutem Lohn in kl. Einfamilienh. z. 15. 5. gesucht. Zietenstraße 13.

Alleinmädchen zuverlässig, selbständig, sauber u. ehrlich, in allen häusl. Arbeiten erfahren, nicht unter 20 Jahren, mit guten Zeugnissen, z. 1. Juni in Villenhaushalt gesucht. Off. mit Zeugnisabschr. u. Bild sind zu send. Postfach 118 Weißenfels.

Stubenmädch. mit Weißnäh- u. Plättkenntnissen, nicht unter 20 J., für größer. Haushalt gesucht. Frau Stock, Sangerhausen, Mühlgasse 30.

Solides kinderlieb. Mädel vom Lande, 15 bis 16 J., das alle Arbeiten in kl. Landwirtschaft mit verrichtet, gesucht. Angebote D 8376 Gesch.

Junges Mädchen für alle Hausarbeiten ges. Ludwig-Wucherer-Straße 72, Rest. Löwenbräu.

Mädchen sauber, fleißig, ehrlich, für sofort für Hotel i. Harz bei gutem Lohn gesucht. Zu meld. bei Knöchel, Gr. Brauhausstr. 11.

Jg. Mädchen 16—19 J., mögl. vom Lande, für Gastwirtschaft sofort gesucht. Wittenberger Hof Halle (Saale), Delitzscherstr. 10.

Morgenmädch. nicht unter 17 J. gesucht. Vorstellen mit Zeugn. von 10—13 Uhr. Strempel, Kirchnerstraße 8 I.

Ordentliches Dienstmädchen in Landwirtschaft sucht Selma Frenzel, Reideburg, Leipzigerstraße 15.

Mädchen zuverlässig, saub., sucht zum 1. Juli Fr. Minna Rothe, Weißenfels a. S., Weinbergstr. 4 I.

Hausmädchen solid, ehrlich und fleißig, gewandt und peinlich saub. im Zimmerdienst, Servier-, Näh- u. Plättkenntnisse, schon in Stellung gewesen, zum 15. Mai für kinderl. Villenhaushalt gesucht. Angebote m. Zeugnisabschr., Altersangabe, Gehaltsford., mögl. mit Bild an Direktor Ebeling, Roßleben.

Aufwartung durchaus zuverlässige, absolut saubere Frau ges. Zu melden ab 8 Uhr Am Bauhof Nr. 2, II.

Kontoristin für Buchhaltung und Verkauf in Vertrauensstellung zum 15. 5. bzw. 1. 6. gesucht. Gehaltsansprüche u. Altersangabe unt. W 1169 Geschft. Weißenfels erb.

Haustochter findet liebevolle Aufnahme. Off. D 8378 Gesch.

Jg. Mädchen für Haushalt und Geschäft gesucht. Alter nicht über 21 Jahre. Offert. mit Bild sind zu richten an § Kondit. u. Café „Hohenzollern", Stolberg i. Harz

Aelteres Mädchen mit Koch- und Nähkenntniss. für Geschäftshaushalt zum bald. Antritt ges. Mit Zeugn. zu melden Freitag 3 bis 6 Uhr Südstr. 52 I r.

Hausmädchen Suche für sofort ein ehrlich. Hausmädchen nicht unt. 20 Jahr. f. größ. Gutshaushalt. E. Strubl, Braschwitz, Post Peißen, Saalkreis.

Mädchen in Landwirtschaft stellt ein Schönbrodt, Löberitz.

Stubenmädch. Suche zum 15. 5. oder 1. 6. saub. Stubenmädchen in herrsch. Haushalt (3 erwachs. Personen). Köchin und Frau vorhd. Zeugnisabschrift, Bild, Gehaltsansprüche an Frau Maj. Wohlmann, Rittergut Guthmannshausen (Thüringen) bei Buttstädt.

Mädchen fleißig, sauber u. ehrlich, für Geschäftshaushalt z. 1. Juni gesucht. 17—19 J. Angeb. m. Gehaltsanspr. an Frau Knorre, Neu-Zörnigall, Post Bülzig, 8 Haus „Schön-Birke".

Stütze Suche z. 1. Juni für 450 Morgen große Landwirtschaft eine im Kochen, Backen u. Geflügelzucht erfahrene tüchtige Stütze, evtl. auch alleinsteh. Frau. Familienanschluß. Angebote R 5115 Geschäftsstelle.

Zum Muttertag Mit Blumen frisch — auf jeden Fall — Die Vase glitzernd aus Kristall von **Kristall-Friedrich** das führende Spezialhaus. Kristall-Friedrich Halle Saale Leipzigerstr. 25. Leipziger Str. 25 (gegenüber Pottel & Broskowski).

Stellengesuche

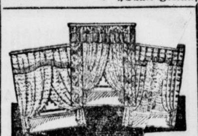
Wegen Auflösung des jetzig. Haushalt. sucht Stütze, 39 J., solid, wirtschaftlich tüchtig u. gewissenhaft, mit Nähkenntn. Haushaltführung z. ält. Ehepaar, berufst. Dame od. älterem Herrn. Bescheid. Ansprüche. Offert. R 5113 Gesch.

Mädchen vom Lande, 16 J. alt, sucht Stellung in Privathaush. Gute Zeugn. vorhanden. Else Karzuga, Unterrißdorf bei Eisleben.

Billig billiger am billigsten sind die Kleinanzeigen in der „Saale-Zeitung"

Mädchen kräftig, 15 Jahre, Haush.-Schule b..., sucht, sucht S... lung im Ha... Frieda Sch... Geiselröh... Post Ne... 4, Kirchstr... a. S. Bez. H...

M...chen 15... Jahre alt, ...hr Haush.-...ule besucht, ... Stellung in ...ivat- od. klein. ...eschäftshaushalt. ...uschrift. erb. an Augustin, Döbel b. Wettin.



Gardinen **Für wenig Geld** die richtige Dekoration für jedes Fenster! Sie wissen doch — es kauft sich gut bei **Mettner** Leipziger Straße 12 gegenüber Ulrichskirche

SZ-Kaffeefahrt zum Flughafen nach Schkeuditz am Sonnabend, dem 11. Mai, 14 Uhr

Kaffeetafel, Tanz, Rundflüge, Flugverkehr (Landung und Start der Indra-Maschine Amsterdam-Batavia).
Treffpunkt: Geschäftsstelle Waisenhausring 1 b
Fahrpreis .... RM. 1,30
Anmeldung und Auskunft im Reisebüro der „Saale-Zeitung", Kleinschmieden 6, Fernsprecher Nr. 274 31.
Die Fahrt findet nur bei gutem Wetter und genügender Beteiligung statt.

Einfamilienhaus S...arz Nähe Nordhausen, ...n sonn. gelegen, mit 3 evtl. 4 möbl., für Zimmern u. Küche ...is 1. 10. die Zeit vom 1. Offerten zu richten unt. R... zu vermiet... Geschäftsst.

Gut möbl. Zim... Zentrum (Met... straße 5 II) zu verm...

Miet...che

3—Zimm.-...hnung ...0 M. Nord., ...ausviertel, v. ...erer Mieterin ...ng. Dame) jetzt ...d. später gesucht. Off. K 2739 Gesch.

Ausschneiden Kinderl. Ehepaar sucht 2 Stuben, Kü. Zahle 300,— Sicherheit. Lagerkarte 62 Thielepost

Eisenbahner mit 1 Kind, sucht 1. Juni Stube, Kam., Kü. Pünktliche Mietezahler. Off. E 4431 Gsch.

Gut möbl. Zimm. für sofort gesucht. Off. D 8384 Gesch.

Zu vermieten

Landaufenth. 3-Zim.-Wohnung, Speisek., Wasserleitg., Elektr. Garten, Stall u. Zubehör, passend für Ruheständl., dir. am Wald, f. 1. 8. frei. Preis 25 M. Ferner suche zum Mitbewohn. mein. gut möbl. Wohn. mit groß. Balkon Dame für längere Zeit oder Dauerheim. Reichlingen Nr. 9 bei Kölleda.

Univ.-Ring 4 gr., 2 kleinere Zimmer, Kamm., Bad usw. z. 1. 6. zu vermiet. Off. D 8380 Gesch.

Zu verkaufen

Ankleideschr. 180 breit, verkauft spottbill. Weidenplan 8, Hof.

Uebergangs-Mantel (Gabardine), vollschlanke Figur, u. Sommerhose bill. zu verkaufen. Ernst Müller, Steinweg 11 III.

Gebr. Schreibsekr., rund. Tisch, Kommode, Sofa, Eckschrank, Bettstell., Stühle. Preisang. E 4435 Gesch.

Polstermöbel billig und gut. Chaiselongues 45.- 38.- 35.- 22.- Sofas 75.— 65.— 58.— Couches 120.— 75.— 68.— Sessel 25.— 18.— 12.— Auflegematratz. 25.— 18.— 15.— **Möbel-Philipp** Gr. Ulrichstr. 27, Kl. Ulrichstr. 14. Zahlungserleichtg.

Zur Braunen Messe Wandplatten und geeignete Hölzer **Carl Schumann** Holzhandlung Große Steinstr. 30 u. Delitzscher Str. 30.

Speisezim. 298.- Herrenzim. 285.- Polstermöbel bill. **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Abbruch Osendorf. Grube Hermine - Henriette Sol. zu verk. 25 000 prima Mauersteine geputzt u. ungeputzt Sparren, Rahmen, Zangen u. viel. and. **Ebert**

Grude gebr., billig zu verkauf. Böhme, Gr. Berlin 12 IV.

Möbel gebr. — neu Einzelmöbel, ganze Wirtsch., Küchen, Schlafz., Speisez., Herrenz., Schreibt., Couch, Ankleideschrke., Teilzahlung **Stoyes Möbellag.** Leipziger Str. 60, Hindenburgstr. 9

Hirsch- und Rehgeweihe verk. bill. Martinsberg 24 pt.

Gebr. Küchenherd u. Grude zu verk. Osendorfer Str. 7.

Klavier sehr gut erhalt., umzugshalber zu verkauf. Angeb. Wettin, Malzmache 116.

Radionetz Gelegenh., 35 M. Finke, Gr. Steinstr. 8.

Achtung! Schneider-Nähmaschine neuwertig, spottbillig. Radionetzanschluß 38.—, Schlafzim. Eiche, Staubsaug. 36.—, Dipl.-Schreibt., Schreibmaschine, Aktenrollschrank, Korbgarnit. 16.—, Kinderbadewanne, Dielengarnitur, Koffergrammoph., alles spottbillig. Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Möller Halle a. S. Fahrt **Möller** das preiswerte, gute **Markenrad** (gesetzlich geschützt)
Möller-Rekord-Herrenrad m. gelben Felgen, Stoßfedersattel und Blockpedalen 39.-
Möller-Rekord-Damenrad in gleicher Ausführung 42.-
Möller-Rekord-Herren-Ballonrad mit gelben Felgen, Stoßfedersattel und Blockpedalen 44.-
Möller-Rekord-Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung 48.-
Auf Wunsch Teilzahlung. Alte Räder werd. in Zahlung genommen
Fahrrad-**Möller** Halle a. S., Schmeerstr. 1

Kinderwagen verkauft Schmeerstraße 15 III.

Luxemburger Briefmarken billig, verkäufl., Auswahl ohne Kaufzw. Weiler, Postsekr. a. D. Kobern-Mosel (fr. Luxembg.)

Brockhaus Konversations-Lexikon, 16 Bände, wie neu, billig zu vkf. 14. neubearbeitete Auflage. Hermann Böhme, Niederwünsch 30.

Wegen Umzug verkaufe Büroschreibtisch, Bettstellen mit Matr., Wäschekommode mit Spiegel, Küchenschrank ohne Auff., Spiegel, Rohrsessel, Leiter, Stufenleiter und dergl. Sternstr. 3 II r.

Da steht man machtlos vis-à-vis

Da hilft kein Basteln und Probieren — da muß ein Fachmann hin, der für wenige Pfennige den Schaden behebt. Gute Klempnermeister inserieren laufend in der Saale-Zeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505097/fragment/page=0011
DFG

Familien-Nachrichten

Am 7. d. M. verschied unerwartet der Handlungsbevollmächtigte unserer Gesellschaft,

Herr Rentmeister

Max Nowarra

im 43. Lebensjahre.

In dem Dahingeschiedenen verlieren wir einen langjährigen Mitarbeiter, der in treuer Pflichterfüllung und unermüdlicher Schaffenskraft uns wertvolle Dienste geleistet hat. Sein Fleiß und seine Charaktereigenschaften waren vorbildlich.

Wir werden ihm immer ein gutes Andenken bewahren.

Halle (Saale), den 8. Mai 1935.

Gesellschaft für Landeskultur
G. m. b. H.

Nach langer besonderer Anzeige.
früh mein liebenwerer Krankheit entschlief gestern
vater, Bruder, Sohn, unser guter Vater, Schwieger-
ger und Onkel, der Privatmann

Hermann Kahl

im 63. Lebensjahre.

im Namen tiefer Trauer
An aller Hinterbliebenen
Kahl geb. Klöppel
d Kinder

Halle (Saale), den 9. Mai
An der Schwemme 1a 5.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.
Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt "M. Burkel, Kleine Steinstraße 4 entgegen.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu .

Am 6. Mai verschied nach langen schweren Leiden unser lieber Kamerad

Paul Sänger

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen unserer besten Kameraden. Durch sein treues Wesen und seinen besten Charakter hat er sich die Liebe und Verehrung aller Kameraden erworben. In tiefer Ehrfurcht und Dankbarkeit senken wir vor ihm die Standarte.
Ein treues Gedenken werden wir ihm auch über das Grab hinaus bewahren.

Verein ehem. Ulanen.

Beerdigung Freitag 2.30 Uhr, Südfriedhof.

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.:
Hänschen Nebeling, 12 J. — Rentmstr. Max Nowarra. — Frau Emma Kohr geb. Thielicke, 46 J. — Oberpostschaffner i. R. Max Schatz, 69 Jahre. — Kaufm. Paul Schwenkert, 56 Jahre.

Bernburg:
Elise Fließ geb. Cook, 74 Jahre.

Eilenburg:
Paul Batzig, 44 Jahre.

Mehringen:
Rentner Heinrich Ottenroth, 83 Jahre.

Naumburg:
Konditormstr. i. R. Adolf Herfurth, 73 Jahre.

Weißenfels:
Julius Staude, 73 Jahre.

Vermählungen:

Ballenstedt:
Studienass. Werner Köster und Frau Anneliese geb. Bartholb.

Sangerhausen:
Werner Rabe und Frau Ursula geb. Bosse.

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind

keinerlei Ersatz

geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, wo man einer Zeitung zusendet

deutlich geschrieben

sein müssen.
„Saale-Zeitung"

Kaufgesuche

Geschäftsrad
guterhalt., gebr., sucht zu kaufen Stoye, Pritschöna Post Raßnitz.

Kleiner Eisschrank
zu kaufen gesucht. Off. D 8377 Gsch.

Schlafzimmer
modern, gut erh., zu kaufen gesucht. Preisoffert. B 3 9633 Geschäftsst.

Original-Oelgemälde
ca. 1,20×80, für mod. Eßzimmer aus Privathand wird zu kaufen gesucht. Offerten D 8361 Gsch.

Wenn Vater warten müßte....
kaufte er noch heute eine
Miele
Elektro-Waschmaschine
Zu haben in den Fachgeschäften

Miele-Prophete
Erzeugnisse bei Bannische Str 15-16

Stahl-Betten Stahlfeder-Matratzen
Hotz 2. Auflage
Schlafsofa usw. alle Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Sehl/Th

Lest die „Saale-Zeitung"!

Plissee
Hohlsaum
Knopflöcher
Gust. Lerche
Kl. Ulrichstr. 33

Die schönsten
Dauer-Wellen
mit System Weiß
4.50
Zopf-Siebert
nur Leipziger Str 3

Hosenträger
sehr große Auswahl
H. Schner Nachf.
Halle (Saale),
Gr. Steinstraße 84

Lest die Saale-Zeitung

Schmuck
. . . . dann
Ehren-Weiß
Große Ulrichstr. 55
(gegenüber W. F. W.)

Formschöne
Polstermöbel
Sehr preiswert

Kautsch (Liegesofa) 54.— 68.— 74.— 85.— 98.—	**Ruhebetten** 22.- 27.- 30.- 36.- 40.— 43.— 48.—
Bett-Kautsch 95.— 110.—	**Sofas** 44.— 65.— 78.— 85.— 98.—
Sessel 13.50 22.- 30.- 33.- 45.-	

Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Garten-Schläuche
mit Einlage, Garantie, Spritzen, Armaturen,
Schlauch-Wagen
besonders preiswert!!
Klengenhauer
Gr. Ulrichstr. 41 u. Leipziger Str. 61/62

Warum denn weinen
wenn man auseinandergeht!? Jedes junge Mädchen und jede Hausfrau will einmal heiraten . . .
Man sucht durch die Kleinanzeige in der Saale-Zeitung eine neue Stütze und ist schnell getröstet, denn die S.-Z. vermittelt erfahrungsgemäß hervorragende Kräfte

Die
Hamburg-Amerika Linie

lädt alle Reiselustigen ein, sich bei ihren Vertretungen über ihr besonders reichhaltiges diesjähriges Erholungs- und Vergnügungsreisen-Programm unverbindlich zu unterrichten

Seereisen sind billiger denn je!

Es reist sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Halle (S.), im Roten Turm, Marktplatz. Fernruf: 29960

Zum
MUTTERTAG
erhalten Sie
von **30** Pf. an
im größten Spezial-Geschäft
fast alle **Markenartikel**
gut und billig
TORNOW
Einzige und älteste
Schokoladen-Zuckerwaren-Fabrik in der
Leipziger Straße
Achten Sie auf meine Schaufenster!

Kenner behaupten:
Barths Kaffee
ein Genuß
Ludwig Barth Kaffee-Rösterei Kolonialwaren
Mitglied des Rabattsparvereins
Halle, Leipziger Str. 80. Ammendorf, Hallesche Str. 164.

Wasserbeschaffung
für großen Bedarf
durch Tiefbrunnen und Tiefpumpen
H. Anger's Söhne Akt.-Ges.
Nordhausen a. Harz
Größtes Unternehmen Deutschlands
für Grundwasserversorgung aus Tiefbrunnen
gegründet 1863 Beratungen kostenlos

Zum Muttertag

Rosegold-Pralinen	400-Gr.-Karton	98 ₰
Trumpf-Vollmilch-Schok.	100-Gr.-Tfl.	25 ₰
Trumpf-Halbbitter-Schok.	100-Gr.-Tfl.	30 ₰
Trumpf-Praletta	Packung	30 ₰
Vollmilch-Nuß-Bruch	¼ Pfd.	23 ₰
Vollmilch-, Halbbitter-, Nuß-, Mokka-Schok.	100-Gr.-Tfl.	18 ₰
Tarragona Süßwein	⅟₁ Fl. excl.	90 ₰
Samos Süßwein	⅟₁ Fl. exc.	93 ₰
Malagà Süßwein	⅟₁ Fl. excl.	110 ₰

Schenken Sie:
„Roter-Turm-Kaffee"
¼ Pfd. nur 65 ₰ 55 ₰ 50 ₰
Sie bereiten Freude!
3 Proz. Rückvergütung
GOLDENE SIEBEN in allen Stadtteilen
Rückvergütung 3% in Rabattmarken
Rot-Weiß-Gold Schutzmarken für unsere Waren

Nun Ein ulnous für Ihre Figur!

Unsere
Korsettschau
um lebenden Modell
zeigt Ihnen, daß heute auch die stärkste Figur ebenmäßig und harmonisch wirken kann, wenn das richtige Mieder den Körper stützt. Vor allem: kein Druck auf empfindliche Organe, weiches Anschmiegen an den Körper bei jeder Bewegung und dadurch besonders guter Sitz auch der leichtesten Sommer-Kleider!
Von Freitag, 10. bis Dienstag, 14. Mai
10 bis 12½ Uhr und 15½ bis 18 Uhr. Eintritt kostenlos. Unverbindliche Vorführung im Separat-Raum unseres Hauses. Fachgeschulte Kräfte erklären und beraten!
Brümmer und Benjamin
Gr. Ulrichstraße 22/25

Überzeugen Sie sich
daß Seefische gerade jetzt fett, zart und sehr preiswert sind.
Täglich frisch in der
„NORDSEE"

Kabeljau ohne Kopf	Pfd. 25 Pf.
Karbonaden, bratfertig	Pfd 35 Pf.
Seelachsfilet	Pfd. 38 Pf.
Kabeljaufilet	Pfd 40 Pf.
Makrelen	Pfd. 33 Pf.
Große, fette Bratschollen	Pfd. 38 Pf.
Scheilfisch o. Kopf	Pfd. 48 P.
Maifische	Pfd. 45 Pf.
Rotzungen	Pfd. 58 Pf.
Seezungen	Pfd 125 Pf.
Flußhechte	Pfd. 95 Pf.
Frischer Weichselachs wie Rheinlachs, Anschnitt	Pfd. 240 Pf.
Lebende Spiegelkarpfen	Pfd. 100 Pf.
Leb. starke Aale	Pfd. 150 Pf.

Täglich frische Räucherwaren
Für Ausflüge und Wanderungen, Sport und Reise sind
Fischkonserven
der beste und billigste Proviant, weil delikat, appetitanregend, nahrhaft. Dose von 18 Pf. an.

Interessanter Lesestoff
ist der Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung. Das Leben in seiner Buntfarbigkeit spiegelt sich hier wieder. Der Kleinanzeigenteil ist wirklich eine Fundgrube für jedermann. Wie viele außerordentlich günstige Gelegenheitsangebote gibt es da. Gewöhnen Sie sich daran, regelmäßig den Kleinanzeigenteil der Saale-Zeitung zu lesen. Sie werden bald merken, wie viele Vorteile dies für Sie hat.

Wer kleine Anzeigen benützt, spart Zeit und Geld!

Spargelgemüse jetzt mit gewellter AK-Bratwurst
Weshalb AK-Bratwurst?
Weil diese nicht so fett hergestellt wird und der Geschmack ganz delikat ist
Freitag nochmal Reklame-Tag
1 Pfund 68 Pf.
Die gute Hausfrau prüft selbst!
A. Knäusel Butter-, Wurst- Fleischwaren

Los nur 50 Pfg.
Königsberger Jubiläums-Lotterie
Ziehung 23.—25. Mai
Höchstgewinn L. W. v. RM
25000
1. Hauptgewinn L. W. v. RM
15000
Lose zu **50** Pfg.
Glücksbrief m. 10 Losen 5 RM
sortiert aus verschied. Tausenden
Porto und Liste 30 Pfg. extra
in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen und durch
H. C. Kröger & Co.
Bankgeschäft
Berlin W 8, Friedrichstr. 192-193
Postscheck Berlin 215
Für alle Gewinne 90% bar!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505097/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 107
9. Mai 1935

Die Botschaft des Toten

Skizze von Wilhelm Peter.

Als der älteste Sohn des Wittenbauer frühmorgens in der Wiese bei der ersten Mahd vom Blitz erschlagen wurde, mußte der alte Bauer selber wieder mit Sense und Pflug auf den Acker. Die Töchter saßen als Bauernkranen auf weit verstreuten Höfen und konnten ihm nicht helfen.

Der andere Sohn weilte mit Frau und Kind als Schmied seit zwei Jahren unten in der Türkei und arbeitete an dem Bau einer großen Brücke.

„Dein Bruder ist tot. Du mußt nach Hause kommen und den Hof übernehmen, schrieb ihm der Vater. Es war selbstverständlich, daß er ihm so schrieb. Der Hof verlangte sein Recht von dem Geschlecht, das aus seiner Erde stammte.

Der Sohn schrieb wieder: „Ich komme. Mein Vertrag läuft nur noch über ein halbes Jahr. Dann kommen wir zurück nach Deutschland. Vor meiner Ankunft melde ich mich an."

An einem Abend im Februar nimmt der Wittenbauer die Stallaterne von der Küchenwand, zündet sie an und stopft in ihrem flackernden Schein über die breite Diele in den Stall hinein. Er will vor dem Schlafengehen noch einmal nach dem Vieh sehen. Das ist so sein Brauch.

Breit lagern die schweren Kuhleiber auf dem Stroh, mahlen im Wiederkäuen langweilig mit den großen Kiefern und drehen den Kopf langsam zum Bauer und seinem Lampenlicht.

„Habt doch sicher gern einen jungen Herrn, dem ihr dient, und der für euch sorgt. Bald kommt er. Ich kann es auch nicht mehr." So knurrt der Bauer für sich hin, indem er sich bückt und nachprüft, ob alle Ketten der Tiere fest in den Ringen sitzen.

„Nun ist er vielleicht schon auf der Fahrt zu uns. Bald holen wir ihn am Bahnhof ab."

Ueber die Diele trottet er wieder, bläst die Laterne aus und hängt sie an den Nagel seitlich des Küchenherdes. Dann tritt er in die kleine erleuchtete Wohnstube an der Giebelseite des Hauses ein und lehnt mit dem Rücken an die Kacheln des warmen Ofens.

Die Bäuerin sitzt am Tisch und strickt. Sie schweigen. Reden und Gespräche sind auf dem Wittenhof keine Mode. Bauer und Bäuerin stimmen mit ihren Gedanken fast immer überein, sie denken auch jetzt wieder dasselbe.

So sind die Stunden bei ihnen jeden Abend bis zur Nachtruhe.

Die alte Uhr auf der Diele schlägt neun schwere und feierliche Schläge, ihre Klänge verweilen langsam in der Ruhe des großen Hauses.

Plötzlich wird dreimal heftig an das Fenster geklopft. Es müssen schwere Fäuste sein, alle Scheiben zittern und klirren.

„Ja, Ja! — wer ist da?" ruft der Bauer erschreckt und rafft sich schnell vom Ofen auf. Es bleibt still draußen.

„Wer mag so spät noch klopfen?" fragt die Bäuerin ängstlich, „der Knecht ist schon lange zu Bett."

„Wird mich wohl jemand aus dem Dorf holen wollen, bei dem es unterm Vieh nicht stimmt," sagt der Bauer ruhig, „ich will einmal nachsehen."

Er zieht die weißen Vorhänge zurück, öffnet das Fenster und lehnt hinaus nach draußen. Eisig kalte Luft strömt ins Zimmer hinein. Das Dorf verschwimmt in den weichen Fluten des Mondlichts. Der Bauer schaut nach rechts und nach links und ruft in die Büsche und Sträucher vor dem Hause:

„Ist dort jemand?" — — Niemand gibt ihm Antwort. Brummend schließt er das Fenster und lehnt sich wieder an den Ofen.

Es dauert nicht lange, da ertönt abermals das dreimalige Klopfen gegen die Fensterscheiben, aber noch stärker als das erstemal und im abgemessenen Abstand wie die Ankündigung von etwas Unerwartetem und Geheimnisvollem. — — — Die Bäuerin fährt entsetzt vom Stuhl, das Strickzeug fällt ihr auf die Erde, sie ruft:

„Was ist denn eigentlich los! Was soll das Klopfen?"

Der Bauer geht wieder ans Fenster und schaut nach draußen.

„Es sind vielleicht Knechte aus dem Nachbardorf, die auf dem Nachhauseweg sind und uns dabei einen Schabernack spielen. Warum meldet sich der Hund da nicht? Ich gehe mal nach draußen."

Er zündet sich wieder die Laterne an, geht auf den Hof, kettet den Hund los und durchsucht mit ihm den Hofplatz, die Scheune und Ställe, den Garten. Es ist sonderbar, wie ruhig der Hund neben ihm läuft! Sie finden nichts. Er steht auf der Straße und lauscht. Kein Laut vom Dorf ist zu hören, kein Schritt ist zu vernehmen. Die Kälte beißt durch seine dicke Lodenjoppe. Das Mondlicht strömt über Aecker und Hof. Der Schein tropft vom Strohdach und von den Baumzweigen, er spinnt die Welt lautlos ein.

„Es ist nichts zu sehen und zu hören", spricht er zu seiner Frau, als er wieder in die Stube tritt.

„Vielleicht war es etwas anderes", sagt die Bäuerin.

„Wäre es ein Mensch gewesen, dann hätten wir es hören müssen, er mußte auf die Eisenklappe zum Kartoffelkeller treten, die gerade unter dem Fenster ist."

Die Bäuerin erzählt von ähnlichen unheimlichen Klopfereien auf anderen Höfen und von daraus eingetretenen Ereignissen.

„Als mein Vater starb, hörte meine Mutter vorher ein Ticken und ein Kratzen im Eichengebälk."

„Das war im Hause. Hier hat jemand von außen geklopft."

„Dann kommt Besuch ins Haus."

„Gewiß kommt jemand. Unser Sohn. Er ist auf der Heimreise. Er wollte sich vor seiner Ankunft anmelden."

„Dann hat er sich eben angemeldet", sagte die Bäuerin zuletzt.

Durch den leuchtenden Frühlingsnachmittag fährt der Wittenbauer mit seinem Stuhlwagen. Neben ihm sitzt eine bleiche schwarzgekleidete Frau mit ihrem Knaben. Er hat sie eben vom Bahnhof abgeholt und fährt mit ihnen zu seinem Hof.

Die Frau ist die Witwe seines Sohnes, und der Knabe ist sein Enkelkind. Sie haben die weite Reise von der Türkei bis ins niederdeutsche Bauernland hinter sich.

Alles weiß der Bauer, was geschehen ist. Sein Sohn ging den letzten Tag zu seiner Arbeitsstätte. Aus den Ketten eines Riesenkranes löste sich ein schwerer eiserner Träger. Schreiend sprangen die Arbeiter zur Seite und flüchteten. Seinen Sohn hat der Eisenriese getroffen und zu Boden gerissen. Mit schweren Verletzungen brachte man ihn ins Lazarett. Zwei Tage später, als er in die Heimat zurückkehren wollte, um den väterlichen Hof zu übernehmen, ist er am Abend gestorben.

Das weiß der Bauer. Und nun fahren die drei durch den Frühling. Wie grüne Meere schimmern die Saatfelder, die Wintersaat reckt sich nach Kälte und Dunkelheit ins Licht. Ueber die braune Erde ziehen die Pflugnagelspanne und die Sämaschinen. Bäume und Sträucher heben ihre Zweige mit den schwellenden Knospen wie bittende Hände ins Licht. Am Bache plustern die Weidenblüten sich dick auf, und die Blütenfähnchen und Haselsträucher werden immer länger und goldener.

Die drei gehen sich ganz dem leichten Fahren des Stuhlwagens hin, sie sagen kein Wort. Ihre Herzen verschwimmen auf den goldenen und sanften Lichtwellen des Frühlings. Sie spüren eine Gewißheit: auf Winter folgt Frühling, auf Kälte die wärmende Sonne, auf Leid die Freude, auf Tod das Leben. Alles Eis des Herzen muß schmelzen an der warmen Sonne des Lebens, damit das Herz wieder Blüten treiben kann.

Sie fahren durch den Frühlingswald. Wie schmettern die Finken! Wie flöten die Amseln. Kastanienbäume schwingen und recken ihre Zweige wie die Arme eines Leuchters. So viel Festlichkeit beim Einzug in die Heimat!

Hinter dem Walde leuchtet und blitzt die Fläche vom See in der Sonne. Rechts zieht sich das Dorf hin mit seinen breitgelagerten, strohdachbedeckten Bauernhäuschen. Ein schmaler Knickweg windet sich durch die Koppeln zu den Höfen. Gleich hinter der nächsten Biegung führt der Fahrweg zum Wittenhof.

Die Frau spricht zu dem Knaben: „Hier wurde dein Vater geboren, und hier wird er weiter leben."

Der Knabe sagt: „Der Vater ist tot und liegt in der Erde."

„Trotzdem wird er bei uns sein, wir sehen ihn nur nicht. Und wenn du einmal größer bist und auf diesen Aeckern pflügst und säst, geht er dir zur Seite."

Der alte Bauer nickt zu den Worten.

Dann halten sie vor dem großen Dielentor und steigen vom Wagen.

Sie sitzen wieder in der kleinen Wohnstube am Giebel. Es ist Abend. Die Frau erzählt den Eltern von den letzten Stunden des Bauernsohnes.

„Die Aerzte hätten ihn sofort aufgegeben. Zwei Tage lang lag er bewußtlos und stöhnte in seinen Fieberphantasien. Am Abend des zweiten Tages wurde er auf einmal klar. Die Krankenschwester drängte mich, heimzugehen und ihn allein zu lassen. Mit leiser Stimme bat er mich, zu bleiben. Er ergriff meine Hand und sprach zu mir steckend und genäht. „Ich muß sterben und in fremder Erde liegen. Wenn ich tot bin, dann fahre mit dem Jungen nach Deutschland zu meinen Eltern. Hilf ihnen bei der Landarbeit und erziehe den Jungen zu einem rechten Bauer. Er soll später an meiner Stelle den Hof übernehmen. Dort auf dem Wittenhof wird auch mein Geist weiterleben."

Sein Atem ging leiser, er röchelte. Dann stöhnte er schmerzhaft auf, sank in die Kissen, schlug mit den Armen um sich und holte tief Atem. Ich nahm ihn in die Arme und hob seinen Kopf hoch. Die Augen waren schon gebrochen. Er war tot."

„Wann war das?" fragte die Bäuerin.

„Um die späte Abendstunde."

„Da hat es bei uns ans Fenster geklopft. Zweimal drei schwere Schläge. Und wir haben niemand gesehen", spricht der Bauer.

„Er hat seine Ankunft angemeldet", sagt die Bäuerin.

Der Bauer spricht fromm: „Er ist heimgekehrt. Er tritt mit allen Toten, die auf dem Hof geboren sind und auf ihm gelebt haben, durch Tür und Tor, er schwebt durch Ställe und Kammern, er geht über Wiesen und Aecker im ewigen Kreislauf von Saat und Ernte."

Was geschah am 9. Mai?

Vor 20 Jahren (1915): Beginn der Loretto-schlacht in Nordfrankreich.

Vor 247 Jahren (1688): Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, in Potsdam gestorben.

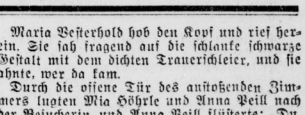
Der Puma als Menschenfreund

Merkwürdige Freundschaften, die die Natur geschlossen hat

London, im Mai 1935.

In einer englischen Wochenzeitschrift hat der Forschungsreisende E. L. Watson vor kurzem einen Bericht veröffentlicht, in dem er die interessantesten Fälle von Freundschaften zwischen Tieren erzählt, die er auf seinen Expeditionen in allen Teilen der Welt beobachten konnte. Vor allem auf die Zweckfreundschaften, die sogenannte Symbiose, die man überall in der Natur beobachten kann, hat Watson in diesem Zusammenhang hingewiesen. Das Merkwürdige an diesen Fällen ist die Erkahrung, daß sich stets völlig harmlose und ungefährliche Lebewesen mit besonders gefährlichen und gefräßigen Ungeheuren zusammentun. Watson greift in dieser Beziehung zwei Fälle heraus. In Zweckfreundschaften mit den gewaltigen und furchterregenden, achtarmigen Polypen der Tiefsee steht man häufig kleine, niedliche Fische, die sich vor dem Riesen in keiner Weise zu fürchten scheinen. Desgleichen hat auch der gefährliche Hai, dieser Schrecken der Meere, mit harmlosen, in allen Farben bunt schillernden, kleinen Fischen Freundschaft geschlossen und trägt sie auf seinem Leib in rasender Fahrt durch die Fluten dahin.

Auch dem Menschen bringen Tiere gelegentlich Zuneigungen entgegen, die aber oft nicht einmal erwidert werden. Der bekannteste Fall dieser Art ist nach Watson der der südamerikanischen Puma. Diese Raubkatze, die wesentlich kleiner als der Tiger ist, aber trotzdem äußerst gefährlich, wird von den Eingeborenen und Weißen in Südamerika erbarmungslos gejagt und abgeschossen. Grant berichtet jedoch von einem Fall, den er selbst erlebt hat, und der deutlich beweist, daß der Puma den Menschen nicht als Feind empfindet und es sogar an einer gewissen Treue nicht fehlen läßt. Einer der Teilnehmer der Expedition war in schwerverletztem Zustand in den Pampas zurückgeblieben. Als die Nacht hereinbrach und er noch immer nicht gefunden worden war, gab der Mann selbst keinen Deut mehr für sein Leben. Bald drang auch das Heulen raublustiger Tiere an sein Ohr, und fast gleichzeitig tauchte ein Puma auf. Der Verletzte war zu schwach, um seine Büchse abzufeuern. Aber wider Erwarten tat ihm der Puma nicht nur nichts, sondern ließ sich in seiner Nähe nieder und verscheuchte die vielen Jaguare, die ihrerseits Anstalten machten, sich auf den Wehrlosen zu stürzen, um ihn zu zerreißen. Der Mann, der dann später gerettet wurde, ist jedenfalls überzeugt, daß er nur diesem Puma, der ihn gegen die anderen wilden Tiere gedeckt und geschützt hat, sein Leben verdankt. Auch andere Vorfälle ähnlicher Art über das Verhalten des Puma den Menschen gegenüber sind bekannt geworden, so daß man kaum mehr berechtigt ist, diese an sich gefährliche Raubkatze zu den geschworenen Feinden des Menschen zu zählen.



Dr. Irnfried Hartmann

Verteidiger in Strafsachen

Originalroman von Martin Kurtz

Urheberrecht Verlag Neues Leben, Bonr. Gmein

4. Fortsetzung.

„Ich weiß nur, daß er mein Freund ist, ehrlich und treu, und wenn er heute . . ."

„Ja, wenn er heute deinen Mann erschossen hat, so verzeihst du ihm das selbstverständlich! Du bist im Grunde deines Herzens froh, daß Lukas tot ist! — Aber nur gut, daß man Ried überführt hat, daß er erledigt ist!"

Ruth Sofradt hob den Kopf. „Er hat nicht die Waffe gegen Lukas erhoben. Ich weiß das ganz gewiß! Als er sich über Lukas Verhalten mir gegenüber immer wieder erregte, als er erkannte, wie glücklos mein Leben an der Seite dieses Mannes war, als er mir gegenüber hart über Lukas urteilte, da bat ich ihn, uns er versprach es mir in die Hand, daß er nie . . ."

„Was gilt das! Er hat gemordet! Und am Ende heißt es noch, daß du ihn zu diesem Mord angestiftet hast!"

Ruth Sofradt fuhr empor. Ihre Augen suchten entsetzt den Vater.

„Ich? — Ich sollte —? Und dabei muß er unschuldig sein! Er lügt nicht! Was er sagt, ist wahr!"

„Ja, du freilich, du glaubst ihm. Weil du ihn liebst! Belogen und betrogen hast du Lukas mit ihm!"

Die junge Frau schrie schmerzerfüllt auf:

„Das ist nicht wahr! Es gab zwischen mir und Albert Ried nie mehr als Freundschaft! Ich schwöre dir das! Er — er liebt mich ja gar nicht."

Sie preßte die Hand auf das schmerzvoll pochende Herz.

„Und er darf nicht mit dieser Schuld belastet werden! Er darf nicht büßen müssen für die Tat irgend eines anderen Menschen! Ich muß und ich will ihm helfen."

Alois Enger drohte:

„Du wirst nichts tun, was dich noch mehr ins Gerede bringen kann! Da bist du mir und deinem toten Mann schuldig."

„Ich kann aber nicht zusehen, wie sie alle über Albert Ried herfallen! Nie kann ich das! Denn wenn er nun in diesem schweren Verdacht steht, dann bin doch ich es, nur ich, die ihn in diesen Verdacht gebracht hat. Um meinetwillen hat er Lukas aufgesucht, er hat ihm Vorstellungen gemacht, trotzdem ich das nicht wollte. Aber er hatte Mitleid mit mir, er konnte es nicht mehr mit ansehen, wie . . ."

„Laß die Komödie! Ich weiß, woran ich bin!" Sie rang nach Fassung.

„Du denkst nicht gut von mir, Vater. Deshalb wohl, weil du mir innerlich so fernsteht, wie nie ein Vater seinem Kind stehen soll. Du drangst auch nur deshalb darauf, daß ich Lukas heiratete, weil du deine Interessen im Auge hattest, ohne nach meinem Empfinden zu fragen. Ich fügte mich, deshalb vor allem, weil ich — — Aber wozu dir das erklären! Du sagst mir höchstens neue schlimme Worte. Nie — hörst du, nie aber lasse ich mich jetzt abhalten, alles zu versuchen, Albert Ried zu helfen! Ich bin lange genug den Weg gegangen, den du mir vorgezeichnet hast. Einmal will ich meine Wege gehen. Jetzt will ich sie gehen!"

Alois Enger murrte:

„Du trotzt mir also! Heute bringst du das fertig."

„Ja, gerade heute! Ich bin vielleicht gerade heute so weit gekommen, daß ich dir meinen Willen entgegenstelle."

Sie ging mit langsamen und doch zielbewußten Schritten aus dem Zimmer, trat zum Telephon, ließ sich mit der Polizeidirektion verbinden, erbat Auskunft über Albert Ried, ob man ihn noch weiterhin in Haft zu behalten beabsichtige. Die Auskunft, die ihr gegeben wurde, war kurz: Dr. Ried würde in Haft bleiben, er würde am nächsten Tag in das Untersuchungsgefängnis übergeführt werden; die Staatsanwaltschaft haben den Fall zur weiteren Verfolgung übernommen.

Ruth Sofradt schloß die Augen. Sie lehnte sich müde gegen die Wand. Aber nur wenige Minuten währte diese Schwäche. Dann raffte sie sich auf.

Helfen! Ja, helfen mußte sie! Aber wie? Sie selbst vermochte ja doch nichts! Ein Anwalt! Ein Verteidiger! Aber wer? Wie hieß es immer? Dr. Hartmann sei der beste Strafverteidiger, er setze sich mit seiner ganzen Kraft für seine Mandanten ein? Er nehme wirklich menschlich Anteil am Schicksal seiner Mandanten, er habe schon vielen geholfen, deren Schicksal in schlimme Nacht gesunken war?

Sie suchte die Telephonnummer Irnfried Hartmanns, ließ sich mit ihm verbinden. Sie nannte ihren Namen.

„Herr Doktor, mein Mann wurde heute erschossen, und man hat Dr. Ried der Tat beschuldigt. Ich weiß aber, daß Dr. Ried die Wahrheit sagt, wenn er versichert, nicht der Täter zu sein. Ich — ich bitte Sie, Herrn Dr. Ried zu helfen! Wollen Sie das? Ich glaube, daß gerade Sie es sein könnten, der Dr. Ried am ehesten von diesem furchtbaren Verdacht befreit."

Und sie lauschte ängstlich der antwortenden Stimme.

„Ich habe schon so viel über den traurigen Vorfall gehört, und ich würde bereit sein, Dr. Rieds Verteidigung zu übernehmen, wenn dies Herrn Dr. Rieds Wille ist."

*

Die Uhr hatte eben vier geschlagen, als es an die Tür klopfte.

Maria Vesterhold hob den Kopf und rief herein. Sie sah fragend auf die schlanke schwarze Gestalt mit dem dichten Trauerschleier, und sie ahnte, wer da kam.

Durch die offene Tür des anstoßenden Zimmers lugten Mia Höhrle und Anna Peill nach der Besucherin, und Anna Peill flüsterte: „Du, das ist sie! Ich habe sie vor drei Tagen hinter Sofradts Sarg schreiten sehen. Ich erkenne sie wieder."

Die junge Frau schlug nach ernstem Gruß den Schleier etwas zurück und sah Maria Vesterhold fragend an.

„Ich bin Ruth Sofradt. Ist Herr Dr. Hartmann jetzt zu sprechen?"

Maria Vesterhold hatte sich erhoben. „Der Herr Doktor ist nicht hier, gnädige Frau."

Und als sie das bange Zagen in den traurigen Augen las, ergänzte sie: „Aber er wird gewiß bald kommen. Bitte, nehmen Sie doch einstweilen Platz!"

Sie schritt nach links hinüber, wo um einen großen Rundtisch etliche Stühle standen. Höflich zog sie einen Stuhl für die Besucherin herbei.

Dankend setzte sich Ruth Sofradt, und sie schaute forschend in Maria Vesterholds Antlitz. „Der Herr Doktor war zwei Tage verreist, nicht wahr?"

„Er mußte in einer wichtigen Angelegenheit nach Stuttgart fahren, ja. Und die Beschaffung des von ihm dort gesuchten Beweismaterials hat ihn leider zwei volle Tage festgehalten."

Sie betrachtete prüfend die junge Frau, die vorgestern und gestern und heute vormittag angerufen hatte und so dringlich Irnfried Hartmann zu sprechen wünschte. Warmes Mitgefühl stieg in ihr auf, als sie das abgehärmte Antlitz und diese schmerzerfüllten Augen sah.

Nein, es war nicht so, wie der Klatsch jetzt überall von Ruth Sofradt erzählte. Diese Frau litt, und was geschehen war, das war gewiß gegen ihren Willen geschehen. Sie hatte diese Tragödie nicht gewollt.

Ruth Sofradt erkundigte sich:

„Wird der Herr Doktor heute wirklich noch hierher kommen?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505097/fragment/page=0013

Der reiche Schwabe

Geschichte einer Sehnsucht.

von Walter Erich Schäfer.

Ja, die Schwaben sind ein komischer Schlag. Wenn einer von Leonberg nach Ravensburg muß, da bricht ihm das Herz, da ist er immer daheim. Aber nach Pernambuco, das geht schon besser. Und wo man hinkommt draußen in der Welt, von der Wolga bis nach Sao Paolo, da findet man Schwaben, und überall sind sie was, weil sie zäh und fleißig sind.

Auch der Gustave Hafer ist ein Schwabe. Jawohl, der Hafer, der reiche, der ganz reiche Hafer. Natürlich heißt er eigentlich Gustav Häcker.

Ein Bauernsohn irgendwo aus dem Unterland, wo die Mädchen braune Augen haben und der Weizen wie Grenadiere dasteht. Aber dem Gustav gehörte nicht viel von dem Weizen, sozusagen gar nichts, sondern er war Schlosserlehrling und bekam von einem Meister immer drei Ohrfeigen auf ein Vesperbrot. Und eines Tages sagte der kleine Häcker, was man in diesem Fall in Schwaben sagt, packte sein Sach zusammen und rückte aus. Er war damals neunzehn Jahre alt, braun und munter, und er fand von Stuttgart bis Hamburg hinauf jeden Tag sein Eisen und Nachtquartier und in Hamburg einen Frachtkapitän, der ihn nach den Staaten hinübernahm, weniger seiner Schlosserkenntnisse wegen, als wegen seiner lustigen schwäbischen Lieder und seiner frechen Zähne im Mund.

Drüben war er eine Zeitlang alles, was angeblich jeder in den Staaten ist. Tellerwäscher, Liftboy, Kindermädchen, Lehrer für deutsche Sprache und Straßensänger. Bis er den fand, nach dem er solange suchte, einen mit viel Geld und wenig Verstand, einen mit Oelkonzessionen in Mexiko. An den hängte er sich wie Schusterpech. Und nach zwei Jahren hatte der Gustav Häcker, das Bauernbüble aus dem Unterland das Geld und die Oelkonzession, und der andere allerdings noch keinen Verstand. Und wie er reich war, da wurde er bald sehr reich und schließlich ganz reich. Da hieß er Mister Hafer und war vierzig Jahre und Millionär und um die Ohren herum ein bißchen grau.

Aber auf einmal packte es ihn doch; niemand wußte, wieso, aber auf einmal, an einem schönen blauen Sommermorgen, läutete er nach seinem Sekretär und sagte: „Well, wir reisen nach Germany!" Er sagte ein paar Dutzend Konferenzen, Tagungen und Wohltätigkeitsfeste ab, bestieg einen deutschen Dampfer, den schnellsten der Welt, und raste in sechs Tagen über den Atlantik. Dabei sah er nicht sechsmal auf das Meer, das unter Regen und Sonne wechselte, stürzte in Bremen in den nächsten Schnellzug und fuhr nach Süden. Vor den breiten Fenstern glitten Dörfer, Windmühlen, Kuhherden vorbei, ein Stück Deutschland. Aber Hafer schlief oder las. Köln. Der Rhein. Frankfurt. Darmstadt. Heilbronn. Da stand er auf. „Well, wir steigen aus." Der Sekretär meinte: „Dieser Zug fährt bis Stuttgart, Sir" „Ich weiß", sagte Gustave Hafer und stieg aus. Stieg in einen langen Personenzug, dritte Klasse, ließ das Fenster herunter und lehnte sich hinaus, soweit es ging. Als ob wir über den Grand Kanon fahren, dachte der Sekretär und wunderte sich. Denn was er da draußen sah, der Fluß, war kein Mississippi und kein Rhein, und die Hügel und Berge keine Alpen, die Felder klein, die Dörfer eng und alt, und die Leute sahen auch nicht viel gleich.

Aber der Gustav Häcker schaute hinaus, daß seine beiden Knie sich voll Vergnügen durch die strammen Bügelfalten bohrten; er kannte die Bauern auf den kleinen Feldern, die wie ein großes, welliges Schachbrett lagen, die alten Dörfer unter den Kirschbäumen, den Neckar, die Brücke, die gewundenen Wege, er roch den kräftigen Duft von Heu und Mist, und er hatte die Luft gern und das Licht und den Staub, er winkte den Kindern zu, die am Bahndamm standen und mit offenen Mäulern dem Zug nachstarrten, als ob er nicht jeden Tag um ein Uhr fünfzehn da vorbeifuhr. Und auf einmal begann er sich mit dem Zugführer in einer fremden Sprache zu unterhalten, von der der Sekretär kein Wort verstand, obwohl er auf der Schule Deutsch gelernt hatte. Auf jeder Station, auf der das Züglein hielt, und das Züglein hielt auf jeder Station, knöpfte sich der Häcker einen Knopf von seiner Weste auf, und der Sekretär hatte Angst, daß die Weste schließlich nicht reichen werde.

Aber gerade vor dem untersten Knopf, in Ludwigsburg, drehte sich der Amerikaner um, schrieb ein paar deutsche Worte auf einen Notizblock und gab ihm den Sekretär: „Telegraphieren Sie das." Das Telegramm hieß so: An Karoline Häcker, Bäuerin, Fäcklingen, hinter dem Goldenen Ochsen. Komme um acht Uhr. Wart' mit dem Abendessen. Koch' geschmelzte Spätzle und Apfelbrei. Dein Gustav."

Seine Wangen bekamen rote, hektische Flecke vor Erregung.

„Gestert heißt er," stotterte er. „Max Gestert. Man . . . man müßte den Mann verhaften. Es scheint mir doch, als ob . . ."

„Mir auch," erwiderte der Kommissar trocken. „Und deshalb wird es Sie gewiß beruhigen, wenn Sie erfahren: wir haben ihn schon verhaftet, diesen Herrn Gestert . . ."

Explosion im Postwagen

Kriminalgeschichte von Felix Rohmer

Die beiden Herren kletterten aus dem Eisenbahn-Postwagen, der nun schon seit Tagen auf einem Abstellgleis außerhalb des Bahnhofs stand, auf den Gleiskörper. Beschauten sich die ganze Sache dann noch einmal von außen.

Der Wagen machte keinen sehr schönen Eindruck. Er war restlos ausgebrannt.

„Ganz schönes Feuerchen muß es gewesen sein, nicht wahr?", lächelte der Kriminalkommissar mit dünnen Lippen.

„Hm, ja," entgegnete der andere, der Postrat. „Aber wissen Sie, mein lieber Kollege von der anderen Fakultät — bei diesen Ortsbesichtigungen kommt im allgemeinen nicht allzuviel heraus. Wir sind nicht um einen Schritt weiter. Wir kennen den Tatbestand, wir kennen nun auch zur Genüge die Wirkung des Feuers. Aber das ist auch alles. Die Ursache . . . die Ursache . . .

„Zweifeln," erwiderte der Kommissar, „hat man gerade bei einer Lokalbesichtigung etwas herausgefunden, was einem sonst für immer verschlossen geblieben wäre."

„So ein leerer, ausgebrannter Postwagen," sagte der Postrat noch einmal. „Ich wäre neugierig zu erfahren . . ."

Diesmal habe ich nun wirklich nichts der Beachtung wertes entdeckt," gab der andere zu. „Aber mich läßt die Sache nicht schlafen. Haben Sie selbst denn irgendeine Vermutung, irgendeinen Anhaltspunkt?"

„Ich?" Jetzt war es an dem Postrat zu lächeln. „Nein, ich nicht. Das überlasse ich der Kriminalpolizei. Für mich genügt es zu wissen, daß wir nach dem Postgesetz bezahlen müssen, was an Wertsachen verbrannt ist. Und leider Gottes ist das nicht wenig."

„Ja — ich hörte schon — annähernd zweihundert Einschreibebriefe . . ."

„Ach — die Einschreiben — das ist das Wenigste. Da sehen wir ja nur eine festen Pauschale, immer dieselbe Summe — das ließe sich tragen."

Der Kriminalrat wandte jetzt den traurigen Ueberresten des Wagens den Rücken und stakte langsam über den Schienenkörper nach dem Bahnhof zurück. Der andere folgte ihm.

„Manchmal," sagte der Kriminalrat, „manchmal bekommen wir durch Leien die besten und brauchbarsten Anhaltspunkte. Und deshalb möchte ich gern von Ihnen wissen, was Sie sich dazu gedacht haben. Ich meine, wenn in einem Postwagen so ein Paket plötzlich in die Luft geht und den ganzen Zauber ringsum in Flammen steckt, das kann doch kein Zufall sein."

„Es sollen Feuerwerkskörper in dem fraglichen Paket gewesen sein," sagte der von der Post.

„Sehr unwahrscheinlich. Das hätte das Begleitpersonal wohl noch erkannt, wenn da so ein paar Frösche, Raketen oder so was in die Luft gegangen wären."

„Oder Pulver? In der Presse wurde die Vermutung ausgedrückt, es könne sich Pulver in dem Paket befunden haben."

„Ausgeschlossen. Wenigstens nicht Pulver allein. Wenn Pulver Feuer fängt, explodiert es nicht — das brennt runter. Aber es war eine Explosion, und die ist doch nur möglich, wenn ein explosibler Stoff in einem geschlossenen Gewahrsam zur Entladung gebracht wird."

„Das ist wahr," gab der Postrat zu. „Und ich denke deshalb beinahe — aber nun werden Sie mich wohl wieder auslachen — es könnte sich in dem gefährlichen Paket eine sogenannte Höllenmaschine befunden haben. Und nur, weil der Wecker etwas zu früh losging, ein halbes Dutzend Stunden zu früh, darf jener unbekannte Empfänger leben."

„Sie haben zu viel Detektivschmöker gelesen," grinste der Kommissar. „Das hat Ihre Phantasie so stark angeregt. Ich selbst habe mehr die Vermutung, daß die nächstliegende Erklärung auch die beste ist."

„Und was liegt nahe in diesem Fall?", spottete der Postrat.

„Nahe liegt," — der andere sah seinen Begleiter sehr fest und sehr ruhig an — „nahe liegt — daß jemand ein Interesse haben mußte, den Inhalt des Postwagens zu vernichten. Es ist der zweite Fall im Laufe von sechs Wochen, daß ein Postwagen oder der Inhalt eines Postwagens verbrannt ist. Früher geschah so was gewiß auch, aber in zehn Jahren höchstens einmal."

„Die berühmte Duplizität der Fälle" gab der Postrat zu bedenken.

Gewiß möglich," gab der andere zu, „aber ebenso möglich, daß in beiden Fällen der Urheber des Brandes dieselbe Person ist. Sagen Sie mal bitte: wenn ein Wertbrief aufgegeben wird, was erfeckt da die Postbehörde?"

„Natürlich die angegebene Summe," erwiderte der andere.

„Ohne Rücksicht auf den tatsächlichen Inhalt? Auch wenn Papierschnitzel im Brief liegen oder derlei?"

„Ohne Rücksicht, natürlich. Wir öffnen ja den Brief gar nicht. Es wird im allgemeinen kaum jemand den Inhalt höher angeben als sein Wert ist, wegen des Portos. Höchstens umgekehrt ist es der Fall — weil man sich mit Recht auf die Zuverlässigkeit unserer Post verlassen darf."

„Das dachte ich mir," erwiderte der Kriminalrat. Sie standen jetzt vor dem Eingang der Kriminalwache am Hauptbahnhof. Mit einer Handbewegung lud er seinen Begleiter ein, näher zu treten. „Bei dem ersten Wagenbrand, im Westen, da ist auch ein Wertbrief, in Höhe von fünfzehntausend Mark, verbrannt. Der Aufgeber hat den Wert natürlich ordnungsmäßig ersetzt bekommen. Er hieß Max Gestert. Welches war wohl diesmal die kostbarste Sendung, und wer hat sie aufgegeben?"

„Wenn ich mal Ihren Apparat benutzen darf," meinte der andere — sie waren schon im Zimmer des Kriminalrats — und im nächsten Augenblick hatte er bereits die Verbindung mit dem Postamt. „Es läßt sich gleich feststellen . . ."

Er sprach ein paar Worte in die Muschel hinein, wartete ungeduldig. Plötzlich hing er ab, sah den Kriminalrat mit großen Augen an.

Kein Regen auf Gibraltar

Das Problem einer Wasserversorgung.

Es mutet groteskt an, zu hören, daß ausgerechnet der von zwei Meeren umspülte „Brückenkopf" Europas unter schwerer Dürre zu leiden hat. Und doch ist es so. Die Militärstationen auf Gibraltar haben im Interesse der geregelten Wasserversorgung angeordnet, daß in der Stadt Gibraltar selbst das Trinkwasser nur mit äußerster Sparsamkeit verwandt werden darf. Aber auch dann ist es noch fraglich, ob man bis zur nächsten Regenperiode mit den Vorräten auskommt, die sich in mächtigen Wassertanks befinden.

Die gesamte Wasserversorgung Gibraltars ist eine höchst kuriose Angelegenheit. Gibraltar ist vollkommen felsig und infolgedessen in bezug auf das Trinkwasser einzig und allein auf den Regenfall angewiesen. Man hat hoch in den Felsen mächtige Tanks eingebaut, die 5 bis 6 Millionen Gallonen Wasser fassen und so eingerichtet sind, daß sie durch Verdunstung kaum Verlust erleiden. In den Monaten Juni, Juli und August regnet es nie. Sehr selten regnet es in den Monaten Mai und September. Die übrigen Monate stellen die sogenannte Regenzeit dar, die sich freilich auch mitunter dadurch auszeichnet, daß sie fast ganz ohne Regen bleibt. Das war zum Beispiel im letzten Winter der Fall. Sei dem Winter 1922/23 hatte man keinen so trockenen Winter mehr wie diesen. Die Tanks füllten sich noch nicht einmal zu einem Drittel.

Die vorhin erwähnten Riesentanks sind sowohl für das große Publikum als auch für die Militärbehörden bestimmt, die eine besonders starke Wasserversorgung brauchen, weil bekanntlich in Gibraltar die englischen Truppen, die in die Tropen gehen, akklimatisiert werden. Man muß also dauernd mit größeren Truppendurchgängen rechnen.

Um von diesen Wassertanks nicht abhängig zu sein, haben sich die reicheren Einwohner von Gibraltar auf eigenen Felsengrundstücken auch eigene Wassertanks einbauen lassen. Aber auch sie leiden jetzt unter dem unvermeidlichen Wassermangel.

Um aber der Bevölkerung und dem Militär Gelegenheit zu dem in diesem relativ heißen Klima notwendigen Bad zu geben, pumpt man aus den sandigen Quellen von der spanischen Grenze herunter ein dunkles Wasser, das auch durch Filter nicht gefahrlos werden kann. Aber es genügt als Badewasser und für die Straßenreinigung und ähnliche Zwecke. Die Chemiker auf Gibraltar sind in diesen Tagen wieder eifrig damit beschäftigt, vielleicht doch noch eines Tages eine Methode zu finden, um das Sandwasser zu säubern und auch menschlichen Genußzwecken zugänglich zu machen. Solange man aber noch nicht so weit ist, wird man auf das Regenwasser in den Tanks angewiesen bleiben.

Auflösungen der Rätsel:

Kreuzworträtsel: a) 1 Zobel, 4 Hals, 8 Ebro, 10 Lot, 11 Lie, 12 Mexiko, 14 Malta, 16 Ger, 17 Arc, 20 Not, 22 Elm, 24 Maire, 26 Strand, 28 Gin, 30 Ate, 31 Kind, 32 Mohn, 33 Duene; — b) 1 Zelt, 2 Obi, 3 Bremen, 5 Ali, 6 Loki, 7 Stolp, 9 Meta, 13 Laver, 15 Aroma, 18 Elegie, 19 Bisam, 21 Tang, 23 Otto, 25 Ende, 27 Reh, 29 Inn.

Magisches Kreuzrätsel. 1. Propeller, 2. Spreewald, 3. Edelweiß.

„Bestimmt, gnädige Frau! Herr Dr. Hartmann hat heute auf dem Landgericht zu tun; er führt in einer Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht die Verteidigung. Vorhin hat er angerufen, daß der Urteilsspruch gefallen sei und er bald hier sein werde."

„Dann ist es gut! Ich hätte freilich lieber schon vor drei Tagen mit dem Herrn Doktor gesprochen. — Sie wissen nichts von Herrn Dr. Nied?"

„Nein! Herr Dr. Hartmann hat an Herrn Doktor Nied in das Untersuchungsgefängnis geschrieben, vor seiner Reise nach Stuttgart, und ihm mitgeteilt, daß Sie Wert darauf legen, seine Sache durch Herrn Dr. Hartmann vertreten zu sehen. Aber es ist noch keine Antwort gekommen."

Tief neigte sich das Haupt der Trauernden, und ein schwerer Seufzer hob ihre Brust.

„Er wird bitter leiden! — Er wird dem Verzweifeln nahe sein!"

Sie hob den Blick wieder ein wenig.

„Hat Herr Dr. Hartmann vielleicht mit Ihnen bereits über den Tod meines Mannes gesprochen, über diesen unglückseligen Schuß, der meinen Mann tötete?"

„Nein, gnädige Frau. Ich glaube aber, daß Herr Dr Hartmann sich in besonderer Weise für diesen Fall interessiert. Er wünscht, daß ich alle amtlichen Berichte über den Fall sammle."

„Also wenigstens diese Hoffnung, daß Herr Dr. Hartmann —"

Draußen erklangen Schritte, und Maria Vesterholds Gesicht verscherte: „Das ist der Herr Doktor!"

Gleich darauf tat sich die Tür vom Flur her auf, und Irnfried Hartmann trat über die Schwelle. Er sah abgespannt aus. Die Verhandlung, die um neun Uhr begonnen und sich bis gegen drei Uhr nachmittags hingezogen hatte, war anstrengend gewesen. Dazu kam, daß er die letzte Nacht zur Rückfahrt nach München benutzt und nicht viel Schlaf gefunden hatte.

Sein Blick begegnete dem Maria Vesterholds und verweilte dann auf der Gestalt Ruth Sofradts. Maria Vesterhold machte ihn mit der Besucherin bekannt. Da nickte er höflich.

„Bitte, kommen Sie mit in mein Büro, gnädige Frau!"

•

Nun saßen sie sich gegenüber, und Ruth Sofradt fragte forschend: „Ich komme Ihnen doch in dieser Stunde nicht allzu ungelegen, Herr Doktor?"

Irnfried Hartmann schüttelte leis den Kopf. „Bestimmt nicht! Es ist mir vielmehr sehr lieb, daß ich Sie noch heute sprechen kann. Sie haben bereits vorgestern und gestern vergeblich nach mir gefragt."

„Ich bin so voller Angst, Herr Doktor, und ich stehe hilflos vor einem Furchtbaren. Ich muß alles geschehen lassen, kann nichts ändern, nichts ungeschehen machen. Meine ganze Hoffnung sind Sie! Wenn Sie Herrn Dr. Nied nicht helfen können, dann — ich sehe nirgends mehr ein Licht."

„Ich kenne den Fall nur aus den amtlichen Meldungen, und dann aus den Schilderungen einiger Menschen, deren Stellungnahme für mich freilich nicht maßgebend ist."

Ihre ernsten grauen Augen waren in Not auf ihn gerichtet.

„Halten Sie Herrn Dr. Nied für schuldig, meinen Mann erschossen zu haben?"

Er begegnete ruhig ihrem Blick.

„Ich kann fast unmöglich darüber urteilen, gnädige Frau. Vor allem muß ich erst mit Herrn Dr. Nied selbst sprechen. Und das wird ja nun geschehen. Er hat mir heute geschrieben, daß er mir seine Verteidigung überträgt, und er erwartet meinen Besuch im Untersuchungsgefängnis. Morgen werde ich mit ihm sprechen."

„Also doch! Weil er Ihnen nur geschrieben hat! Weil er nur wenigstens alles in Ihre Hände legt! Herr Doktor, und wenn Herr Dr. Nied Ihnen nun dasselbe sagt, was die Zeitungen als seine Aussagen melden, — daß er unschuldig sei, daß er den tödlichen Schuß nicht abgegeben habe, werden Sie ihm glauben, oder werden Sie, gleich den vielen anderen, ihn für einen Lügner halten?"

„Ich werde vor allem versuchen, Herrn Dr. Nied kennenzulernen, sein Wesen zu verstehen und seine Art zu ergründen."

„Sie werden ihm also nicht ohne weiteres glauben, daß er schuldlos ist?"

„Nein, das werde ich nicht. Ich werde zuerst prüfen und erwägen und dahin streben, mir eine feste Ansicht über die Vorgänge jener Stunde zu bilden. Darf ich jetzt einige Fragen an Sie richten, gnädige Frau?"

Ruth Sofradt nickte leise.

„Fragen Sie!"

„Sie sind davon überzeugt, daß Dr. Nied jenen unheilvollen Schuß nicht abgab?"

„Ja, ganz fest bin ich das."

„Aus innerster Ueberzeugung?"

„Ja!"

„Und warum halten Sie Dr. Nied für unschuldig, nachdem doch so erhebliche Tatsachen für seine Schuld sprechen?"

„Weil Dr. Nied sich nie zu solcher Tat hinreißen lassen könnte."

„Was läßt Sie dies glauben?"

„Er würde nie — auch im Augenblick größter Erregung — vergessen haben, was er mir versprach."

„Und was hat er Ihnen versprochen?"

„Daß er sich nie zu Tätlichkeiten meinem Mann gegenüber hinreißen lassen wollte."

Soso! — Aber er hatte also Ihnen gegenüber die Absicht geäußert — bevor er Ihnen jenes Versprechen gab — daß er möglicherweise einmal Ihren Gatten tätlich angreifen werde."

„Nein, das hat er nicht."

„Dann hielten Sie es also nur für möglich, daß es eines Tages zu einem solchen Zusammenstoß zwischen den beiden Männern kommen könnte?"

„Ich war in Sorge . . ."

„Sie hielten dann aber auch Dr. Nied für fähig, in der Erregung — von einer Tat rückiger, kalter Ueberlegung möchte ich nicht sprechen —, in der Erregung also Ihren Mann tätlich anzugreifen?"

„Es war gewiß Torheit von mir. Aber ich sorgte mich so sehr um Dr. Nied, und da dachte ich . . ."

Ruth Sofradt stockte. Ihre Augen suchten angstvoll in den seinen zu lesen.

„Bin nun ich es, die durch ihr Handeln ihn in Ihren Augen der Tat fähig erscheinen läßt?"

„Unter Umständen könnte allerdings Ihr Handeln zu Dr. Nieds Ungunsten ausgelegt werden; denn Sie kennen Dr. Nied doch wohl sehr genau und . . ."

Sie flehte: „So dürfen Sie nicht sprechen! Bedenken Sie, daß ich während der letzten Monate in eine nervöse Erregtheit getrieben wurde, daß . . . Wenn ich jetzt über alles nachdenke, dann sage ich mir freilich, daß ich Dr. Nied jenes Versprechen hätte nicht abnehmen brauchen. Er hätte auch ohne dem nicht gewaltsam gehandelt."

„Und wenn er nun doch im Fieber der Erregung zur Waffe griff? Kennen wir Menschen uns so genau, daß wir für unser künftiges Handeln im voraus garantieren können? Sind wir uns oft nicht selbst Fremde, und staunen wir nicht oft über das, was wir irgendwo einmal getan oder gedacht haben? — Ich möchte wirklich nicht an eine Tat der Ueberlegung, an eine vorbedachte Handlung denken. Aber ein Handeln im Augenblick aufgepeitschter Empfindungen . . ."

Sie beugte leidvoll das Haupt. „Also auch Sie halten ihn für schuldig. Oh weh!"

Er neigte sich ein wenig vor. „Ich halte ihn so fest für schuldig, wie Sie jetzt wohl glauben, gnädige Frau. Was ich Ihnen jetzt sagte, das sind Fragen, die ich mir in diesen Tagen selbst vorlegte. Ich gestehe Ihnen offen, daß ich mich in Gedanken bereits mit Dr. Nied beschäftigte, und zwar mehr, als Sie wohl annehmen. Aber eben dabei erwog ich immer wieder die Möglichkeit einer Affekthandlung. Nur sprechen zwei Tatsachen dagegen: die erste wäre die, daß Dr. Nied doch wohl den Mut gefunden hätte, für seine Tat einzustehen, wenn er wirklich Ihren Gatten getötet hätte: ich halte Dr. Nied nicht für so feig, daß er zum Lügner herabsinken könnte, nur um sich der Sühne für seine Tat zu entziehen. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193505097/fragment/page=0014